

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Aufkündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.80  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20h. berechnet.

Nr. 7.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. Februar 1906.

21. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. M. 178.

### Kundmachung.

Nach dem genehmigten Reise- und Geschäftsplane der ambulanten Stellungskommission findet die diesjährige regelmäßige Stellung für die Stellungspflichtigen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs am 3. März l. J. mit dem Beginne um 8 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Josef Nagl, Wehrerstraße Nr. 16, statt.

Zur Stellung sind berufen die in den Jahren 1885, 1884, 1883 Geborenen.

Die Stellungspflichtigen haben sich pünktlich und reinlich am Anstaltplatze einzufinden.

Uffällige Ansprüche auf die Begünstigungen im Sinne der §§ 31 bis 34 des Wehrgesetzes sind spätestens bei der Stellung geltend zu machen.

Von der Stellung ungerechtfertigt ausbleibende Stellungspflichtige haben ihre Bestrafung nach dem Wehrgeetze zu gewärtigen, wenn denselben auch eine Vorladung zur Stellung nicht zugekommen sein sollte.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Februar 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. 4522.

### Kundmachung.

Es wird hiemit verlautbart, daß der nächste Hornviehmarkt im Stadtgebiete Dienstag den 13. März 1906 abgehalten wird. Mit dem Hornviehmarkt wird auf Grund der neuerlassenen Marktordnung zugleich auch der Pferdemarkt abgehalten werden.

Durch die Neuerung der gleichzeitigen Abhaltung der beiden Märkte wird die Beschickung des Pferdemarktes eine wesentliche Förderung erfahren, da der gleichzeitig ermöglichte Auftrieb von Pferden bei der Frequenz des Hornviehmarktes Käufern und Veräußern weit günstigere Verhältnisse darbieten

wird, als dies bei der bisher abgeforderten Abhaltung der Pferdemarkte der Fall war.

Sämtliche zum Auftriebe gelangenden Tiere müssen mit den erforderlichen Viehpässen versehen sein.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Februar 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenkner m. p.

## Die Ereignisse in Russland.

### Vereitelter Anschlag auf die Staatsparkasse.

**Petersburg, 14. Februar.** Gestern drangen zwei mit Revolvern bewaffnete Männer, von denen einer eine schwarze Maske trug, in die baltische Abteilung der Staatsparkasse ein. Der eine rief den Anwesenden zu, daß er sie verhafte, und feuerte drei Revolvergeschosse ab, die einen Aufseher niedersetzten. Der zweite Uebelthäter griff unterdessen den Kassier an, doch verfehlte seine Schüsse das Ziel. Der Kassier entriß ihm den Revolver und betäubte ihn durch einen Schlag. Einige der Anwesenden suchten erschreckt über die Hintertreppe zu entkommen, stießen aber auf andere Bewaffnete, die nun in das Lokal einzudringen versuchten und auf das Publikum feuerten. Als sie Widerstand fanden, ergriffen sie die Flucht. Drei Personen wurden verwundet. Außer dem durch den Schlag des Kassiers betäubten Eindringling wurden noch vier verdächtige Personen verhaftet.

### Anarchistische Antriebe.

Ueber die fortwährenden Gerauch in Russisch-Polen berichtet man aus

**Warschau, 14. Februar.** Die Verabungen der Staatsmonopolitäten zu dem Zwecke, Geld für revolutionäre Propaganda zu erwerben, dauern fort. In Warschau verurteilte das Feldkriegsgericht den Janfel Korotki, der das Bombenattentat auf den Polizeimeister Klimowicz ausgeführt hatte, zum Tode durch den Strang. — Gestern Abend wurden in Warschau durch eine Bombenexplosion 8 Personen, darunter der Bombenträger, verletzt.

Halbamtlich verlautet zu dieser Bombenexplosion noch, daß die 8 Personen getötet worden seien.

Auch in den baltischen Provinzen drohen neue Gefahren. In mehreren Orten Livlands sind nach dem Wegzug des

Militärs wieder revolutionäre Banden erschienen und verübten Mordtaten an den wiederingeklegten legalen Gemeindefürsten und Schreibern, sowie Brandstiftungen. In Riga wurde zwei sozialistischen Zeitungen das Erscheinen verboten, einer davon für immer. Mehrere führende lettische Journalisten sind eiligst verschwunden. Vorgestern wurden in Riga auf der Straße 7 teils gefüllte Bomben gefunden.

Ueber die Lage im Kaukasus hat der dortige Statthalter, Graf Woronzow Daschkow, in einem Bericht an den Kaiser sehr optimistisch sich ausgelassen. Entgegen dieser friedlichen Darstellung werden aber auch Widerstände seitens der Muselmanen gemeldet; man berichtet darüber aus

**Petersburg, 14. Februar.** Die muslimanischen Einwohner der Ortschaft Terskoi haben sich geweigert, den Kavallerietruppen Fourage zu liefern. Infolge dessen gab der Kommandant der Abteilung Befehl zu schießen. 40 Einwohner wurden getötet.

Im übrigen wird aber aus Petersburg berichtet, daß der Statthalter des Kaukasus, Graf Woronzow Daschkow, zur Berichterstattung nach Petersburg bechieden und das Trepow zu seinem Nachfolger ausersehen sei.

## Aus einer russischen Geheimkanzlei.

In den Petersburger Kreisen ruft die vor wenigen Tagen entlarvte Geheimkanzlei v. Plehwe berechtigtes Aufsehen hervor und man sieht mit größter Spannung der weiteren Entwicklung der Dinge entgegen. Inzwischen ist auch seitens der russischen Behörde eine streng geheim geführte Untersuchung eingeleitet worden. Die von dem ermordeten Minister Plehwe bequindete Geheimkanzlei, von deren Existenz bei Lebzeiten Plehwe nur wenige Personen seiner allernächsten Umgebung wußten, war so geschickt organisiert und geleitet, daß auch nicht die geringste Spur dessen, was in dieser „Kanzlei“ geschah, in die Öffentlichkeit drang. Und doch waltete in dieser Geheimkanzlei, wie jetzt ermittelt wurde, eine furchtbare Inquisition und die unglücklichen Opfer, die da hineingerieten, verschwanden spurlos; zwar wurden die Opfer meist am Leben belassen, aber niemand konnte ermitteln, wohin man die so plötzlich verschwundenen Personen schaffte, was mit ihnen geschah. Da aber die Nachforschungen bezüglich der plötzlich Verschollenen sich im russischen Polizei-

## Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

80. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der Inspektor mußte sich fügen. Frau Hartung gestattete ihm sogar, sie noch bis an Frau von Martini's Haus zu begleiten, hier aber verabschiedete sie sich und verweigerte ihm unerbittlich den Eintritt. Vergebens spähte er an den Fenstern hinauf, — von Otilien war keine Spur zu entdecken.

Frau von Martini und Emmeline hatten den Scheidenden das Geleit bis zur Bahn gegeben.

Die Damen waren im Wartsaal mit dem Kandidaten zusammengetroffen. Frau Hartung hatte ihn soeben vorgestellt, als Bruno auf der Schwelle erschien und mit seiner Schwester einen schnellen verstoßenen Blick austauschte. Niemand hatte ihn bemerkt.

Emmeline forderte Otilien auf, ein wenig auf den Perron hinauszutreten, die Luft im Saal sei so drückend.

„Ich weiß nicht, ob es passend ist, wenn wir Euch allein lassen,“ meinte Frau Hartung. „Herr Rinow ist vielleicht so freundlich, Euch zu begleiten.“

Der Kandidat war mit Vergnügen dazu bereit.

Emmeline machte ganz gegen ihre Gewohnheit dem jungen Manne ein bitterböses Gesicht.

„Ist Ihnen vielleicht meine Begleitung unangenehm?“ fragte er artig.

„Sie können sich doch wohl denken, daß ich mit meiner Freundin die letzten Minuten unseres Beisammenseins gern ungestört gewesen wäre,“ lautete die wenig schmeichelhafte Antwort. Emmeline war aber ein so liebliches junges Geschöpf, daß selbst dies Zürnen sie nur um so reizender erscheinen ließ.

Der Kandidat mußte dies empfunden haben und war deshalb gar nicht böse. Höchst lebenswürdig erwiderte er: „Wenn ich davon eine Ahnung gehabt hätte, würde ich Frau Hartung's Aufforderung keine Folge geleistet haben, so gern

ich es auch tat. Aber seien Sie deswegen unbekümmert, Fräulein von Martini, ich werde Sie durchaus nicht belästigen. Ich werde Ohren und Mund schließen, wie Odysseus seinen Gefährten die Ohren verstopfte, damit sie nicht den Gesang der Sirenen vernähmen. Sie kennen doch gewiß die alte Sage?“

„Ja,“ entgegnete Emmeline, „aber es würde mich interessieren, mehr davon zu hören.“

„Wenn ich nicht fürchten müßte, Sie auf's Neue zu erzürnen, würde ich mir das Anerbieten erlauben, Ihnen den Inhalt kurz andeuten zu dürfen,“ versetzte er.

„O bitte, tun Sie das!“ bat das junge Mädchen.

„Aber Sie wünschen vielleicht, daß Ihre Freundin —“

„Meine Freundin unterhält sich, wie ich sehe mit meinem Bruder; vielleicht“, fügte sie schelmisch hinzu, „besser als mit mir. Wenn Otilie mich treulos verläßt, muß ich Revanche üben. — Also Ihre Geschichte, Herr Kandidat. Ich bin ganz Ohr. Wir wollen dabei ein wenig auf und abgehen, es spricht sich gemüthlicher als im Stehen,“ und sie wendete sich der entgegengesetzten Richtung, in der sie Otilien und Bruno eben gesehen hatte, zu.

Dem Kandidaten war es ganz recht. Er verstand es, seine Begleiterin zu unterhalten. Er schilderte lebhaft und spannend. Emmeline hörte ihm mit Vergnügen zu, bis sie der schrille Ton der Abfahrtskloche unangenehm auffschreckte. Sie glaubte gar nicht, daß die Zeit so schnell vergangen und der Kandidat kam ihr gar nicht vor wie ein Fremder, dessen Bekanntschaft sie vor wenigen Minuten erst gemacht. Sie hätte, ohne zu ermüden, ihm noch lange zuhören können.

Jetzt standen sie vor der Thür des Wartsaals.

Otilie und Bruno kamen in Begleitung eines dritten Herrn heran. Es mußte noch zweimal vor der Abfahrt läuten, sie hatten also noch Zeit. Emmeline machte ihren Bruder mit dem Kandidaten bekannt und — Otilie verabschiedete sich inzwischen von ihrem zweiten Begleiter.

„So darf ich mit der Hoffnung von Ihnen scheiden, daß Sie mir nicht mehr zürnen und mein gestriges törichtes Benehmen vergessen wollen?“ fragte dieser leise, des jungen Mädchens Hand fest in der seinigen haltend.

„Nein, ich bin Ihnen nicht böse,“ erwiderte Otilie, gleichfalls gedämpften Tons.

„Sie glauben nicht, wie dieses Wort, dieses unerwartete Wiedersehen mich beglückt,“ flüsterte er zurück. „Ich bin Bruno so unendlich dankbar, daß er so gut gegen mich war und mir heute noch so liebevoll entgegengekommen ist. Ich hatte es nicht an ihm und an Ihnen verdient. Fräulein Otilie, ich habe so viel gelitten, seitdem ich gestern von Ihnen schied! Alle meine Heiterkeit, meine Galanterie für Gräfin Höben war nur Maske. Ich dachte immer nur an Sie. Ich verging fast vor Schmerz und Gram; während mein Mund scherzte und lachte, brach mir fast das Herz.“

„Ich habe auch gelitten,“ sagte das junge Mädchen kaum hörbar. Doch er hatte es vernommen und ihre Hand stürmisch an seine Lippen drückend, rief er leidenschaftlich: „Aber nun ist Alles wieder gut zwischen uns! Alle Mißverständnisse und Zweifel sind gelöst. O, ich bin nun so glücklich, so unaussprechlich glücklich, wie ich es nie zuvor in meinem ganzen Leben war! Mein Herz ist so überfull, ich hätte Ihnen noch so viel zu sagen —“

Eben läutete es zum zweiten Mal. Die Thür des Wartsaals wurde von innen geöffnet. Frau Hartung und Frau von Martini traten heraus. Adolf Hartung erschien dicht hinter ihnen. Andere Reisende folgten.

„Leben Sie wohl,“ flüsterte Otilie ihrem Begleiter zu, erwiderte schüchtern seinen warmen Händedruck und stand in der nächsten Sekunde neben Emmeline.

„Auf glückliches baldiges Wiedersehen!“ hatte er ihr nachgerufen und war im Gedränge verschwunden.

Die paar Minuten hatten eine merkwürdige Aenderung in Otilien's vorher so bleichen, leidenden Zügen hervorgerufen. Frau Hartung bemerkte es sogleich und schrieb es der unverhofften Begegnung mit ihrem Schwager zu. Sehr gegen ihren Willen hatte er sich hier zu einem letzten Abschied noch eingefunden.

Auch Emmeline schien merkwürdig belebt, ihre Augen leuchteten, ihre Wangen waren zart geröthet, ein süßes Lächeln umspielte ihren hübschen kleinen Mund.

departement immer mehr anhäufen und des öfters festgestellt wurde, daß bei der Fürsprache um einige irgendwo im hohen Norden des weiten Zarenreiches aufgefundene Verbannte der russischen Polizeiverwaltung jegliche Ausgaben fehlten, ging man der Sache auf den Grund und stieß dabei auf die Geheimkanzlei Plehwas. Bisher ließ sich nicht feststellen, welche Personen in diese Geheimkanzlei gerieten und was dazu genügt, um dieser Inquisitionskammer zu verfallen, denn alles war mit einem undurchdringlichen Schleier nach teuflisch durchdachten Plan verdeckt. Wie flott dort gearbeitet wurde, beweist schon das jetzt zutage geförderte Material und die ebenso energisch wie mit größter Vorsicht seitens der russischen Staatsanwaltschaft geführte Untersuchung verspricht in politischer Beziehung überaus pikante Einzelheiten zu offenbaren, zumal sich diese öffentliche Meinung dieser sie in höchstem Grade interessierenden Angelegenheit bemächtigt hat.

## Neues vom Tage.

### Eine verhaftete Familie in Wien.

Darlehensschwindel eines Hausmeisters.

Das Polizeikommissariat Josefstadt hat Montag den 12. d. M. den 79-jährigen Hausbesorger Josef Lehner, dessen 50-jährige Gattin Marie, beide VIII., Langgasse 28 wohnhaft, dann den 28-jährigen Schuhmachergehilfen Laurenz Lufschanderl und dessen Gattin Leopoldine, geborene Lehner, eine Tochter der Hausbesorgerlehnte, verhaftet und am Dienstag den 13. dem Landesgerichte eingeliefert. Josef Lehner und seine VIII., Alberggasse 47 wohnhafte Tochter Leopoldine Lufschanderl haben seit dem Vorjahre einer Anzahl von Personen, meist im VII. Bezirk ansässigen Geschäftleuten, unter verschiedenen Vorpiegelungen Darlehen, deren Gesamthöhe zehntausend Kronen übersteigen dürfte, entlockt.

Die vier Personen gebrauchten verschiedene Listen. Dem einen Darlehensgeber redeten sie ein, sie hätten bedeutende Außenstände, die die erbetene Summe weit übersteigen. Dem zweiten machten sie vor, sie hätten eine 10.000 Kronen betragende Forderung an einen Verwandten, dem dritten sprachen sie von Hypotheken, die sie auf Häuser und Realitäten hätten und einem vierten haben sie vorgespiegelt, sie hätten einen Haupttreffer gemacht. Zur Auszahlung bedürften sie Geld. Diese Geschichte mit dem fiktiven Haupttreffer war ihr liebster Trick. Bald hieß es, der Treffer betrage 30.000 Kronen, bald 40.000 Kronen, bald 80.000 Kronen, in einem Falle hielten sie es sogar für nötig, die Summe mit 280.000 Kronen anzugeben.

Es ist sehr interessant und doch erklärlich, daß die Leute mit ihren Märchen Glauben fanden. Hauptsächlich trug dazu der Umstand bei, daß das Ehepaar Lehner schon vor fünf Jahren sein fünfundzwanzigjähriges Hausbesorgerjubiläum im nämlichen Hause gefeiert hat. Man muß sich nur vergegenwärtigen, welches Vertrauen der greise „Herr von Lehner“ genoß und mit welcher Achtung er allseits behandelt wurde. Es hieß allgemein, der Mann müsse sich doch in den dreißig Jahren ein hübsches Stämmchen zurückgelegt haben. Die momentane Verlegenheit, die bei den Leuten doch keine Rolle spielen konnte, die angeblich so große Außenstände hatten, erschien den Angepumpten nichts Absonderliches und es fanden sich sogar Ahnungslose, die ihre gesamten langjährigen Ersparnisse dem „Herrn von Lehner“ opfereten. Sie sind um ihr ganzes Vermögen gekommen

und stehen nun vor dem geschäftlichen Ruin. Es sind meist kleine Leute mit kleinen Läden, denen die Tageslohnung den Lebensunterhalt bietet. Lehners Gattin und sein Schwiegersohn unterstützten den verbrecherischen Treib auf beste und wenn er einen Eidshelfer brauchte, der die Hypothek, den Haupttreffer oder die Schuldforderungen Lehners bekräftigen sollte, standen sie nicht an, die Wahrheit seiner Lügen zu betuern. Lehner und seine Tochter haben auch den Brotherrn des Hausbesorgers geschädigt, indem sie in den letzten Tagen die für den Hausadministrator einkassierten Zinsgelder teilweise unterschlugen. Sie haben sich zum Februartermin 1480 Kronen behalten und für sich verwendet.

Wohin das viele Geld kam? Lehner und seine Frau bezeichnen sich als Opfer der Spielwut ihrer Tochter. Sie soll alles Geld für den Ankauf von Promessen, Wohltätigkeitslotterien, Rosen etc. verwendet haben. Alle vier wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

### Das Ende eines Aristokraten.

Graf Leo Spannochi im Elend gestorben.

Im tiefsten Elend und von aller Welt verlassen, ist vergangenes Sonntag Graf Leo Spannochi im Spital der Barmherzigen Brüder gestorben.

Spannochi stand im 38. Lebensjahre und war einstmal ein glänzender, vielversprechender Offizier. Er erlag der „Proletarietkrankheit“, der Tuberkulose. Nach wechselvollen Schicksalen und gänzlich verarmt, ließ sich Graf Spannochi am 29. Dezember v. J. im Spital der Barmherzigen Brüder aufnehmen. Die Barmherzigen, die nicht nach Stand, Rang, Nationalität fragen, haben an ihm als Samariter gehandelt. Sie ließen ihm die sorgfältigste Pflege angedeihen und gaben ihm kräftigste Kost. Trotzdem erlag der durch Entbehrungen geschwächte Körper dem schleichenden Leiden.

Wer das dem glänzenden Offizier vorausgesagt hätte, daß er so elend enden werde? Graf Leo Spannochi entstammte einer alten toskanischen Adelsfamilie, die zu den Patriziern Sienas gehörte und im XVIII. Jahrhundert nach Oesterreich einwanderte. Sein Großvater Graf Leopold war Wirklicher Geheimer Rat und General der Kavallerie. Er starb im Jahre 1867 und hinterließ drei Söhne, von denen der älteste, Oberstleutnant Julius Graf Spannochi, sich mit Johanna Freim v. Spiegelfeld verheiratete. Dieser Ehe entstammten eine Tochter und zwei Söhne, deren ältester der jetzt verstorbene Graf Leo war. Geboren am 3. August 1868 zu Gerend in Ungarn, widmete er sich der militärischen Karriere und wurde Rittmeister im 13. Ulanen-Regiment. Er spielte eine große Rolle in der siebenbürgischen Aristokratie und erbt nach seiner Mutter ein großes Vermögen. Er trat aus dem aktiven Dienst und kaufte ein großes Gut in Siebenbürgen. Dort widmete er sich besonders der Pferdezucht und war ein bravourvoller Reiter, von dem man sich manch kühnes Wagnis erzählt. Einmal ging er mit einem Grafen eine Wette auf 10.000 Kronen ein, daß er auf seinem Araberhengst „Sultan“ schneller von Arad nach Budapest komme, als der Graf mit seinem Biergespann. Er gewann die Wette, da er bloß die Hälfte der Zeit brauchte, die der Graf beanspruchte. Er war aber auch allen anderen Arten des Sports ergeben. Als sich einmal in einem Klausenburger Zirkus ein starker Italiener Robineti als Ringkämpfer produzierte, stellte sich ihm auch Graf Spannochi und Graf Banffy versprach dem Italiener 1000 Kronen, wenn er den Grafen werfe. Spannochi erschien im Inkognito mit schwarzer Gesichtsmaske in der Manege. In acht Minuten hatte er Robineti niedergeworfen.

Graf Spannochi gab das Geld mit vollen Händen aus und in fünf Jahren war er am Ende mit seinen Mitteln. Das siebenbürgische Gut wurde versteigert und Graf Spannochi, der auch mit Verwandten vielfach Prozesse führte, wanderte schließlich aus Ungarn aus und wandte sich nach Paris, wo er sich als Kunstreiter und Ringkämpfer fortbrachte. Er ergab sich dem Opiumgenuß und galt als verschollen. Erst im Mai vorigen Jahres wurde sein Name wieder genannt, als man fälschlich von seinem Selbstmord sprach. Seither hat man von dem Grafen nichts gehört und nun kam die Nachricht von seinem Ende.

### N.-ö. Landes-Lebens- und Renten- Versicherungsanstalt.

Jeder Berufstätige hat den Wunsch, für die Tage des Alters oder der früheren Invaldität seine Existenz einigermaßen gesichert zu haben.

Aus diesem Grunde wird die Frage der Altersversorgung in allen Genossenschaften und Vereinen und in den verschiedenen Vertretungskörpern immer aufs neue ventilirt.

Die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, Wien, I., Löwelfstraße 16, ist mit Rücksicht auf die humanen sozialpolitischen Bestrebungen, welche zu deren Errichtung geführt haben, dieser Frage nähergetreten und hat eine neue Versicherungsform unter dem Namen „Rentensparkasse“ eingeführt. Diese höchst wichtige Institution wurde nach dem Muster der in Frankreich und Belgien bestehenden staatlichen Rentenkassen (wofelbst viele Hunderttausende von Rentnern versichert sind) eingerichtet, um jedermann die Möglichkeit zu bieten, selbst schon mit den geringsten Mitteln sich für Alter und Erwerbsunfähigkeit eine bescheidene lebenslängliche Rente zu sichern.

An der Rentensparkasse können sich Landwirte, Firmenchefs, Fabrikbesitzer etc. zugunsten ihrer Bediensteten mitbeteiligen, indem sie als Verfolger für ihre brauchbaren Kräfte Einlagen machen; sie erzielen dadurch nicht nur die Anhänglichkeit und Dankbarkeit ihrer Untergebenen, sondern erhalten sich auch in der Regel dadurch ihre verlässlichen Mitarbeiter.

Es wird hervorgehoben, daß auch die Landesauschüsse mehrerer Kronländer von dieser Einrichtung Gebrauch machen, indem sie zugunsten verbienter Beamten, Arbeiter und Dienstboten Einlagen leisten.

Nachfolgende Bestimmungen werden über die praktischen Einrichtungen der Rentensparkasse näheren Aufschluß geben:

Jeder kann eine Einlage machen wann er will; es verpflichtet sich niemand zu einer regelmäßigen Einzahlung, sondern er legt ein, wann er gerade etwas erspart hat.

Jeder kann einlegen n so viel er will, nur muß die erste Einlage mindestens 10 Kronen und jede folgende mindestens 5 Kronen betragen.

Jeder kann selbst bestimmen, wann die Rente beginnen soll, im Alter von 50, 55, 60, 65 oder 70 Jahren. Er kann auch während der Dauer der Versicherung das Eintrittsjahr der Rente abändern, insoweit durch die Abänderung der Antritt der Rente nicht näher als auf fünf Jahre gerückt wird.

Es kann niemandem irgend ein durch die bisherige Einlage erworbener Anspruch gestrichen oder auch nur im geringsten geschmälert werden, wenn er keine weiteren Einlagen leistet.

Stirbt jemand vor Antritt der Rente, so gehen die Einlagen nicht verloren, sondern werden an die Hinterbliebenen ausgezahlt, vorausgesetzt, daß nicht der Versicherte ausdrücklich schriftlich erklärt hat, um höhere Rentenansprüche zu erreichen,

„Lebe wohl!“ rief sie, Ottilien zärtlich umarmend, „schreibe bald; auch wie der Kandidat sich bei Euch in Gunst setzt.“ fügte sie leise, schelmisch lächelnd hinzu.

„Ich hoffe Euch recht bald wieder hier zu sehen.“ sagte Frau von Martini zu Eugenie. „Emmeline hat sich sehr mit Ottilien befreundet. Wenn Du nicht abkommen kannst, so schicke sie von Zeit zu Zeit allein. Vielleicht entschließt sich Deine liebe Mutter, sie einmal zu begleiten.“

„Sind Sie mit mir zufrieden?“ flüsterte Bruno, dem jungen Mädchen herzlich die Hand schüttelnd.

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete diese tief erröthend. Der Inspektor stand vor ihr und verbeugte sich tief. Frau Hartung beobachtete ihn scharf, er fühlte auch ihren durchdringenden Blick und magte kein Wort, keinen Händedruck. Nur sein Auge redete in stummer aber flammender Sprache. Ottilie achtete seiner kaum.

Emmeline trennte sich von dem Kandidaten wie von einem langjährigen Freunde, auch er schied mit ähnlichem Gefühl. Als er schon lange im Wagen saß und der Zug sich in Bewegung gesetzt, starrte sein Blick noch immer der Richtung zu, wo sie zuletzt gestanden hatte und seine Gedanken weilen während der ganzen Zeit nur bei ihr.

Frau Hartung hatte Anfangs gesucht, eine lebhaftere Unterhaltung anzuregen, ihre beiden Begleiter schienen aber gar nicht dazu aufgelegt. Allmählich wurde es still im Coupe, jedes lehnte träumend in einer Ecke, ausschließlich mit seinen eigenen Hoffnungen und Zukunftsplänen beschäftigt.

Gegen Morgen erreichte man M. Herr Hartung war selbst an die Bahn gefahren, um die Ankommenden abzuholen. „Ich muß auf jeden Fall noch zu Bender's“ sagte seine Gattin, als der Kutscher in die nach Mlingen führende Chaussee einbiegen wollte.

„Ist das so notwendig?“ fragte der Fabrikherr vorwurfsvoll. „Deine Mutter und die Kinder verlangen sehnlich nach Dir.“

„Ja, Gustav, es ist wirklich sehr notwendig.“

Der Kutscher mußte kehren und fuhr vor dem Hause des Präsidenten vor.

„Aber es ist beinahe unpassend, zu so früher Stunde den Leuten in's Haus zu fallen,“ meinte Herr Hartung verstimmt.

„Noch dazu zu Bierem, Du hast recht,“ stimmte die kleine Frau ihm diesmal bei. „Darum wollen wir nur den Wagen einstellen; ich gehe allein hinaus und Du zeigst dem Herrn Kandidaten einstweilen die Stadt.“

„Und Fräulein Ottilie?“

„Wird Euch begleiten. Sie erträgt das Fahren ohnehin nicht gut. Ein wenig Bewegung in freier Luft wird ihr wohl tun. In einer Stunde oder zwei holt ihr mich ab. Wir sind dann noch vor Tisch wieder zu Haus.“

Herr Hartung sorgte in einem nahegelegenen Restaurant zuerst für eine körperliche Erfrischung; dann forderte er die jungen Leute zu einer kleinen Tour durch die Stadt auf.

Der Kandidat erkundigte sich nach einer guten Buchhandlung. Sie waren nicht weit von einer solchen entfernt. Er bat Herrn Hartung, ihn für einige Minuten zu entschuldigen, indem er noch geschwind einen kleinen Einkauf zu besorgen wünschte.

Später trafen sie bei Bender's mit Frau Hartung zusammen. Die kleine Frau war sehr gut aufgelegt, Adrienne schien gleichfalls heiter und begrüßte Ottilien sehr herzlich. Die Präsidentin lud zum Mittagessen ein, aber Frau Hartung lehnte dankbar ab.

„Wir kommen in den nächsten Tagen zu Euch hinauf,“ rief Adrienne beim Abschied.

Frau Hartung lächelte ihr freundlich zu und umarmte sie zärtlich.

Endlich war man zu Haus. Das Mittagessen war vorüber und Herr und Frau Hartung befanden sich allein. Die Kinder spielten unter Ottiliens Aufsicht im Garten mit den mitgebrachten Spielsachen. Die Kommerzienrätin hielt ihr Nachmittagsschläfchen und der Kandidat richtete sich in seinem neuen Zimmer ein.

„Kann ich nun ein ungeförtes Wort mit Dir reden?“ hub der Hausherr an.

„Gewiß,“ erwiderte seine Gattin. „Ich habe Dir mancherlei Ueberraschendes mitzutheilen. Denke nur, was für eine Entdeckung ich gemacht: Adolf hat sich in Ottilien verliebt!“

„Das finde ich so sehr überraschend nicht,“ bemerkte Herr Hartung ruhig.

Die kleine Frau fixierte ihn scharf. „Am Ende würdest Du diese Neigung gar billigen?“

„Und warum sollte ich nicht? — Ottilie besitzt alle Eigenschaften, die einen Mann beglücken können.“

„Da ist es nur schade, daß Du schon gebunden bist, sonst könntest Du selbst noch um diese kostbare Perle werben,“ versetzte die kleine Frau piquirt.

„So sah sie stumm mit ernst strafendem Blick an.“

„Nun,“ fuhr sie gereizt fort, „ich muß gestehen, ich war über diese Entdeckung durchaus nicht erfreut. Ich teilte auch Adolf unumwunden meine Meinung mit und belegte sie mit Gründen, die ihm vollkommen einleuchteten.“

„Du tatest nicht wohl daran,“ entgegnete er, „trennend zwischen zwei Herzen zu treten, die vielleicht für einander bestimmt waren. Eine reine, keusche Liebe, wie man sie für ein Mädchen, wie Ottilie ist, nicht anders empfinden kann, würde in jeder Beziehung erhebend und veredelnd auf Adolf eingewirkt haben. Er bedarf der Läuterung noch sehr. In einem solchen Einfluß zu entziehen, war weder klug noch liebevoll.“

„Ich danke Dir für das gültige Urteil!“ rief Eugenie erkört. „Glücklicher Weise ist Adolf anderer Ansicht. Als ich ihm vorstellte, daß Armut und ein schuldbeladener Name die einzige Mitgift seien, die sie ihm zubrächte, dachte er nicht weiter daran, das Verhältnis fortzusetzen.“

„Nun, dann hat Ottilie nichts an ihm verloren,“ sagte Herr Hartung kalt. „Ein Mann, der nicht um eines geliebten Mädchens willen dem Urteil der bösen Zungen zu trocken vermag und sich nicht gern eine kleine Einschränkung gefallen läßt, ist der Liebe eines braven, hochherzigen Mädchens nicht wert.“

Seine Gattin zuckte geringschätzig die Achseln. „Du wirfst mir doch darin wenigstens darin recht geben, daß Adrienne Bender eine viel geeignetere Frau für Adolf geben würde,“ entgegnete sie siegesgewiß.

„Hat Adolf von Adrienne gesprochen?“

(Fortsetzung folgt.)

auf die Rückerstattung der Einlagen nach seinem Tode zu verzichten.

Jedermann kann Einlagen auch für eine andere Person machen, z. B. für Verwandte, Arbeiter oder Diensthöten. Scheidet ein Arbeiter, Diensthöte oder Beamter freiwillig aus dem Dienstverhältnisse, so können die bezüglichen, mit Rückgewähr geleisteten Einlagen der letzten fünf Jahre entweder auf den Einleger oder auf einen anderen Bediensteten übertragen werden.

Nach dreijährigem Bestande können die versicherten Einleger auf Rentensparfäßlicher Darlehen bis zur Hälfte der eigenen Einlagen zum Zinsfuße von nur vier Prozent erhalten.

Wird jemand vor Antritt der Rente wann immer erwerbsunfähig, so erhält er sofort eine dem Werte der Einzahlung entsprechende Invalidenrente.

Sobald die erste Rate der Rente fällig ist, kann der Versicherte statt der lebenslänglichen Rente sich eine Abfertigung geben lassen.

Diese Abfertigung beträgt:

Im Alter von 50 Jahren den 14fachen Betrag der jährlichen Rente.

Im Alter von 55 Jahren den 12,4fachen Betrag der jährlichen Rente.

Im Alter von 60 Jahren den 10,6fachen Betrag der jährlichen Rente.

Im Alter von 65 Jahren den 9fachen Betrag der jährlichen Rente.

Im Alter von 70 Jahren den 7,4fachen Betrag der jährlichen Rente.

Bezüglich aller weiteren Auskünfte, sowie um ausführliche Prospekte wolle man sich an die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, Wien, I., Löwelstraße 16, wenden.

**Aus der n.-ö. Handelskammer.**

3. 1955.

Einführung der Spizenhäckelei als Hausindustrie im n.-ö. Waldviertel.

Ueber Anregung ihres Präsidenten R. v. Rink hat die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer im Einvernehmen mit dem k. k. Zentralspizenkurs in Wien eine Aktion zur Einführung der Erzeugung irischer Häckelspizgen als Hausindustrie im n.-ö. Waldviertel eingeleitet, um der armen Bevölkerung dieses Landes einen neuen Erwerbszweig zuzuwenden. Um diese Technik im Waldviertel einzuführen, werden vom k. k. Zentralspizenkurs 2 Lehrerinnen beigestellt, welche an Ort und Stelle durch ungefähr 6 Wochen unentgeltlich Unterricht erteilen. Nach Beendigung des Kurses wird eine Vertrauensperson des Ortes, die vorher einen vierwöchentlichen Lehrgang in der Erwerbschule des k. k. Zentralspizenkurses in Wien mitzumachen hat, zu welchem Zwecke sie von der Kammer eine entsprechende Subvention erhält, die Vermittlung zwischen dem Zentralspizenkurs und den Arbeiterinnen übernehmen. Bei der Auswahl jener Orte, in welchen durch Abhaltung der Spizenkurse der Grundstock für die Weiterentwicklung dieser Hausindustrie gelegt werden soll, mußte vor allem der Zweck der ganzen Aktion, den ärmsten Gegenden des Waldviertels eine neue Erwerbsgelegenheit zu vermitteln, in Erwägung gezogen werden. Ferner mußte darauf Rücksicht genommen werden, ob der weibliche Teil der Bevölkerung bereits eine Arbeitsgelegenheit in ausreichendem Maße besitzt. In dieser Hinsicht kommt in erster Reihe die hausindustrielle Strickerlei in Betracht, welche sowohl in Waldhofen a. d. Thaya und Umgebung, sowie im Gerichtsbezirke Schrems, insbesondere aber im Gerichtsbezirke Eitschau außerordentlich verbreitet ist. In jenen Gegenden, in welchen die Strickerlei bereits seit Jahren festen Fuß gefaßt hat, wird sich die Spizenhäckelei kaum als lebensfähige Hausindustrie entwickeln können, da die Mädchen in der Strickerlei bereits das verdienen, was ihnen nach Erlernung der Spizentechnik als Verdienst in Aussicht stehen würde. Dasselbe gilt von jenen Gebieten, in welchen bereits Fabriken bestehen, die eine ständige Arbeits- und Erwerbsgelegenheit bieten. In Erwägung dieser Momente erscheinen die Gerichtsbezirke Dobersberg und Dttenschlag in hervorragendem Maße geeignet, die Spizenhäckelei als Hausindustrie aufzunehmen. Da im Gerichtsbezirke Dobersberg sowohl die Gemeinde Raugen, als auch Dobersberg mit Rücksicht auf die umliegenden ärmeren Gemeinden berücksichtigtungswert sind, wird der für diesen Gerichtsbezirke in Aussicht genommene Kurs geteilt werden; er wird in Raugen Ende Februar beginnen und in Dobersberg Ende März fortgesetzt werden. Der Kurs in Dttenschlag beginnt ebenfalls Ende März. Um den Besuch der Kurse zu erleichtern, gewährt die Kammer den Teilnehmerinnen für die ersten drei Wochen eine angemessene Subvention. Nach dieser Zeit wird bereits durch die Arbeit während des Unterrichtes ein Verdienst erzielt. Die Bevölkerung knüpft an die Einführung der Spizenhäckelei große Hoffnungen. Bei der regen Anteilnahme aller lokalen Faktoren besteht die begründete Erwartung, daß diese Aktion der Kammer auf fruchtbaren Boden fallen und dem ärmsten Teile unseres Kronlandes eine neue Erwerbsquelle schaffen wird.

Wien, am 13. Februar 1906.

**Das geheimnisvolle Schlachtschiff „Dreadnought“**

Am Samstag hat Englands Herrscher im Kriegshafen von Portsmouth den Stapellauf eines Linien Schiffes vollzogen, das nach Größe und Mächtigkeit alles bisher Dagewesene übertreffen soll. Auf den stolzen Namen „Dreadnought“

(„Fürchtenichts“) ist das neue Schiff getauft, über dessen Konstruktion bis jetzt nur lückenhafte Andeutungen durchgesickert sind.

Noch niemals seit Erschaffung der ersten Panzerschiffe ist ein Neubau mit einem solchen Schleier des Geheimnisses umgeben worden, wie dieser. Selbst englische Admirale und Stabsoffiziere, welche nicht dienstlich damit zu tun hatten, durften den Bauplatz nicht betreten. War es früher Gebrauch, kurz vor oder nach der Inangriffnahme eines neuen Schiffes dessen Pläne zu veröffentlichen, so hütet die Admiralität jetzt ängstlich nicht nur diese, sondern auch allgemeine Angaben über das Schiff.

Als Grund für dieses auffallende neuartige Verhalten wird angeführt, das der „Dreadnought“ eine in jeder Hinsicht epochemachende Neuheit werden soll, bei der alle Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges Verwertung finden sollen. Da es allein dem verbündeten England gestattet war, Marineattachés während des ostasiatischen Krieges an Bord der japanischen Flotte zu haben, so hält die britische Admiralität es für eine militärische Torheit, die von ihnen gesammelten Erfahrungen den anderen Marinen preis zu geben.

Was man zu wissen glaubt, ist nur, daß das Schiff etwa 18.000 Tonnen Displacement erhalten, eine Armierung von 10 bis 30,5 und von 18 bis 7,5 Zentimeter führen und durch Turbinenmaschinen von 23.000 indigierten Pferdekraften die hohe Geschwindigkeit von 21 Knoten erreichen soll. Es heißt, daß die Wasserlinie durch 30,5 Zentimeter starke Panzerplatten geschützt werde; aber auch im übrigen soll der Panzerschutz stärker und ausgebehnter als bei den bisherigen Schlachtschiffen sein.

Ganz besondere Neuerungen erwartet man auch bezüglich der Innenkonstruktion der Unterwasserteile des Schiffes als Schutz gegen Minen und Torpedogefahr.

Ob man über diese konstruktiven Innenpartien des Schiffes und über die Panzerung schon alsbald etwas erfahren wird, erscheint fraglich, wohl aber sieht zu erwarten, daß man Bestimmtes über die Bewaffnung hören wird.

Wenn es sich bewahrheitet, daß das Schiff außer den achtzehn leichten Antitorpedobootgeschützen nur 10 bis 30,5 Zentimeter-Kanonen, also gar keine Zwischengeschütze enthält, so wird diese Art von Bewaffnung nicht überall als die beste für Linien Schiffe von der Größe des „Dreadnought“ angesehen werden. Die Wichtigkeit einer größeren Anzahl weniger schwerer Kaliber als Zwischen- oder Mittelartillerie zur Erreichung ununterbrochenen Massenfeuers hat sich doch auch gerade im ostasiatischen Kriege schlagend erwiesen.

Zu bewundern ist die Kühnheit, welche in dem Entschluß der englischen Admiralität liegt, das riesige Schiff mit Turbinenmaschinen auszurüsten, wenn man bedenkt, das solche bisher nur auf kleinen Kreuzern und Torpedobooten in den Kriegsmarinen erprobt wurden. Man scheint in England der erwarteten Erfolge mit diesem neuen Maschinentyp sehr sicher zu sein, da man auch den neuen im Bau befindlichen großen Panzerkreuzern denselben geben will.

Einen bedeutenden Weltrekord wird der englische Schiffbau durch die Schnelligkeit der Herstellung des „Dreadnought“ schaffen. Das Schiff ist nach einer Bauzeit von nur 4 1/2 Monaten von Stapel gelaufen. Wenn auch vor der Kiellegung am 2. Oktober 1905 schon große Massen an Schiffbaumaterialien beschafft und an der Helling zum sofortigen Zusammenbau bereitgelegt waren, so bleibt doch die bisherige Baufrist des Schiffes bis zum Stapellauf eine erstaunlich kurze. Und wenn die große Werkstätte außerdem nur ein anderes Schiff in Ausrüstung hat, somit fast alle Kräfte auf die Fertigstellung des „Dreadnought“ konzentrieren kann, so wird man es doch als eine großartige Glangleistung betrachten müssen, wenn es gelingt, das gewaltige Schiff, wie beabsichtigt, schon am Sanct Valentins-Tag, das heißt am 14. Februar in den Dienst zu stellen.

Die englische Admiralität eilt deshalb so feberhaft mit der Herstellung gerade dieses Schiffes, weil sie so schnell wie möglich die Zweckmäßigkeit aller mit demselben verbundenen Neuerungen praktisch erproben will, um dann auf Grund der dabei gesammelten Erfahrungen eine größere Anzahl ähnlicher Schlachtschiffe zu konstruieren. Daß dieselben ebenso schnell gebaut werden wie dieses Typschiff, ist nicht anzunehmen.

**Der Frauenmord im Raental.**

Leoben, 15. Februar.

Die Verhöre mit den Schwestern Zeller haben bereits begonnen. Die Gerichtsärzte Dr. V. Kull und Dr. Brezina, die bekanntlich angesichts der Leiche der Ermordeten ein Gutachten nicht abgegeben, sondern erklärt hatten, ihre Äußerungen schriftlich zu überreichen, haben das Gutachten nunmehr fertiggestellt. Es wurde eine vollständige Uebereinstimmung zwischen den Ärzten erzielt. Der Inhalt der Elaborate entzieht sich bis auf weiteres der Öffentlichkeit. Die Gerichtsärzte untersuchten auch beide Schwestern auf ihren Gesundheitszustand und fanden, daß derselbe trotz der schweren Gemütserschütterungen nicht gelitten habe. Die Schwurgerichtsperiode, in welcher die Mordaffäre in Leoben zur Verhandlung gelangt, beginnt am 23. April. J. Die Nachricht einiger Wiener Blätter, daß die Verteidigung um die Verlegung dieses Prozesses nach Wien ansuchen werde, ist nicht richtig, eine derartige Absicht besteht nicht.

Gestern abends ist der Bräutigam der Friederike Zeller, Opernsänger P., aus Wien hier eingetroffen und im Hotel Steyrerhof abgestiegen. Auf eigenes Ansuchen wurde er vom Untersuchungsrichter Dr. Lebzelter in einem Verhöre unterworfen, welches von 1/2 12 Uhr mittags bis 1/2 4 Uhr nachmittags dauerte. Wie Herr P. dem Berichtserstatter des „Neuen Wiener Journal“ mitteilte, hat er seine bei der Wiener Polizei gemachten Angaben vollständig

aufrecht erhalten. Seinem Wunsche, die Schwestern Zeller sehen und mit ihnen sprechen zu dürfen, wurde vom Untersuchungsrichter entsprochen. Das Zusammentreffen mit Friederike Zeller, seiner Braut, im Schulzimmer des Gefängnisgebäudes war für beide Teile tief erschütternd. Sie weinten wie Kinder. Sodann hatte Herr P. auch mit Mizzi Zeller eine Unterredung. Nach ungefähr zehn Minuten mußte Herr P. seinen Besuch, der in Gegenwart des Untersuchungsrichters stattgefunden hatte, abbrechen.

Wie Herr P. mitteilte, fand er die Schwestern Zeller trotz ihrer seelischen Zerrüttung unverändert. Es handelte sich bei der Unterredung hauptsächlich um die Verteidigerfrage. Für Friederike Zeller wird Dr. Viktor Rosenfeld, für Mizzi Zeller Dr. Herzberg-Fränkell, beide in Wien, als Verteidiger fungieren.

P. hat infolge der Aufregung furchtbar gelitten. Er wird, wie er sagt, vorläufig kein Engagement annehmen, bis nicht die seine Braut schwer belastende Angelegenheit geklärt ist. Er fühlt sich auch verpflichtet, für Friederike zu sorgen und sie nicht zu verlassen. Er wird morgen nach Mürzzuschlag reisen, um mit dem Vater der Schwestern, den er hievon telegraphisch verständigt hat, betreffs der Verteidiger Rücksprache zu nehmen und auch die Angelegenheit betreffs der 1400 Gulden, für welche Herr Zeller gutgehanden ist, zu ordnen. Herr P. hat auch wärmere Kleider, um welche Friederike Zeller ihn schriftlich ersucht hatte, beim Kreisgerichte für sie deponiert.

Der Mordprozeß wird noch ein interessantes Vorspiel am 1. März in einem Wiener Gerichte haben. In einem Wiener Blatte war ein Bericht enthalten, in welchem auf Grund der Aussage eines Dienstmädchens P. beschuldigt wird, Friederike Zeller schlecht behandelt zu haben. P. hat durch Dr. Fränkell gegen das Dienstmädchen beim Bezirksgerichte Neubau die Ehrenbeleidigungsfrage eingebracht, da die Angaben des Dienstmädchens aus Rache über ihre Entlassung gemacht wurden. Herr P. wird den Beweis erbringen, daß das Zusammenleben mit Friederike Zeller das denkbar glücklichste und gar kein Grund zu einer solchen Annahme vorhanden war. Von Mürzzuschlag wird sich Herr P. wieder nach Wien begeben.

**Dienstbotenprämien.**

Der n.-ö. Landesauschuß hat zufolge der Landtagsbeschlüsse vom 24. Juli 1902 und 13. November 1903 abermals eine Reihe landwirtschaftlicher Dienstboten und Arbeitspersonen mit Altersrenten, Prämien und Rentenspareinlagen betitelt und damit öffentlich geehrt. — Altersrenten à 200 K aus der n.-ö. Landes-Dienstboten-Brudervereinigung wurden folgenden Personen zuerkannt: Eggelsberger Josef, Kirnberg a. d. M., 70 Jahre alt, dient 56 Jahre; Bruck Karl, Wolkerdorf, 73 Jahre alt, dient 40 Jahre; Mähinger Johanna, Hausmenning, 79 Jahre alt, dient 27 Jahre; Horaczek Katharina, Etschenau, 73 Jahre alt, dient 57 Jahre. Bisher wurden 103 solche Renten verteilt. — Dienstbotenprämien à 50 Kronen erhielten 100 Personen, davon in unserm Viertel:

Männer.	Jahre alt	dient Jahre
Kern Sebastian, Unt.-Wölbling	66	43
Ober Josef, Traismauer	70	41
Fischer Franz, Haunoldstein	59	40
Kochberger Franz, Hain	60	35
Brunner Ferdinand, Viehdorf	49	35
Marbacher Josef, Krennstetten	50	35
Fürst Josef, Al.-Zell	68	35
Birkstaller Johann, Michelbach	70	34
Ramsauer Johann, Dehling	56	34
Fuchs Michael, Ybbs	62	34
Brandhofer Matthias, Ferschnitz	66	33
Schnabl Felix, Göffling	56	33
Zellinger Leopold, Säusenstein	70	33
Schrefl Karl, Ruff	70	32
Penninger Johann, Freundorf	65	31
Weiber.		
Jahre alt	dient Jahre	
Hofmayer Johanna, Perwarth	53	39
Moser Josefa, Kogl	68	39
Sonnleitner Anna, Reidlingberg	52	37
Bhrafelb	52	37
Schauenlechner Klementine, Waldhofen an der Ybbs	75	36
Kaltenbrunner Anna, Dorf St. Peter i. d. Au	64	34
Flatshart Therese, Gerolding	47	34
Dhlberger Anna, Radlberg	63	34
Mitterlehner Therese, Strengberg	61	33
Haderer Marie, St. Valentin	48	33
Wibler Therese, Ybbs	67	33
Schönanger Rosina, Weilerdorf	70	33
Aigner Josefa, Schworzenberg	66	33
Undesser Eleonore, St. Valentin	47	33
Entensellner Franziska, Haunoldstein	60	33
Höfinger Theresia, Taufendblum	45	31
Hinterwallner Juliane, Anzbach	66	23
Fußa Anna, Ponsee	40	22
Fiedler Theresia, Langenrohr	55	21

Jugendprämien à 20 Kronen und Rentenspareinlagen à 10 Kronen wurden für mindestens 5 jährige ununterbrochene Dienstzeit auf ein und derselben Wirtschaft 39 Männern und 61 Weibern zuerkannt. — Rentenspareinlagen à 20 Kronen wurden für 25 männliche und 25 weibliche Dienstboten bestimmt. Die Verteilung

dieser Zuwendungen erfolgt durch die betreffenden Gemeindevorstände unter Ausfolgung der die öffentliche Ehrung obiger landwirtschaftlichen Dienstpersonen und Arbeiter bezeugenden Ehrendiplome. Wie alljährlich richtet auch heuer der Landesauschuss an alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft die dringende Bitte, bei jedem Anlasse für die n.-ö. Landes-Dienstboten-Brudervereinigung tätig zu sein und die erwirkten Spenden für dieselbe an das n.-ö. Landes-Oberverwaltungsamt in Wien, 1. Bezirk, Herrengasse 13, einzusenden.

Eigenberichte.

St. Leonhard a. W. Ein alter, 79-jähriger Mann, der Meßner der Pfarre Matthias Palmeshofer, wurde, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, vom Allmächtigen abgerufen. Der Mann lebte gut und starb recht sanft und gottgegeben nach kurzem Leiden. Alles hatte den braven Mann gerne. Das zeigte das für Sankt Leonhard a. W. imposante Leichenbegängnis. Der hochw. Herr Ortspfarrer führte unter Assistenz der hochw. Herren von Seitenstetten P. Egid Weis und P. Emilian Wagner den Kondukt. Das feierliche Requiem zelebrierte hochw. Herr P. Emilian. Die brave Leonharder Musik, der ganze Sängerkorps, die Schulkinder unter Führung des Herrn Ortschulrats, Obmannes und eine große Schar der Pfarrangehörigen, die den Leichenzug begleiteten, sie zeigten, daß sie den Pfarrmeßner gerne hatten. Der gute Mann hat die Ehre verdient. Er war redlich und treu, er hat nie jemandem wehe getan. Deshalb hoffen wir, daß der Allmächtige auch ihm gnädig sein wird. Guter Matthias, ruhe in Frieden!

Seitenstetten. Hochw. Herr P. Klemens Liez, der Nachfolger des vor drei Monaten heimgegangenen P. Salesius Fröschl, wurde am 5. Februar vom hochwürdigsten Herrn Abte seinen Mitbrüdern als ihr Prior vorgestellt. Da mit dieser Würde seit langer Zeit auch das Amt des Verwesers der Stiftspfarr vereinigt ist, wurde P. Klemens als solcher am 11. Februar durch den hochwürdigsten Monsignore Johann Höllrigl, Dekan von Haag, installiert und der Gemeinde als Pfarrer vorgestellt. Dekan Höllrigl gedachte in seiner Ansprache an das Volk zuerst in warmempfundener Weise des verewigten Vorgängers des neuen Würdenträgers und erklärte dann, über den neuen Herrn Pfarrer nicht mehr viel sagen zu müssen, da er wohl allen Versammelten als der „gute P. Klemens“ schon lange bekannt sei. Damit hat er einer schönen Wahrheit herzlichen Ausdruck verliehen. P. Klemens erfreut sich ja von jeher sowohl der Sympathien seiner Mitbrüder als auch jener des Volkes. Er wurde am 11. April 1853 in Ybbs geboren, trat im Jahre 1872 in das hiesige Kloster als Novize ein und wurde 1877 zum Priester geweiht. Er wirkte zuerst ein Jahr als Kooperator in Behamberg, worauf er sich bis 1892 als Religionsprofessor am St. Michaelsgymnasium segensreich betätigte. Seit 1884 bekleidete er auch bis jetzt die Ämter als Novizenmeister und Klosterdirektor. Seit 1896 auch das des Sakristeidirektors und Sekretärs des hochw. Herrn Abtes und seit 1888 stand er dem hiesigen katholischen Gesellenvereine als Vizepräsident vor. Als Nachfolger in diesen Ämtern wurde Hochw. Herr P. Bonifaz Hoinigg ernannt, der bisher als Seelsorger in Gleibitz wirkte. Diesen Nachrichten aus unserem Stifte sei noch zugefügt, daß Hochw. Herr P. Engelbert Hörmann, Religionslehrer der Kinder Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Salvator in Innsbruck zum Doktor der Theologie promoviert wurde.

Enns, 16. Februar 1906. (Kapselgewehr-Freischützen.) Die Kapselgeschützengesellschaft in Enns veranstaltet am 11., 12. und 13. März l. J. im Gasthose Reiter in Enns ein großangelegtes Zimmergewehrchießen auf vollständig modern eingerichteten Schießständen, für einheimische und auswärtige Schützen, bei welchem 20 namhafte Tischfuß- und Kreisbesten von 60 Kronen bis 6 Kronen gegeben werden.

Wien, am 15. Februar 1906. (Wiener Schlittenfahrt zur Hirschfütterung in Langau.) Den aus Scheibbs eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Schlittenbahn von dort in die Langau eine vorzügliche, so daß die vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Niederösterreich für den 18. Februar festgesetzte Fahrt zur Wildfütterung in Langau am Fuße des Detschers eine sehr genussreiche zu werden verspricht. Der Ausflug, der zum Zwecke der Bekanntmachung dieser interessanten Schenswürdigkeit unter den fremden Gästen veranstaltet wird, zu dem aber natürlich auch das heimliche Publikum sehr willkommen ist, findet bei jeder Witterung statt und ist für die Unterkunft der Teilnehmer in Scheibbs bestens vorgesorgt.

Aas Waidhofen.

Der h. n.-ö. Landesauschuss vollzog folgende Ernennungen: Herrn Gruber Albert, derzeit definitiver Lehrer II. Klasse an der Volksschule in Markt St. Peter i. B. zu definitiven Lehrer I. Klasse an der Volksschule in Oppönbichl, Bezirk Amstetten (1564/1-XXXIV/456); Fräulein v. Kunert Marie, derzeit definitive Lehrerin II. Klasse in Rosenau am Sonntagsberg, Bezirk Amstetten, zur definitiven

Lehrerin I. Klasse ebenda (2310-XXXIV/456); Fräulein Windsperger Franziska, derzeit definitive Lehrerin II. Klasse in Seitenstetten, Bezirk Amstetten, zur definitiven Lehrerin I. Klasse ebenda (2313-XXXIV/456).

Gesangsvereins-Vergnügungsabend. Wie wir bereits mitgeteilt haben, beschloß der Gesangsverein, zu Ehren der Frauen und Mädchen unseres Damensingchores einen Vergnügungsabend zu veranstalten. Das vorbereitende Komitee, bestehend aus den Herren Dr. Steindl, Bauer, Tippl, Schinko und Rask, dem sich aus lauter Begeisterung für die Sache auch noch die Herren Direktor Großauer, Frieß, Nagl und Wolkerödorfer zugesellten, hat nun in seiner am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, für diesen Abend den Fasching-Samstag, 24. Februar zu wählen. Mit der Herbergsmutter Frau Emma Injühr wurden bereits die entsprechenden Verhandlungen gepflogen, daß für diesen Abend der Gartensalon, sowie die angrenzenden Kaffeehausräume in zweckentsprechender Weise hergerichtet werden. Es wird dafür Sorge getroffen werden, daß der Salon gut geheizt ist und durch Verhängung der Fenster jeder Luftzug unmöglich ist. Wir machen daher schon heute darauf aufmerksam, daß der Eingang nur durch die Kaffeehausräume und zwar vom Eingang des unteren Stadtplatzes aus stattfindet, da für die p. t. Besucher das erste Speisezimmer als Garderobe reserviert ist. Der Vergnügungsabend selbst wird sich in zwei Teile gliedern und zwar: etwa von 8 bis 11 Uhr heiteres Programm und im Anschlusse daran ein flottes Tänzchen. Die einzelnen Details anzuführen, verbietet uns das Amtsgeheimnis. Es mag nur so viel gesagt sein, daß das Komitee bestrebt ist, den Frauen und Mädchen einen wirklich vergnügten Abend zu bereiten. Es soll sich hierbei einmal das richtige kameradschaftliche Leben zwischen Sängern und Sängerinnen entwickeln, wozu bisher unsere gemeinsamen Proben und Aufführungen wenig Gelegenheit boten. Der Vergnügungsabend ist ein ganz interner und haben daher nur ausübende Sänger und Sängerinnen mit ihren Familien Zutritt. Die Damen werden dringend gebeten, in einfacher Toilette zu erscheinen, damit auch in dieser Beziehung der Charakter einer ungenzwungenen Unterhaltung gewahrt bleibe. Das Komitee macht schon heute aufmerksam, daß sich die p. t. Besucher im Interesse des Gelingens der Faschingskulte allen Anordnungen derselben fügen müssen. Dies wird besonders beim Eintritt in den Vergnügungsraum der Fall sein müssen. Die Einhebung eines Entregeldes findet nicht statt. Es wird ersucht, pünktlich um 8 Uhr abends anwesend zu sein.

Niederabend des Fräuleins Christine Kurthaler. Für dieses am Sonntag den 18. Februar 1906 im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ um 1/8 Uhr abends stattfindende Konzert ist uns das Programm zugegangen, aus welchem hervorgeht, daß nebst dem Gesangslehrer des Fräuleins, Herrn Professor Wilhelm Sommer aus Wien, der die Begleitung am Klavier besorgen wird, aus Gefälligkeit noch Frau Therese Steindl und die Herren Freunthaller und v. Bukovicz mitwirken werden. Zum Vortrage gelangen Arien und Lieder von Mozart, Schubert, Brahms, Cornelius, Goldmark, Grünfeld, Rosé, Maillart und vom einheimischen Komponisten Milo Weitmann, für Gesang und Klavierbegleitung, weiters Kompositionen von Ad. Jensen arrangiert für Klavier und Harmonium und schließlich eine Blütenlese aus Gedichten von D. Kernstock als Deklamation. Der glänzende Ruf, welcher der Konzertsängerin vorausgeht und die Namen bewährter einheimischer Kräfte, die sich auf das liebenswürdigste in den Dienst der Veranstaltung stellen, verbürgen einen genussreichen Abend und erklären vollauf das lebhafteste Interesse, welches sich für das Konzert allenthalben kundgibt. Die mit 3 Kronen für den ersten, 2 Kronen für den zweiten und 1 Krone für den dritten Platz bemessenen Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei M. Medwenitsch, Oberer Stadtplatz und abends an der Kasse erhältlich. Stehplätze kosten 50 Heller. Wir wollen hoffen, daß das Waidhofener kunstsinige Publikum, dem die Konzertsängerin seinerzeit im ungenussigsten Dienste der Wohltätigkeit mit ihrer Kunst viele frohe und genussreiche Stunden bereitet hat, die sich nunmehr bietende Gelegenheit benützt und durch recht zahlreichen Besuch des Konzertes dem verehrten Fräulein Kurthaler zu einem vollen moralischen und materiellen Erfolg verhilft.

Sektion Waidhofen an der Ybbs des D. u. O. Alpen-Vereines. Dem Berichte über die letzte Hauptversammlung wurde irtümlich als Subventionsbeitrag der Zentralleitung statt 2000 M. 1000 Kronen eingesetzt und ebenso wurde in die Sektionsleitung nicht Herr Dr. Hotter, sondern Herr Professor R. Hotter gewählt.

Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr. Samstag den 10. Februar l. J. hielt im Vereinslokal, Gasthof Stumfsohl, die freiw. Feuerwehr ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Ignaz Böckhacker, eröffnete die Versammlung und begrüßte den zu dieser Versammlung erschienenen Bürgermeister Herrn Dr. Theodor Freiherr v. Plenkner. Aus dem vom Hauptmannstellvertreter vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein derzeit aus 144 ausübenden und 295 unterstützenden Mitgliedern besteht. Die Feuerwehr wurde im abgelaufenen Jahre dreimal alarmiert und zwar: am 31. Mai zum Dachfeuer in der Wehrstraße Nr. 39; am 16. November zum Brande des Dörrhäuschens beim Gute Schneckenstein und am 16. Jänner 1906 zum Brande des Kohlenschupens und der Schleiferei des Herrn Rudolf Mayr, Wehrstraße. Der Hauptmannstellvertreter schloß seinen Bericht mit warmen Dankesworten an alle Förderer der Feuerwehr, insbesondere der löbl. Gemeindevorstellung, der Sparkassendirektion und den verehrlichen unterstützenden Mitgliedern. Die Berichte über die Kasse-

gebarung der Vereins-, Vergnügungs- und Sterbekasse wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Bei den hierauf erfolgten Wahlen wurde zum Vöschmeister der Spritzen-Abteilung wieder Herr Ludwig Schausberger gewählt; bei dieser Gelegenheit wurde ihm für seine verdienstvolle 25-jährige Tätigkeit als Vöschmeister ein Ehrengeschenk überreicht. An Stelle des zurückgetretenen Zeugwartes Herrn Franz Jar wurde Herr August Diebold gewählt. Herrn Franz Joz wurde für sein langjähriges verdienstvolles Wirken der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Bei der Erziehung eines Vöschmeisterstellvertreters der Steiger-Abteilung wurde Herr Franz Stumfsohl gewählt. Zu Rottenführern der Steiger-Abteilung erschienen gewählt die Herren: Ludwig Minzlass, Hans Blaschko und Engelbert Wurm. Zu Rottenführern der Spritzen-Abteilung die Herren: Johann Döberl, Josef Leimer und Franz Essner. Zu Rottenführern der Schlauch- und Hydranten-Abteilung die Herren: Karl Kunz, Josef Reitbauer und Eduard Nostko. Zum Rottenführer der Sanitäts-Abteilung: Herr Franz Gerhardt. Nach Annahme und Besprechung einiger Anträge schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen Gut Heil!

Genossenschaftliches. In der Versammlung der Genossenschaft der konfessionierten Baugewerbe in Amstetten am 2. Februar l. J. wurde von den Mitgliedern in Haag angeregt, daß die Kollegen der anderen drei Gerichtsbezirke denen des Bezirkes Waidhofen einen Besuch abstatten. Dieser Besuch wurde Donnerstag den 8. d. M. abgestattet. Es sind aus Haag, St. Peter und Amstetten mit dem Mittagzuge der Genossenschaftsvorstand Herr Baumeister Prokesch aus Amstetten mit noch zwölf Herren und einer Dame angekommen, die von den anwesenden zehn Mitgliedern des Waidhofener Bezirkes auf das herzlichste begrüßt wurden. Nach gemeinsamem eingenommenem vorzüglichem Mittagessen im Hotel Krumpfholz wurde von einem Teile ein Abstecher zum Herrn Rittmannsberger in Zell gemacht, ein anderer Teil begab sich ins Hotel Inführ; hiernach wurde das im Bau begriffene Gebäude der Oberrealschule und das städtische Kaiser Franz Josef Jubiläums-Elektrizitätswerk besichtigt. Im ersteren übernahm die Führung der Unternehmer-Maurermeister Brantner, im letzteren der Herr Werkleiter Josef Reiner. In beiden Objekten war das Interesse der Teilnehmer ein sehr lebhaftes und waren dieselben über das Gesehene vollauf befriedigt. Von den vielen Anstrengungen ermüdet, wurde von dem Großteile der Wunsch ausgesprochen, ein gutes Weinlokal aufzusuchen, welches im Gasthause des Herrn Heinrich Leutner gefunden wurde. Dort verbrachte man in animierter und gemüthlicher Stimmung die letzte Stunde des Besuches. Leider ist dieselbe viel zu schnell vergangen, da die Besucher mit dem halb 6 Uhr-Zug schon wieder abreisen wollten. Sie wurden von den Kollegen unseres Bezirkes auf den Bahnhof begleitet und man nahm herzlich auf ein baldiges Wiedersehen Abschied. An die Kollegen unseres Bezirkes tritt nun die Pflicht heran, sobald ein Besuch der Genossenschaft in einem anderen Orte beschlossen wird, sich recht zahlreich an demselben zu beteiligen und damit den so zahlreichen Besuch genügend zu würdigen.

Lehrerversammlung. Am Samstag den 10. Februar fand im Gasthose Hiethammer eine sehr gut besuchte Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen an der Ybbs des Amstettner Bezirkes-Lehrervereines statt. Nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann der Bezirksgruppe Herrn Lehrer Josef Pohl aus Rosenau wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt. Nach einem sehr instruktiven Referate des Herrn Lehrers Freunthaller (Zell a. d. Ybbs) über die methodische Behandlung des Rechenunterrichtes in der Elementarklasse, hielt Herr Lehrer Leopold Kirchner einen nach Form und Inhalt gleich fesselnden Vortrag über Mozart als Operndichter. Einleitend schilderte der Redner die Musik als kulturfördernde Macht und ihren Einfluß auf die Charaktereigenschaften der Menschen und ging dann auf die Beschprechung der Musik im 17. und 18. Jahrhunderte über, wo vor allen Bach, Händel und Glück als Komponisten gefeiert wurden. In die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts fällt das Auftreten Mozarts, der schon in seiner frühesten Jugend die damalige musikalische Welt durch seine Kunst in Erstaunen setzte und auf seinen Kunstreisen an den Höfen von Wien und Paris, sowie in Italien glänzende Erfolge erzielte und reich an Ehren in seine Heimat zurückkehrte. Nun begann für Mozart die eigentliche Zeit seines Schaffens, die sogenannte „Mozart-Epoche“ 1780 bis 1800. In dieser Zeit schuf er seine herrlichen Opern: Idomeneo, Entführung aus dem Serail, Figaro, Don Juan, Zauberflöte und seinen Schwanengesang, sein unsterbliches Requiem. Herr Kirchner besprach noch in eingehender Weise das Wesen der Muse Mozarts, des „Sängers der Liebe“, entwarf ein anschauliches Bild der traurigen Zeit seiner letzten Lebensstage und schloß seine wahrhaft großartigen Ausführungen mit folgenden Worten: Die Musikwissenschaft drohte in dem Dunkel der Organistenstuben, unter dem Bücherstaube gelehrter Kontrapunktisten zu vermodern. Mozart befreite sie von den erstarrenden Fesseln der „verkünstelten Kunst“. Er ritz die Fenster auf und frische, klare Luft und sonnige Helle strömte ins Stübchen, wo das blasse Mägdelein unter der grausamen Strenge des verkümmerten Erziehers ein kümmerliches Dasein fristete und gar schnelle farbten sich des Mägdeleins trauliche, heitere Lieder. Frühling, heller Sonnenglaube an die Götlichkeit der Klingenden, singenden Kunst zog mit Mozart ein und Frühling wird es durch Mozart bleiben, denn Mozart bringt und ist

„Frühling“. Herr Kirchberger erntete für seine geradezu großartigen Ausführungen stürmischen Beifall. Es ist nur schade, daß diese Ausführungen nicht in die breite Masse des Volkes dringen können, damit dasselbe erfahren könnte, welch großartiger Meister unser Mozart im Reiche der Töne war. In dieser Versammlung brachte auch Herr Oberlehrer Alois Hoppe zur Kenntnis, daß die beiden Lehrkörper von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell beschlossen haben, zugunsten des zu errichtenden Lehrerseminars im Süden für Lungentranke am 6. Mai l. J. ein großes Konzert zu veranstalten. Ein aus fünf Herren der Lehrkörper von Waidhofen und Zell bestehendes vorbereitendes Komitee hat hierzu bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen. Es ist demselben gelungen, für dieses Konzert folgende hervorragende Kräfte zu gewinnen: Die Konzertsängerin Frau Aurelia Linde aus Wien, den heimischen Dialektdichter Hans Fraungruber und den jugendlichen Violinvirtuosen Frank aus Amstetten. Auch der Gesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs und das durch zahlreiche Lehrkräfte des Amstettner Bezirkes verstärkte Hausorchester des Gesangsvereines, sowie Herr Kirchberger werden das Programm durch gediegene Vorträge bereichern. Wir können schon heute behaupten, daß den Besuchern bei dieser Gelegenheit ein großer Kunstgenuss bevorsteht. Die Lehrerschaft von Waidhofen und Zell, die sich doch jederzeit bereit erklärt, mitzuwirken, wenn es gilt, ihre Kräfte in den Dienst humanitärer Veranstaltungen zu stellen, gibt sich schon heute der angenehmen Hoffnung hin, daß unsere muskelliebende und kunstverständige Bevölkerung nicht ermangeln wird, dieses humanitäre Bestreben der hiesigen Lehrerschaft tatkräftig zu unterstützen.

**Eis-Wett-schießen.** Auf der Krumpholz'schen Eisschießbahn fand, begünstigt vom prächtigsten Wetter und bei tabelloser Eisschießbahn, am Mittwoch den 14. d. M. abends um halb 7 Uhr ein Eis-Wett-schießen statt, an welchem sich 18 Eisschützen beteiligten. Die „Blauen“ unter Ortner's trefflicher Leitung errangen nach fast zweistündigem Kampfe über die „Roten“, welche Meister Schwenzl befehligte, mit 15 gegen 11 Punkte den Sieg. Im Anschlusse an das Schießen fand im Turnerszimmer des Hotels „zum goldenen Löwen“ das Brat-Essen statt, zu welchem die Verklerenden zwei Dritteile berappen mußten. Das vorzüglich zubereitete Mahl, das der Krumpholz'schen Küche ebenso wie die vorzüglichen Getränke dem Keller alle Ehre machte, mündete allen vortrefflich. Eine um 10 Uhr abgehaltene Revanche-Partie endete gleichfalls mit der Niederlage der Roten. Im Turnerszimmer vereinigten sich dann die Gegner zu weiterem feuchtfröhlichem Tun, wobei Musik und Gesang den schön verlaufenen Abend in bester Weise verkürzten.

**Südmart-Kranz-schießen.** 16. Kranz am 12. Februar 1906. Gefallene Schüsse 520. 1. Best Herr Dr. Friedl mit 9 Teilern. 2. Best Herr E. Turnwald mit 11 Teilern. 3. Best Herr J. Waß mit 15 Teilern. Kreisprämie Herr Dr. Essenberg mit 18 Kreisen.

**Wärmebäder** werden, wie wir hören, in der hiesigen Wasserheilanstalt von jetzt ab I. Klasse nur für Waidhofener per Bad um 1 Krone abgegeben. Diese Neueinführung ist zu begrüßen, da der wirklich minimale Betrag von jedem geleistet werden kann. Die Badefabrics sind vollständig neu hergerichtet und mit schwedischen Decken sowie elektrischem Lichte versehen.

**Die Krankheiten des Magens** nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichsten Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des B. Fragner, t. l. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

### Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

• **Verdauungsstörungen,**  
**Magenkatarrh, Dysepsie, Appetit-**  
**losigkeit, Sodbrennen etc.,** sowie die  
 • **Katarrhe der Luftwege,**  
 Verschleimung, Husten, Heiserkeit  
**und diejenigen Krankheiten, in welchen**  
**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten: mit  
 besonderem Erfolge angewendet wird.



**Thierry's Balsam**  
 Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.  
**Allein echt ist Thierry's Balsam**  
 nur mit der grünen Nonnenmarke.  
 Allberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen,  
 Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc.  
 Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen ober  
 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.  
 Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus  
 ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Ver-  
 letzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel  
 K 3.60 franko versendet nur gegen Vorauszahlung oder  
 Nachnahmeweisung.  
 Apotheker A. Thierry in Pregrada bei  
 Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko  
 Depot: In den meisten größeren Apotheken und Medizinisch-Drogerien

Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!

**Kathreiners  
Kneipp-Malz-Kaffee**

Ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners  
 eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und  
 den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält.

Seine großen, allgemein anerkannten gesund-  
 heitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den  
 höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt.

Neben einer namhaften Ersparnis in jedem  
 Haushalt ist die tägliche Verwendung nament-  
 lich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich  
 den Namen KATHREINER und verlange  
 nur Originalpakete mit der Schutzmarke  
 »Pflarr Kneipp«.

**Verlangen Sie**  
 Illustr. Preiskurant der  
**Ideal-Glühlampen-  
Unternehmung**  
**HUGO POLLAK**  
**WIEN, VI. Wallgasse 34**

**Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr**  
 Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Feuer- und einbruchssichere Kassen  
 Hesky (Litwin) Wien XVII/3,  
 30.000 seit 1880 im Gebrauch.  
 Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.  
 Billiger wie überall. —

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:  
**Johann Hoff's**  
**Kandol-Kakao**

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest  
 verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist  
 bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen  
**Johann Hoff**  
 und der Löwen-Schutzmarke.  
 Pakete à 1/4 kg 90 Heller  
 „ „ „ 1/2 „ 50 „  
 Überall zu haben.

**„Le Griffon“**  
 bestes französisches Cigarettenpapier.  
 Überall zu haben. 81 52—54

Kronprinzessin Stephanie-Quelle  
**Krondorfer**  
 natürliches alcal.  
**SAUERBRUNN**  
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes  
 Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane  
 u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,  
 Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasser-  
 handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moriz  
 Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**fl. 45.— Feuer- und  
Einbruch  
sichere eiserne  
Kassen**  
 billigst. 522 10—1  
**J. Fischer, Wien**  
 V. Wildenmannsgasse 8c.

Verpackung und  
 Zustellung zum  
 Wiener Bahnhofe  
 fl. 2.—  
 Versand gegen  
 Voreinsendung  
 des Betrages oder  
 per Nachnahme,  
 in letzterem Falle  
 Angabe  
 erwünscht.  
 Gegründet 1866.  
 Preisliste gratis und franko.

**Ballkalender.**

Samstag den 17. Februar findet in Frau Hosner's  
 Hotel „zum Reichsapfel“ ein **Haus-Ball** statt. Anfang  
 1/2 8 Uhr. Eintritt 60 Heller.

Samstag den 17. Februar **Gesellschafts-Ball** im  
 Gasthause Alois Fischer in Zell. Entree 60 Heller.  
 Damen frei. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.

Der **Ball des kath. Gesellenvereines** findet am  
 18. Februar im Gasthose Bauernberger statt. Musik:  
 Stadtkapelle.

Sonntag den 18. Februar findet in Herrn Josef  
 Tully's Gasthaus in Bruckbach ein **Hausball** statt.  
 Anfang 5 Uhr.

Sonntag den 18. Februar 1906 findet in Herrn  
 Edmund Reinhard's Gasthaus ein **Bratwurst-Ball**  
 verbunden mit einem **Konzert** statt. Anfang 7 Uhr abends.  
 Eintritt 40 Heller.

Samstag den 24. Februar 1906 findet in Herrn  
 Uschenbrenner's Lokalitäten in Zell a. d. Y. ein **Tanz-  
Kranz-schießen** statt. Anfang 8 Uhr. Streichmusik. Eintritt  
 80 Heller. Damen frei.

Sonntag den 25. Februar findet im Gasthose des  
 Herrn Leopold Kronlachner in Gaslenz ein **Grün-  
Ober-Ball** statt. Musik: Gaslenzer Blechmusik. Anfang  
 7 Uhr. Eintritt 1 Krone.

Faschingssonntag den 25. Februar findet in den Gast-  
 lokalitäten des Herrn Josef Wedl in Rosenau am Sonntag-  
 berg ein **Feuerwehr-Kranz-schießen** statt. Anfang 8 Uhr.  
 Eintritt 1 Krone. Damen frei. Feuerwehrmänner in  
 Uniform 60 Heller. Ueberzahlungen werden dankend an-  
 genommen. Reinertrag zu Feuerwehrzwecken.

Faschingssonntag den 25. Februar 1906 findet in  
 Herrn Eitzellachner's Gasthaus in Lueg ein **Süßen-  
Kranz-schießen** statt. Musik: Böhrerwerk-Quartett. Anfang  
 7 Uhr. Eintritt 60 Heller. Steirische Kostüme erwünscht.

Sonntag den 25. Februar findet in Herrn Forster's  
 Gasthaus in Gstadt eine **Tanzunterhaltung** statt. Anfang  
 4 Uhr nachmittags.

Faschingssonntag den 25. Februar 1906 findet in  
 Herrn Josef Reitbauer's Gasthaus ein **gemüthlicher  
Hausball** statt. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

Faschingsmontag den 26. Februar findet in den Saal-  
 lokalitäten des Herrn Robert Wolf in Opponitz ein  
**Faschings-Ball** statt. Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Heller.  
 Damen frei.

Faschingsmontag den 26. Februar 1906 findet in  
 Frau Kuffarth's Gasthose in Ybbsitz ein **Faschings-Ball**  
 statt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone 20 Heller. Damen frei.

Faschingsdienstag den 27. Februar 1906 findet in  
 Herrn Robert Gauß' Gasthaus ein **Hausball** statt.  
 Anfang 6 Uhr.

**Vom Bäckertisch.**

„Die Spionin“. Die bedeutungsvollen Ereignisse des Jahres  
 1866, Königsgrätz und Lissa, sind die Höhepunkte des neuen, außerordent-  
 lich interessanten und spannenden Romanes von Rudolf Krausnick,  
 welcher jetzt in der Wiener „Oesterreichischen Volkszeitung“ erscheint. Diese  
 neueste Werk Krausnick's, welcher sich durch seine Humoresken und heiteren  
 Schilderungen und Erzählungen aus dem Militärleben eine hervorragende  
 Stellung unter den heimischen Schriftstellern erworben hat, dürfte sich  
 in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse erregen. Die „Oesterreichische  
 Volkszeitung“ (Gesamtauflage an 100.000 Exemplare) bietet zahlreiche  
 Neuigkeiten aus allen Weltgegenden, gediegene, belehrende und unter-  
 haltende Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern des In- und  
 Auslandes. Das „Kleine Feuilleton“ enthält interessante, unter-  
 haltende und belehrende Mitteilungen. Jeder Samstag erscheint die  
 Rubrik „Die Frauenwelt“ und das wöchentliche illustrierte Familienblatt  
 dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden  
 Lesestoffes, Novellen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-,  
 Länder- und Völkertunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und  
 Unterricht, Kinderzeitung, Küchen- und Hausrezepte, Gedichte, An-  
 nunden, Preisrätsel mit jährlich über 100 wertvollen Gratis-Prämien etc.  
 Weiters erscheinen die Spezial-Rubriken: Gesundheitspflege, land- und  
 forstwirtschaftliche, pädagogische und literarische Rundschau. Im „Rat-  
 geber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuern,  
 Militär- und Rechtsfachen unentgeltlich beantwortet. Die Bezugspreise  
 für Oesterreich-Ungarn u. das Oskanationsgebiet betragen: mit täglicher  
 Postzusendung monatlich 2 Kronen 70 Heller, vierteljährig 7 Kronen  
 90 Heller, mit wöchentlich Postzusendung des Samstagblattes (mit  
 Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen  
 30 Heller, mit zweimal wöchentlich Postzusendung der Samstag-  
 und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 Kronen  
 64 Heller, halbjährig 5 Kronen 20 Heller. Probenummern werden  
 überallhin gratis die Verwaltung der „Oester. Volks-Zeitung“, Wien,  
 I., Schulerstraße 16.

**Doppeldiapositive.** Universitätsprofessor Dr. G. Ritter Red  
 von Mannagetta gibt in der Februarnummer der illustrierten Monats-

Schrift für Amateur-Photographie und Projektion „Der Amateur“ (Verlag von Karl Konegen, Wien I., Dornring 3) ein Verfahren bekannt, welches gewisse Mängel, die den zur Projektion gelangenden Lichtbildern anhaften, auf einfache Weise beseitigt. Dieses Verfahren ist geeignet, eine recht angenehme Abwechslung in die manchmal monoton wirkenden Vorführungen zu bringen. Unter den ontigen zahlreichen Abhandlungen, welche das Heft zu einem außerordentlich reichhaltigen gestalten, ragt der Artikel „Wie soll der Anfänger entwickeln?“ ganz besonders hervor. Die Kunstbeilagen und Textillustrationen stehen auf gewohnter Höhe. Abonnements (6 Kronen jährlich) nimmt jede Buchhandlung entgegen. Probenummern versendet der Verlag gratis und franco.

„Der Stein der Weisen.“ Was eine populär-wissenschaftliche Zeitschrift, die ihrer Aufgabe gewachsen ist, ihren Lesern alles darzubieten hat, kann man aus dem soeben erschienenen 4. Hefte (des 19. Jahrganges) vorstehend genannter trefflichen Revue erleben: ein prächtig illustrierter Aufsatz über die Fabrikation der Nischstoffs, eine eisenbahntechnische Großtat in Amerika (eine 35 Kilometer lange Brücke über den Salzsee), Mitteilungen über Austerlitz, Korallen, Schwämme, künstliche Steine, Anwendung des Schalles zur Bestimmung der Meerestiefe, Luftausbrüche, ein fesselnder Bericht über die totale Sonnenfinsternis am 30. August v. J., atmende Brunnen, ein Frosch, der lebendige Zunge zur Welt bringt, eine Wanderung über das Ruinefeld von Philipp, der Simphonentunnel und noch manches Andere. An instruktiven Abbildungen ist kein Mangel. Für alle, die sich rasch und eingehend über alle Fortschritte der Zeit zu orientieren wünschen, ist „Der Stein der Weisen“ wohl die geeignetste Zeitschrift. Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft (mit 3. heraus nachgelassenem Romane „Der Einbruch des Meeres“) von 26 Quartseiten, mit 30 bis 40 Abbildungen zum Preise von 50 Heller. Probehefte gibt jede Buchhandlung ab.

Von dem bekannten Mode-Journal **Butterick's Moden-Revue** ist soeben das Februarheft erschienen. Dasselbe bringt in erstaunlicher Fülle eine vollständige Zusammenstellung aller Toiletten-Verhältnisse für Damen, Mädchen und Kinder, sowohl einzelne Garderobensätze, wie ganze Kostüme und Untergarderobe, alles reich illustriert und ausführlich beschrieben. Dazu kommen noch Anleitungen zum Selbstschneiden, Vorklagen für Fuß und Handarbeit, praktische Winke für Küche und Haus, Novellen und Erzählungen, sowie eine wissenschaftliche Abhandlung über „Die Rechte des Kindes“. Eine besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß jedem Heft ein Gratisquitt beiliegt, der entgegen dem veralteten System des Schnittmusterbogens, sofort ohne Zeitaufwand gebrauchsfähig ist. Diesmal ist es ein hochmoderner Damenrock mit Doppelreihenschäften. Jede Dame, auch wenn sie nicht Schneiderin gelernt hat, ist im Staube, ohne besondere Schwierigkeiten nach Butterick's Schnittmustern zu arbeiten. Preis pro Quartal 2 Kronen 40 Heller. Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: Spielbogen & Schürich, Wien, I., Kumpfgasse 7.

Die Saison der **Geschlechtigkeiten**. Die Jagdsaison ist bekanntlich auch die Zeit der meisten Geschlechtigkeiten; trotz alles Wandels der Moden ist ein melodischer Walzer von Strauss doch noch immer der erfolgreichste Heilmittel. Es ist deshalb sehr zeitgemäß, daß das neueste (10.) Heft der „Wiener Mode“ vorwiegend der Ausstattung der Braut und der jungen Frau gewidmet ist. Daß aber auch die Familie nicht zu kurz kommt, dafür sorgt die bekannte Umsicht der Redaktion, die die Bedürfnisse der Frauenwelt so genau kennt. Unter mehr als hundert Abbildungen wird wohl jede Leserin das ihr zuzugute finden.

### Aus aller Welt.

— Die **Jagd nach dem Mörder Hennig** in Berlin wurde auch am letzten Sonntag fortgesetzt, leider aber, wie schon die ganze verfloßene Woche vergeblich. Vormittags verbreitete sich das Gerücht, der Mörder sei im Brunwald in einem Eisenbahnwagen verhaftet worden. Eisenbahnarbeiter, die einen Zug zur Inbetriebsetzung fertig machen wollten, fanden nämlich in einem Abteil einen schlafenden Menschen, der über die Störung seines Schlafes recht ungehalten war und, als man ihn schließlich an die freie Luft beförderte, einen zum Beklopfen der Räder dienenden, langstielligen Hammer ergriff, um damit nach dem Kopfe des Vorarbeiters zu schlagen. Durch seine darauffolgende Flucht machte er sich als „Hennig“ verdächtig und etwa 20 Arbeiter verfolgten ihn. Als sie ihn ergriffen hatten, wurde er geschlagen, schließlich mit Stricken gebunden und, um jedes Entweichen zu verhindern, mit schweren Ketten beladen. Zwei hinzugeholte Gendarmen nahmen neben dem Pseudomörder in einer Droschke Platz, worauf man ihn in das Charlottenburger Amtsgerichtsgefängnis brachte. Dort konnte er bald als der Schmiedegeselle Friedrich May festgestellt und aus der Haft entlassen werden. — Hennig scheint die Rolle des preussischen Kneißel mit Erfolg fortsetzen zu wollen. Daß man es mit einem gewiegten Verbrecher zu tun hat, beweist übrigens auch seine bisherige Verbrecherlaufbahn, die ihm schon bedeutende Vorstrafen eingetragen.

— Die **Bestellung der Frühjahrssaaten** kann mit Eintritt guter Witterung ohne weiteres beginnen, wenn im

Laufe des Winters die erforderlichen Vorarbeiten erfolgt sind. Nicht nur zum Ausfahren des Stalldüngers ist jetzt die beste Zeit, sondern es müssen jetzt auch diejenigen künstlichen Düngemittel ausgestreut werden, von denen man weiß, daß ihre Wirkung eine umso günstigere ist, je frühzeitiger sie aufs Feld gebracht werden. Dies gilt in erster Linie vom Thomasmehl, mit dessen Ausstreuen für die Frühjahrssaaten daher nicht länger gezögert werden sollte.

### Dankfagung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, Allen, insbesondere dem Militär-Veteranenvereine von Gaslenz für die so zahlreiche Teilnahme an der hl. Seelenmesse in Gaslenz für seinen verstorbenen Sohn

**Ferdinand Maderthaner**

seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Peter Maderthaner.

69 1 1



Hell glänzt in den Sternen der Ruhm des

## Ceres-Speise-Fettes

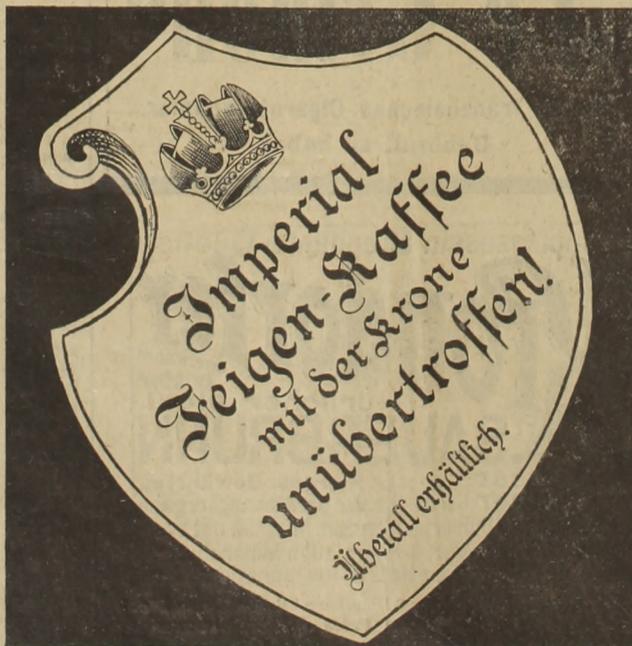
aus Kokosnüssen und keine praktische Hausfrau mag es mehr entbehren. Es ist das leichtverdaulichste, billigste und beste Fett zum

**Backen, Braten und Kochen.**

Nahrungsmittelwerke „CERES“, Aussig.

**Geld-Darlehen**  
in größeren und kleineren Beträgen nur an Wirt, Restaurateur, Kantinen reell und diskret vergeben.  
Essl. Anträge unter **Roell und Günstig** an die Verwaltungsstelle d. Bl.  
0-1

**Österreichische Post- und Jagd-Zeitung.**  
Wiertelj. K 4, halbj. K 8, ganzj. K 16.  
Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franco.  
Wien I. Schaufflergasse 6.



**Süßrahmbutter**  
und Landbutter zu kaufen gesucht. **Josef Schneckenleitner**, Wien XVI, Rückertgasse Nr. 12. 70 6 1

**Du** willst die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

**Bergmann's Lilienmilchseife**  
(Marke: 2 Bergmänner)  
113 26-3  
von **Bergmann & Co.,** Tetschen a. E.  
Vorrätig à Stück 80 Heller bei **H. Frank** in Waldhofen.

**EPILEPSI.**  
Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die **privil. Schwanen-Apotheke**, Frankfurt a. M. 237 52-1

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.  
Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**GRATIS**  
erhalten alle neu beitretenden Abonnenten der **Wiener österreichischen Volks-Zeitung**  
den sensationellen neuen Roman **„Die Spionin“**  
von **H. Grahnigg**, nachgeliefert.  
Das Werk des beliebten humoristischen Schriftstellers spielt **im Jahre 1866:**  
**Königgrätz u. Lissa** sind die Höhepunkte dieses außerordentlich spannenden Romane, der auch interessante und ergreifende Episoden aus dem Leben des unglücklichen **Kaisers Max von Mexiko** bietet.  
**Benedek, Bismark, Tegetthoff** etc. spielen ihre geschichtlich begründete Rolle.  
Dieses beliebteste Wiener Volksblatt mit hochinteressanter, illustrierter **Familien-Unterhaltungs-Beilage**  
erscheint in ca. **100.000** Exemplaren und bringt täglich **wichtige Neuigkeiten**  
von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande,  
ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien etc. weiters die **Spezialrubriken und Fachzeitungen:**  
**Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,**  
Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.  
**Die Abonnementspreise betragen:**  
1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich **K 2.70**, vierteljährig **K 7.90**.  
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig **K 5.20**.  
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.30**.  
Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.  
Probenummern gratis.  
Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schallerstr. 16.

# Dank und Empfehlung.

Ergebenst Gefertigter fühlt sich veranlaßt, anlässlich des Verkaufes seines Gasthauses allen seinen geehrten P. T. Gästen für das ihm durch viele Jahre geschenkte Vertrauen auf dieser Stelle seinen besten Dank abzustatten mit der Bitte, dasselbe auf seinen Nachfolger, Herrn

**Alois Schober**

gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Leopold Fallmann.**

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß er ab 1. März 1906 das

**Gasthaus des Herrn Leopold Fallmann, Waidhofen a. d. Ybbs**  
Weyrerstraße Nr. 33

käuflich erworben hat und unter seinem Namen weiterführen wird.

Erlaube mir an die sehr geehrte Bewohnerschaft die Bitte zu richten, das meinem Vorgänger in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, mein Möglichstes anzubieten, um den an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

**Alois Schober.**

## Zur Frühjahrssaat

ist

# Thomasschlackenmehl



der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

Für

*Halmfrüchte, Hackfrüchte, Futterpflanzen, Gemüsebau,*  
*Wiesen* in feuchten Lagen

kann es noch im Frühjahr mit sehr gutem Erfolge angewendet werden.

Man achte genau auf **Schutzmarke, Plombe und Gehaltsangabe.** 59 3-1

**Thomaspfosphatfabriken, S. m. b. H., Berlin W.**

## ●●●● Alexander Fantl, ●●●●

1. k. Konzessioniertes Bureau für  
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekendarlehen  
in Molk an der Donau.

Uebernimmt

**An- und Verkauf sowie Tausch von  
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,  
jeder Branche.**

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen  
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen. Da  
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh.  
abends in Litzellachners Gasthof in  
Hilm-Kematen.

## Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unüber-  
troffenen, ärztlich empfohlenen

## Gloria-

## Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

**August Lughofer**  
in Waidhofen.

## ➔ Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis  
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-  
kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln  
zu entfernen.

## Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken  
(ohne Gummienplatte), Regulierapparate.

**Reparaturen.** Schlecht passende Gebisse werden billigst  
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach  
einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt  
für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstklassige  
**Jagdgewehre**  
berühmte  
deutsche und  
ausländische Arbeit  
(Browning etc.) Höchste  
Garantie für Ausführung  
und Schussleistung.  
Billigste Preise bei bequem-  
sten monatlichen  
**Teilzahlungen**  
Rial & Freund, Breslau II.  
Zollfreie Lieferung.  
Reichh. ill. Katalog Nr 679F grat.

## ESSENZEN

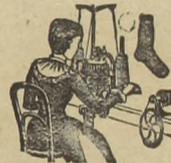
zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung  
sämtlicher Liköre, Brantweine, Cig  
und alkoholfreier Getränke liefere ich  
in erster Qualität. Siehe neue, son-  
nenreife Sorten. Verlangen Sie mit  
Ihrem Interesse gratis und franko  
Prospekt und Preisliste Sie werden  
viel Geld ersparen.

**Carl Philipp Pollak**

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik

PRAG, Mariengasse 928.

Fachmännische Vertreter gesucht



**5 K und mehr per  
Tag Verdienst.**

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer  
Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch  
zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur  
Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thomas H. Whittick & Co., Triest**

Via Campanile 13 13. 385 4-4  
PRAG, Petersplatz 7, I.-13.



Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

## Kwizda's

Restitutionsfluid.



K. u. k. priv. Waschwasser  
für Pferde.

Preis 1 Flasche K 2.00

Seit 40 Jahren in Hof-Mar-  
ställen, in den größeren Stall-  
ungen des Militärs und Zivils  
im Gebrauche zur Stärkung vor  
und Wiederkräftigung nach  
großen Strapazen, Steifheit der  
Sehnen etc., befähigt das Pferd  
zu hervorragenden Leistungen  
im Training.

Esst nur mit  
reiner  
Schutzmarke.

Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda**

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant,  
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Nicht  
teurer

*Passend für alle Öfen!*

wie  
Steinkohle!

# Wöllaner Brikets

*Sauber poliert  
Nicht abfärbend*

*Geruchlos  
Reine Kohle*

*Anerkannt bestes Heizmaterial!*

Verkauf in Kisteln zu hundert Stück (oder fuhrweise). Bestellungen:

100 Stück  
K 2.—.

**Karl Baier, Weyrerstrasse 24.**

1000 Stück  
K 18.—

Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will  
verlange bei seinem Kaufmann

## Plantagen-Kaffee

4 Sorten  
gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen.

*Ausgesucht feine Mischungen.*

**Andre Hofer, Salzburg**

Spezialfirma für Brennkaffees — Direkter Kaffee-Import  
errichtet überall Niederlagen.

Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee  
mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zusatz.

*Plantagen-Kaffee*



Gicht

Rheumatische

Schmerzen

nur

## Zoltán-Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder größeren Apotheke erhältlich per Flasche 2 Kr. excl. Porto. Postversandt durch die Apotheke Zoltán, Budapest. 474 20-1



Schweinfurter Mast  
Milch & Aufzuchtpulver

## Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: **W. Landenbach, Schweinfurt.**

401 52-3

Niederlagen:

Waldhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: C. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: M. Christ.

## Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
verzinst

Wien, 1. Neuer Markt 3, Mezzanin

Spareinlagen gegen Büchel

bis 2000 K mit 4 1/4%  
über 2000 K mit 4%  
Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39-2

## ATELIER

für  
feinsten künstlichen **Zahnersatz**  
in Gold, Kautschuk etc.

von  
**KARL SCHNAÜBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession  
— WIEN, VII/3 —  
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waldhofen a. d. Ybbs im Hause **Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock** zu sprechen.



# Danksagung.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse ihres Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Karl Reiter

Privat in Böhlerwerk

sowie für die Kranzspenden auf dieser Stelle ihren besten Dank auszusprechen.

Böhlerwerk, im Februar 1906.

Familie Reiter.

## Herbabinys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabinys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h. mehr für Fracht.

**Warnung!** Wir warnen vor dem unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 36 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabinys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

**Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:**  
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“,  
Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

**Herbabinys Aromatische Essenz,**  
als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.—, per Post für 1 bis 2 Flacons 40 h. mehr für Fracht.

**Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.**  
Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: Dr. Paul. Amstetten: W. Ritterdorfer. Herzogenburg: Ph. Ehrlich und G. Veyrl. Lilienfeld: L. Wellepols. Markt: J. Burzer's Erben. Melk: F. X. Linde. Neulengbach: R. Dietrich. Pöchlarn: W. Braun. Seitenstein: F. Reisch. Scheibbs: F. Kollmann's Erben. St. Pölten: D. Gassner, L. Spora. Ybbs: A. Nields Erben.

Praktische Neuheit als Geschenk für Hausfrauen.

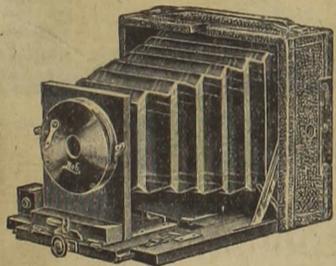
Die einzig beste Waschvorrichtung der Gegenwart ist Hlawacek's

## Waschrumpel aus feingeschliffenem Carrara-Marmor

die alles dagewesene übertrifft, denn bei der Härte und Dauerhaftigkeit des Carrara-Marmors ist sie unverwundlich bleibt immer glatt und rein, erzielt das rasche, tadellose, schneeweisse Auswaschen der Wäsche und dadurch auch die Ersparung an Zeit und Seife etc., wie bisher keine andere Waschmaschine. Dabei ist sie auch sehr billig kostet nur 5 Kronen per Nachnahme bei

B. Hlawacek, Bildhauer, Prag, Nr. 1218—II.

## Ernemann Kameras sind die besten!



Heag I K 39.—

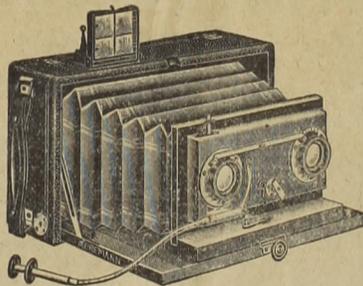
zeichnen sich vor allen anderen Kameras aus durch

- Leistungsfähigkeit
- Solidität
- Billigkeit
- Präzisionsarbeit
- 1a Optik.

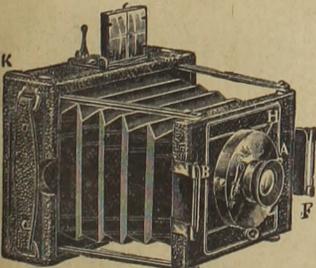
**Erste Staatspreise!**

Verlangen Sie, bevor Sie eine Kamera kaufen, unseren neuesten Katalog Nr. 44.

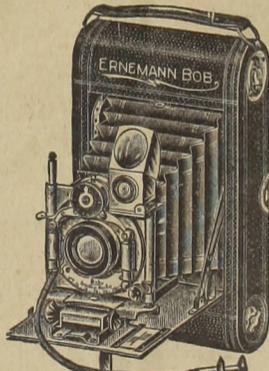
Heinr. Ernemann A.-G.  
Dresden A. 21.



Heag K 78 —



Velocam K 58.50



Bob I K 62.40.

Die Erhaltung eines gesunden

## MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesuchtesten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, des Sodbrennens, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

**Dr. Rosa's Balsam für den Magen**  
aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des  
**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten**  
„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203,  
Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.  
1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Vorauszahlung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.50 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken **Osterreich-Ungarns.**  
In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

# KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

Junger Mann

27 Jahre alt, Bäcker, wünscht mit einer Dame, die 8-10.000 fl. Vermögen oder ein Geschäft besitzt, behufs baldiger Heirat in Bekanntschaft zu treten. Witwe nicht ausgeschlossen, Alter Nebensache. Bin sehr tüchtig im Fache und werde ein treuer Gatte sein. Anträge postlagernd unter „Herzensgut 5500“ Waidhofen a. d. Ybbs. 55 3-1

Ein Schlosserlehrlinge

findet sofort Aufnahme. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 56 3-1

Ein 2 Stock hohes Haus

schönster Posten, zu jedem Geschäft geeignet, gutes Zinsertragnis, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Untere Stadt Nr. 16. 5413-

Eine Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Vorzimmer und Küche wird von einer kinderlosen Familie, die mit Maltermin von Wien für ständig hieher zu übersiedeln beabsichtigt, gesucht. Anträge unter Angabe des Zinsanspruches an die Redaktion erbeten. 35 0-1

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, ev. Zimmer und Küche, wird bis 1. März zu mieten gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Abiso für Brauereien u. Großfleischhauer!

2 grosse Ochsen, Murubodener Rasse, halbmaist zirka 1500 Kilo schwer, der eine mit abgeschlachtetem Horn, hat abzugeben den Meterzentner zu 38 fl. die Gutsverwaltung Utscherreith bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Zwei Häuser

in Waidhofen a. d. Ybbs

und zwar eines gegenüber dem Staatsbahnhofe, einstöckig mit großem Garten oder Bauplatz, freistehend, das zweite nächst dem Lokalbahnhofe der Ybbstalbahn und der Kaltwasserheilanstalt, einstöckig, mit schönem Garten, sind zu verkaufen. Beide Häuser sind zu jedem Geschäft geeignet. Auskunft bei Karl Leitner, Wienerstraße Nr. 14.

Mittwoch den 28. Februar 1906

Grosser

Fischschmaus

bei

Rittmannsberger in Zell a. d. Y.

wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. 67 2-1

Advertisement for BAVARIA-Motoren and BAVARIA-Eis. Includes text: „Viele Tausende im Betriebe.“, „u. Kälteerzeugungs-Maschinen für Kleinbetriebe.“, „Pumpen, Transmissionen und Maschinenbauanstalt.“, „Jos. Kupsa, Wien, III., Krieglbergasse 18.“, „Alleinvertretung der Maschinen- u. Motorenfabrik Scharrer & Gross, Nürnberg.“

Advertisement for Anker-Liniment. Capsici comp. Includes text: „Schutzmarke: „Anker““, „Anker-Pain-Expeller“, „ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h. K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken.“, „Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu.“, „Verfand täglich.“

Heute

Samstag den 17. Februar 1906

Grosser

Knödelschmaus

in Stauer's Gasthaus

wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Speise-Kartoffel

1-2 Waggon guter, bekannter und haltbarer Sorte offeriert die

Gutsverwaltung Kröllendorf

Post Ulmerfeld, N.-Oe. 52 3-1

Ybbitzerstraße Nr. 35

zu vermieten:

384 0-5

1. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 1 Vorzimmer, 1 Speis, 1 Klozet.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erstickung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verleumdung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Milz u. Pfortaderstystem (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Darmen.

Zageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, schieben oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Loosenstein, Windischgarsten, Seitenbetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orien Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orien Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Einladung

zu dem am

Faschingsonntag den 25. Februar 1906

in Josef Reitbauer's Gasthaus

stattfindenden gemütlichen

Hausball.

Eintritt 80 Heller. Damen frei.

Achtungsvoll

Josef Reitbauer.

65 2-1

Sonntag den 25. Februar 1906

TANZ-

Unterhaltung

in Gstadt.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Die ergebenste Einladung macht

M. Forster.

66 2-1

Advertisement for Hausball. Includes text: „EINLADUNG zu dem am Samstag, 17. Februar 1906 stattfindenden Hausball in Frau Hosner's Hotel „zum Reichsapfel“. Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 60 h.“

Advertisement for Kaiser-Kaffee. Includes text: „!! Wichtig!! für Fabrikanten und Industrielle.“, „Bezeichnung von Fabriken und Industrien durch seriöses u. funktionelles Institut. Maschinelle Anlagen und Wasserkraft werden in die Schätzung miteinbezogen. Näheres durch die Zeitschrift „Die Discretion“, Wien, 1. Bez., Rüntnerstraße 16. Bestehende Sachposten gelangen ev. zur Abfertigung.“ 58 4-1

Advertisement for Kaiser-Kaffee. Includes text: „Meine Hochachtung! Eine Schale Kaffee mit einer Dosis von Adolf J. Tize's Kaiser-Kaffee.“, „Zusatz mit der Schutzmarke — Pöfllingberg — ist tatsächlich ein Hochgenuss!“

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Bierteljährig . . . . . 2.—

Pränumerations-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Zeitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waldhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.80  
Halbjährig . . . . . 3.80  
Bierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 Pf. berechnet.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 24. Februar 1906.

21. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. N. 219.

#### Konkurs

zur Besetzung der Stelle des Sicherheitswach-Inspektanten bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.

Bei der Stadtgemeinde gelangt die Stelle des Sicherheitswach-Inspektanten, welcher mit der Ueberwachung der städt. Sicherheitswache und mit der Leitung des gesamten Sicherheitsdienstes und der Beforgung der polizeilichen Agenden betraut ist, zur Besetzung.

Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von 1200 Kronen, ein jährliches Uniformpauschale von 200 Kronen und eine Aktivitätszulage von jährlich 240 Kronen und außerdem eine Remuneration für die Beforgung der Schubgeschäfte und drei Dienstalterszulagen von je 200 Kronen nach Zurücklegung von je vier Dienstjahren, verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben nachzuweisen:

- Die österr. Staatsbürgerschaft.
- Ein Lebensalter von nicht über 40 Jahren.
- Die erforderliche körperliche Rüstigkeit.
- Eine entsprechende allgemeine Bildung und Verwendbarkeit im Konzeptsache.
- Militärische Ausbildung und Verwendung im Sicherheitsdienste.
- Ein vorwurffreies Vorleben.

In erster Linie werden nicht über 40 Jahre alte Bezirkswachmeister der 1. Gendarmerie, eventuell auch Offiziere des Pensionsstandes in gleichem Lebensalter und mit einer für den Dienst ausreichenden physischen Tauglichkeit berücksichtigt.

Die definitive Anstellung erfolgt erst nach einer einjährigen zufriedenstellenden Dienstleistung.

Mit der definitiven Anstellung wird der Anspruch auf Versorgungsgehälte in dem für Staatsbedienstete bestimmten Ausmaße erworben.

Die mit einem Stempel von 1 Krone versehenen, entsprechend instruierten Gesuche sind bis 15. März l. J. beim Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Die persönliche Vorstellung der Bewerber wird erst über h. a. Aufforderung zu erfolgen haben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Februar 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. a—526.

#### Kundmachung

betreffend den Verkehr von Schießwaffen und Munition nach Rußland.

Die kaiserl. russische Regierung hat die General-Gouverneure, Gouverneure und Stadthauptleute ermächtigt, im Bedarfsfalle aus eigener Machtvollkommenheit die Einfuhr von Schießwaffen — außer Jagdgewehren — und Schießbedarf aus dem Auslande in das ihrer Verwaltung unterstehende Gebiet zu untersagen. Eine Ausnahme bilden jene Fälle, in welchen der Importeur oder die Handelsfirma, auf deren Namen die Waffen eingeführt wurden, den betreffenden Zollämtern eine vom Ministerium des Innern zu diesem Zwecke besonders einzuholende Bewilligung vorlegen.

Dies wird hiemit verlaublich.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenkner m. p.

Z. a—554.

#### Holländische Posunternehmungen.

Vor Verbindungen mit holländischen Posunternehmungen wird neuerdings nachdrücklichst gewarnt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenkner m. p.

### Das neue Wahlrecht.

Wien, 23. Februar 1906.

Heute ist der Tag der Wahlreform. Das Abgeordnetenhaus ist für 11 Uhr vormittags lediglich zur Entgegennahme der Wahlreformvorlage einberufen worden.

Gleich zu Beginn der Sitzung wird der Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch den Gesetzentwurf auf den Tisch des Hauses legen und vom Präsidenten das Wort erbitten, um in einem Exposé die Bedeutung der Wahlreform darzulegen. Nach der Rede des Ministerpräsidenten dürfte die einen feierlichen Charakter tragende Sitzung geschlossen werden.

Die erste Lesung der Wahlreform wird auf die Tagesordnung der nächsten, am 6. März stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses gestellt werden.

Wir sind bereits in der Lage, die wesentlichsten Bestimmungen des Wahlreformgesetzentwurfes zu veröffentlichen.

Die Wahlreform der Regierung ist auf dem Prinzip des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes aufgebaut.

Das Proportionalwahlrecht wird bloß für die galizischen Landgemeinden eingeführt. Damit wird der Zweck verbunden, der starken polnischen Minorität in dem ruthenischen Ostgalizien eine Vertretung zu sichern.

Von der Einführung des Pluralwahlrechtes wird Umgang genommen.

#### Einjährige Sechshaftigkeit.

Das Wahlrecht erfährt gegenüber dem früheren Stande, wie das schon nach der Regierungserklärung vom 28. November 1905 erwartet werden mußte, keine Einschränkung. Nur die Bedingung der Sechshaftigkeit, deren Verlängerung die Regierung schon damals als diskutabel erklärte, dürfte verschärft werden, und zwar soll sich die Regierung entschlossen haben, ein Jahr, statt wie bisher sechs Monate, zu verlangen.

Die Christlichsozialen hatten bekanntlich dreijährige Sechshaftigkeit verlangt.

#### Wahlorte.

Als Wahlorte gelten die Ortsgemeinden und die in der Wahlbezirkseinteilung besonders genannten Gemeindefteile. Für kleinere Gemeinden, welche eine Bevölkerungszahl von nicht über 500 Einwohner aufweisen, ist die Bildung von Gruppenwahlorten vorgesehen.

#### Sicherung der Wahlfreiheit.

Der Entwurf dürfte Strafbestimmungen zur Sicherung der Wahlfreiheit enthalten, welche sich im wesentlichen an

## Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

(Nachdruck verboten.)

„So wenig wie von Ottilien, bis ich ihn darauf brachte.“  
„Ah, darum heute Morgen diese dringend nötige Konferenz.“

spöttelte Herr Hartung.

Die kleine Frau errötete. „Nun, warum soll ich's leugnen? ja!“ rief sie ungeduldig. „Ich muß doch Adolf die Wege ebnen, Verbindungen zwischen ihm und Benders anzuknüpfen, womöglich eine Korrespondenz mit dem Präsidenten einleiten. Ich sage Dir, Gustav, es macht sich alles ganz wie von selbst. Adrienne scheint sehr für Adolf eingenommen, sie war auffallend herzlich gegen mich und versprach, uns in den nächsten Tagen zu besuchen.“

„Kind,“ sagte der Fabrikherr ernst, „mische Dich nicht in Dinge, die Dich nichts angehen. Ueberlasse das Alles dem lieben Gott und Adolf's eigenem Herzen. Glaube mir,“ fügte er sanft hinzu, seinen Arm um ihre Schultern schlingend, „ein so eigenmächtiges Handeln in den Herzensangelegenheiten Anderer bringt selten gute Früchte. Meist stiftet man beim besten Willen nur Unfrieden und man erntet Un dank statt der gehofften Freude und fühlt sich dabei selbst am wenigsten glücklich.“

Frau Hartung schüttelte unwillig des Gatten Arm ab. „Du bist doch immer anderer Ansicht als ich!“ rief sie höchst verdrießlich. „Ich werde Dir in Zukunft gar nichts mehr sagen und meinen Weg allein gehen.“

Herr Hartung fragte tief auf. „Hast Du mir sonst noch etwas mitzuteilen?“ fragte er freundlich.

„Nein,“ versetzte sie kurz, sich erhebend.

„Bleibe noch einen Augenblick,“ bat Herr Hartung sanft. „Ich wünsche noch etwas mit Dir zu besprechen. Während Deiner Abwesenheit nahm ich die Knaben mit zu Benders.“

Es wurde dort gerade musiziert und bei der Gelegenheit entdeckte ich bei Paul eine wunderbare Begabung für Musik.“

Frau Hartung schüttelte ihre Locken und lachte spöttlich: „Eine wunderbare Begabung bei einem Kinde von sieben Jahren!“

„Und warum nicht? Mozart fing in diesem Alter schon an, berühmt zu werden.“

„Unser Paul ist aber noch lange kein Mozart.“

„Darüber wird die Zukunft entscheiden. Vorläufig wünsche ich nur Deine Zustimmung zu dem Ankaufe eines guten Instruments. Herr von Horst ist bereit, ihm die Anfangsgründe beizubringen.“

Die kleine Frau lachte noch lauter und spöttischer als zuvor.

„Paul hat eine große Zuneigung zu Herrn von Horst gefaßt,“ fuhr der Fabrikherr gelassen fort. „Dieser ist, wie ich mich in sachverständigen Kreisen erkundigte, ein ganz vorzüglicher Musiker. Man bedauert allgemein, daß er sich nicht völlig der Kunst gewidmet und spricht davon, daß er auch komponiere und daß in Kürze eine bedeutende Arbeit von ihm erscheinen werde.“

„Meinetwegen; ich mache mir aus dem Getlimper nichts,“ versetzte Eugenie gleichgiltig. „Ich würde Kopfschmerzen bekommen, wenn ich es alle Tage hören müßte.“

„Es wäre sehr ungerecht, einem Andern etwas entziehen zu wollen,“ bloß weil man selbst keine Freude daran hat,“ erwiderte ihr Gatte ernst. „Ich hoffe, Du bist verständlich genug, das einzusehen. Es wäre schade, ja wirkliche Sünde, das Talent Paul's unentwertet zu lassen. Wer weiß es, zu was er es noch eringen kann?“

„Du willst doch damit nicht etwa andeuten, daß unser Kind einmal Musikant werden soll, der sich für Geld hören läßt?“ rief Frau Hartung heftig.

„Nun, das wäre nicht eben schlimm, — wenn er nur etwas Gutes leistete,“ lächelte ihr Gatte mild.

Sie sprang heftig auf. „Nimmermehr würde ich so etwas zugeben; mein Sohn soll kein Komödiant, kein Bagabund

werden!“ rief sie äußerst erregt. „Er soll studieren; ich hab ihn für den geistlichen Stand bestimmt.“

„Was habt Ihr denn?“ fragte verwundert die eben eintretende Kommerzienrätin.

Herr Hartung zog die Stirn in Falten und erhob sich gemessen. „Eugenie wird es Dir mitteilen,“ sagte er sehr höflich, mich bitte ich jetzt zu entschuldigen.“ Damit verließ er das Zimmer.

„Ich bin nicht dagegen, den Kindern Alles lernen zu lassen, wozu sie Talent und Neigung haben,“ meinte Frau Stephan, nachdem ihre Tochter sie von der stattgehenden Unterredung in Kenntnis gesetzt. „Wenn Paul auch Klavier oder die Geige spielen lernt, ist noch nicht gesagt, daß er dies als Lebensberuf erwählen soll. Er kann darum doch ein guter Kaufmann oder Pfarrer werden.“

Eugenie schaute sie überrascht an. „Warum hast Du dieses Prinzip nicht bei meiner Erziehung angewendet?“ fragte sie pikant.

„Du hattest weder Talent zur Musik, noch zu Sprachen“ antwortete die Mutter. „Das Praktische, Wirtschaftliche hatte stets in Dir die Oberhand. Von früher Jugend an hantiertest Du lieber mit mir in Küche und Keller, nähest und stricktest für Deine Puppen und für arme Leute, als daß Du dem Unterrichte der Gouvernante behwöhntest. Die Neigungen der Menschen sind verschieden. Meiner Meinung nach müssen dieselben bei der Erziehung eines Kindes jederzeit berücksichtigt, nie, wo sie unschädlich, ja nützlich sind, vollständig unterdrückt werden.“

„Da harmonierst Du ja heute wunderbar mit Gustav.“ Frau Stephan zuckte die Achseln und griff nach ihrem Strickzeug. Sie war eine streng rechtliche Frau, die gerne das Gute an Andern anerkannte. Sie schätzte ihren Schwiegerjohn hoch, aber sie konnte es nicht verwinden, daß er und ihre Tochter zu Universalserben ihres Gatten eingesetzt waren, während sie sich mit einem Legat hatte begnügen müssen. Dieses Legat bestand in 30.000 Talern, freier Wohnung, Verköstigung, Heizung und Beleuchtung im Hause der Tochter. Es war mehr als ausreichend für ihre Bedürfnisse; dennoch

das geltende Recht anlehnen, daselbe aber ausgestalten und fortbilden. Die häufigsten und gefährlichsten Formen des Wahlmißbrauchs sind genau spezifiziert und unter eine eigene Straffanktion gestellt. Ebenso soll der Entwurf auch Bestimmungen zur Sicherung des ungestörten Verlaufes der Wählerversammlungen enthalten.

Die in neuerer Zeit häufig vorgekommene gewaltsame Sprengung von Wählerversammlungen gab Anlaß, eine besondere Vorkehrung in Aussicht zu nehmen, um die ungestörte Abhaltung dieser Versammlungen zu sichern. Der Entwurf schlägt, wie verlautet, vor, die Vereitelung von zur Zeit der ausgeschriebenen Wahlen einberufenen Wählerversammlungen durch Verhinderung des Zutrittes, unbefugtes Eindringen, Verdrängen der Anwesenden und der zur Leitung der Versammlung berufenen Personen oder durch gewaltsamen Widerstand gegen die Anordnungen dieser letzteren in Strafe zu ziehen.

Die Verteilung der Mandate.

455 Mandate.

Die Gesamtzahl der Mandate in der heute einzu bringenden Vorlage wird 455 betragen.

Darunter sind 205 deutsche Bezirke. Die Deutschen behalten also auch nach der neuen Wahlvorlage ihren nationalen Besitzstand. Allerdings dürften sie etwa 30 Mandate an deutsche Sozialdemokraten abgeben.

Die Tschechen erhalten 99 Mandate, davon 70 in Böhmen, 27 in Mähren und 2 in Schlesien. Die Tschechen gewinnen 11 Mandate.

Wien und Niederösterreich.

Eine bedeutende Erhöhung, welche sowohl der Steuerleistung als der Bevölkerungszahl entspricht, erfährt die Mandatszahl für Niederösterreich. Sie steigt von 46 auf 55. Wien wird 28 Abgeordnete zu wählen haben, während es bisher 21 Vertreter hatte. Die Zahl der Wiener Mandate wird um 7 vermehrt.

Die Einteilung der Wiener Wahlbezirke wird eine andere sein als bisher, da durchwegs Einzelbezirke gebildet werden und das Listenkrutinium in der Inneren Stadt entfällt.

Die Innere Stadt, die auch künftighin vier Abgeordnete in das Haus entsendet, wird in vier Wahlbezirke eingeteilt werden. Jeder Wahlbezirk in der Inneren Stadt wählt einen Abgeordneten. So wird, beispielsweise das Kaviertel für sich ein Mandat erhalten.

Die vollreichen Bezirke, wie zum Beispiel Landstraße, Ottakring, erhalten je zwei Mandate, alle übrigen Bezirke je ein Mandat.

Böhmen.

Auf Böhmen entfallen 118 Mandate (bisher 110), davon 70 tschechische und 48 deutsche Mandate. Die Stadt Prag erhält acht Abgeordnete, während sie bisher nur sechs entsendete. Die Städte Tepliz und Aussig, die bisher zusammen ein Mandat zu besetzen hatten, werden je einen Abgeordneten, Pilsen zwei und Reichenberg einen Abgeordneten wählen.

Mähren und Schlesien.

Die Mandatszahl für Mähren wird nicht geändert. Von den 45 Mandaten entfallen auf die Tschechen 26

(bisher 20) und auf die Deutschen 17 (bisher 23). Die Wahl wird nach nationalen Katastern erfolgen. Schlesien erhält 13 Mandate (bisher 12). Davon entfallen auf die Deutschen 8 (bisher 10), 2 Tschechen (früher 0) und 3 Polen (früher 2).

Galizien.

Auf Galizien entfallen 88 Mandate (bisher 78). Die Polen dürften nahezu 20 Mandate auf die Ruthenen abgeben. 18 Mandate entfallen an die Städte in Galizien. Von diesen sind 6 Städte mit ausgesprochen jüdischer Majorität. Galizien dürfte demnach mindestens 6 jüdische Abgeordnete (gegen 4 bisher) in den Reichsrat entsenden. Lemberg wird künftig 4 Abgeordnete wählen.

Die übrigen Kronländer.

Die Mandatsverteilung für Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Tirol, Steiermark und Krain bleibt unverändert. Kärnten erhält einen slovenischen Bezirk und Steiermark 6 slovenische Bezirke. Krain wird keinen einzigen Deutschen in den Reichsrat entsenden, da die beiden Mandate des Krainer Großgrundbesizes, die stets in den Händen der Deutschen waren, für diese verloren gehen. Für Triest sind 4 italienische und 1 slovenisches Mandat in Aussicht genommen. Auf Görz und Gradiska entfallen je 4 Mandate (bisher je 5) und auf Istrien wie bisher 5 Mandate. Die Italiener dürften 2 Mandate an die Südslaven verlieren. Dalmatien erhält 9 (bisher 11) zugewiesen, während die Bukowina die bisherigen 11 Mandate behält. Czernowitz erhält 2 Mandate. Die Deutschen werden in diesem Kronlande 3, die Rumänen und Ruthenen je 4 Bezirke haben.

Eine neue Geschäftsordnung.

Wie wir ferner erfahren, hat die Regierung an dem in der Erklärung vom 28. November angekündigten Plane, eine Reform der Geschäftsordnung anzubahnen, tatsächlich festgehalten und wird demgemäß einen Entwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Geschäftsordnung einbringen.

Vier Gesetzentwürfe.

Dem Hause werden heute vier Gesetzentwürfe vorgelegt:

- 1. Wahlordnung;
2. Wahlkreiseinteilung;
3. Sicherung der Wahlfreiheit;
4. Reform der Geschäftsordnung.

Die Wählerlisten.

Die Wählerlisten müssen gedruckt und gegen Vergütung der Druckkosten muß jedermann vom Tage des Beginnes der Reklamationsfrist an die gedruckte Liste ausgefolgt werden. In unmittelbarer Nähe des Wahlortes dürfen keine Reden gehalten werden.

Die Auflösung des ungarischen Reichstags.

Budapest, 19. Februar.

So wäre man denn um diese gefährliche Ecke glücklich herumgekommen. Der ungarische Reichstag ist aufgelöst. Und Budapest steht noch, der Himmel sandte keinen Blitz, um den Generalmajor v. Nyiri zu zerschmettern, die Erde tat sich nicht auf, um Baron Fejervary zu verschlucken — und die ungarische Opposition hat sich von Polizisten und Honveds aus dem Hause der Volksvertretung drängen lassen, ohne einen nennenswerten Widerstand zu versuchen. Kein Blutstropfen ist geflossen. Niemandem ist die Haut geritzt worden. Die Polizei und die Honveds haben leichte Arbeit gehabt, als sie das Haus säuberten. Die Honveds! Es mag für so manches oppositionelle Herz eine schwere Enttäuschung gewesen sein, daß die Honveds so musterhaft ihre Pflicht taten. Denn ihnen war die Hauptaufgabe zugefallen. Nyiri ist Honvedgeneral, der Oberst Fabrizius, der im leeren Saale unter dem Gejohle der Galerie das Auflösungsdekret verlesen hat, ist Honvedoffizier, und Honveds waren es, die mit ihren Bajonetten die Abgeordneten aus dem Parlamente vertrieben, Honveds, das ist jene Truppe, jene ungarische Landwehr, die in den oppositionellen Kreisen als der Kern eines eventuellen magyarischen Parlamentsheeres gegolten hatte. Und nun haben diese Honveds den entscheidenden Streich gegen das Parlament zu führen gehabt, und sie haben ruhig getan, was die Krone und ihre Stellvertreter befohlen haben. Das wird so manchem revolutionär gelaunten Herrn zu denken geben! Und nicht minder denkwürdig ist es, daß ein solches Ereignis wie die Auflösung und Säuberung des ungarischen Parlamentes mit Waffengewalt vor sich gehen konnte, ohne daß sich in Budapest eine Hand rührte, ohne daß sich in der Bevölkerung der Hauptstadt eine stärkere Resistenz für dieses traurige Schauspiel zeigte. Ein paar Sympathieumgebungen für Andrássy, Kossuth und Apponyi, das Kossuthlied — das war alles. Und es war nicht viel.

Ernstlich beschädigt ist nur der ungarische Parlamentarismus und sein früher so hoch gehaltenes Prestige. Wer hätte anzunehmen gewagt, daß es möglich sein werde, im ungarischen Abgeordnetenhause Szenen aufzuführen, gleich jenen, die sich in den Badeni-Tagen im österreichischen Parlamente zugetragen haben? Freilich noch gestern haben die Herren von der Opposition den Mund recht voll genommen und mit Tod und Teufel gedroht. Aber heute sind sie dem Zusammenstoße mit der königlichen Macht in einem großen Bogen aus dem Wege gegangen und mit Hilfe eines Ausrüstungsmittelchens, das weit mehr vorsichtig als heldenhaft gewesen ist... Wir möchten nicht mißverstanden werden. Deshalb fügen wir gleich hinzu, daß wir diese Lösung der Angelegenheit für die weitaus glücklichere halten. Es war sehr geschickt von der Opposition, keinen Kampf zu provozieren, und wenn der Präsident, Herr v. Jusch, wirklich deshalb zu Hause gelassen wurde, weil man von ihm gar zu stürmische Ausbrüche der Leidenschaft erwartete, so war dies sehr klug. Man darf eben nicht vergessen, daß die Krone mit der Auflösung des Hauses den gesetzlichen Boden noch nicht verlassen hat, daß sie eines ihrer verfassungsmäßigen Rechte ausübte, das ihr niemand bestreiten kann. Allerdings wurde bei

am sie sich wie in einer gewissen Abhängigkeit vor und ließ ihre Bitterkeit darüber dem Schwiegersohne nur allzugerne fühlen.

„Ihr könnt ja die Sache weiter überlegen,“ bemerkte sie kühl.

Frau Hartung hatte bei ihrer Mutter mehr Entgegenkommen erwartet. Die Enttäuschung erregte sie noch mehr.

„Ich habe noch zu schreiben,“ sagte sie gereizt und verließ das Zimmer. Die Kommerzienrätin setzte, ohne aufzublicken, ihre Arbeit fort.

Der Vote, welcher die Postverbindung zwischen Pfingen und der Stadt besorgte, erhielt an demselben Abend zwei Briefe aus dem Herrenhause, beide unter Anempfehlung besonders pünktlicher Bestellung. Der eine war von Frau Hartung an ihren Schwager, der andere von dem Kandidaten, mit der Aufschrift: an Fräulein Emmeline von Martini. Ein Bücherpäckchen mit einer kleinen Auswahl der vorzüglichsten Andersen'schen Werke ging um dieselbe Zeit an die nämliche Adresse von der Buchhandlung ab, die Herr Rinow am Morgen besucht hatte.

XI.

Ein Strich durch die Rechnung.

Weihnachten rückte heran. In der Hartung'schen Familie wurden wie alljährlich große Vorbereitungen für das Fest getroffen. Alles war geschäftig und der Kandidat fand außer den Lehrstunden kaum ein ruhiges Plätzchen für sich und seine Angehörigen. Die Borratskammern saßen die Berge feinen Gebäcks nicht mehr, die Frau Hartung eigenhändig zubereitet hatte. Alle Zimmer waren voll von Schachteln, Kisten und Paketen. Dittlie mußte fast täglich zur Stadt, um noch allerlei notwendige Dinge einzukaufen, auch aus der Residenz trafen große Sendungen ein und Alles war voll Erwartung und Freude. Bei solchen Gelegenheiten zeigten sich Frau Hartung's edle Eigenschaften im schönsten Licht. Sie benutzte ihren Reichtum, um in freigebiger Weise Andere zu erfreuen und in der Wahl Geschenke war sie eben so praktisch wie unparteilich. Jeder der zahlreichen Arbeiter und Arbeiterinnen

erhielt eine Kleinigkeit, die Bedürftigen ihren Verhältnissen angemessen mehr, kein Armer, kein Kranker ging leer aus.

Am Weihnachtsabend waren die großen Arbeitsäle mit Tannenreisig geschmückt und mit langen Tafeln bestelt, in deren Mitte je ein riesiger, hellstrahlender Christbaum prangte. Der Pfarrer des Ortes hielt in gehaltvollen Worten eine kurze Ansprache, dann wurden die mit Nummern versehenen Geschenke verteilt. Am ersten Feiertag versammelten sich die Leute noch einmal zu einem gastlichem Mahl, an dem auch die nicht in der Fabrik beschäftigten Familienglieder sich beteiligen durften.

Auf den ersten Feiertag war auch im Herrenhause eine kleine Gesellschaft geladen. Frau Hartung erwartete ihren Schwager und hatte ihm zu Ehren den Präsidenten mit seiner Familie gebeten. Herr von Horst hatte dabei nicht gut können umgangen werden, Frau Hartung machte sich nichts aus ihm. Ihr Gatte, von Adrienne unterstützt, hatte es durchgesetzt, daß ein Klavier in's Haus gekommen war und Paul bei dem Hauptmann Unterricht erhielt. Adrienne interessierte sich lebhaft für die Fortschritte des Kleinen und sprach mit Herrn von Horst viel über die Methode und die Musikstücke, die er angewendet. Einmal hatte sie gesagt, daß die Musikalienhandlung in der Stadt nicht hinreichend mit Noten versehen sei, um alle ihre Wünsche zu befriedigen. Herr von Horst hatte sich erboten, ihr das Gewünschte von einem ihm bekannten renommierten Verleger zu besorgen. Dankend hatte sie sein Anerbieten abgelehnt und Eugenie's Vorschlag, sich durch den Inspektor das Nötige aus der Residenz kommen zu lassen, angenommen. Später hatte Adrienne noch andere Aufträge für ihn. Er besorgte Alles pünktlich und zur allgemeinen Zufriedenheit. Das junge Mädchen kam selbster häufiger denn sonst, als stets gern gesehener Gast. Oft traf sie mit Herrn von Horst zusammen.

Herr Hartung bat dann meist um ein Duett. Der Kandidat hatte eine schöne sonore Stimme und Dittlie sang einen hübschen Alt. Mitunter wurden kleine Quartette veranstaltet. Herr Hartung hörte mit Vergnügen zu, ebenso die Kinder, selbst die Kommerzienrätin interessierte sich dafür.

Frau Hartung hatte wenigstens nichts einzuwenden. Sie sah, daß alle Beteiligten Freude daran hatten, Dittlie und der Kandidat sich dadurch näher kamen und Adoff durch Beförderung der Noten sich Adrienne gefällig zeigte. Besonders hübsche Texte teilte diese ihr stets mit.

„Höre doch zu, wenn wir singen,“ schmeichelte sie dabei, „es gefällt Dir gewiß! Dein Schwager ist wirklich gar zu liebenswürdig, er findet immer die hübschesten Melodien mit den schönsten Worten. Bei seiner geringen Vorliebe für Musik hätte ich das gar nicht erwartet.“

Eugenie lächelte befriedigt. Sie versprach sich noch mehr von Adoff's baldigem Besuch, nur Dittlie's Gegenwart genierte sie dabei und dachte viel darüber nach, wie sie das junge Mädchen während des Schwagers Anwesens entfernt halten könne. Zwar fürchtete sie dessen Einfluß jetzt weniger als früher; doch wollte sie den jungen Mann der Versuchung nicht aussetzen. Sehr erwünscht kam ihr eine Aufforderung Frau von Martini's, Dittlie, wenn sie entbehrlich sei, auf eine oder zwei Wochen zu Emmeline kommen zu lassen.

Frau Hartung gab ihre Einwilligung mit Freuden. Adrienne bedauerte lebhaft, ihren Umgang so lange entbehren zu müssen. Die beiden Mädchen begegneten sich mit herzlicher Zuneigung, wiewohl dies Verhältnis nicht so innig war, wie das zwischen Emmeline und Dittlie. Auch Herr von Horst hatte die Waise unausgesetzt mit zarter Aufmerksamkeit behandelt, die Eugenie bisweilen allerlei zu denken gab. Dittlie dagegen wich ihm fast schon aus. Sie vermied es, mit ihm zu sprechen, ja ihn nur anzusehen. Mit dem Kandidaten stand sie noch lange nicht so, wie Frau Hartung's wünschte: sie begegneten einander freundlich und höflich, Keines von Beiden schien indeß tiefere Empfindungen für das andere zu verraten. Trotzdem gab die kleine Frau ihren Plan nicht auf. Dittlie war mitunter auffallend ernst und nachdenklich. Sollte das noch in Erinnerung an den Inspektor sein?

(Fortsetzung folgt.)

der Auflösung der Zeitpunkt der Neuwahlen noch nicht angegeben, sondern nur erklärt, daß der neue Reichstag „ehedaldigst“ einberufen werden soll. Aber die Regierung ist nicht verpflichtet, sofort die Neuwahlen auszuschreiben, sie kann nach dem Gesetze noch fünfzig Tage damit warten. Hätte sich die Opposition mit Gewalt gegen die Auflösung gewehrt, so hätte sie selbst den Boden des Gesetzes verlassen und einen direkt revolutionären Schritt unternommen. Das haben die Gemäßigteren, Kossuth, Andrássy, Banffy den wilderen Elementen doch beizubringen vermocht, und man vermied jeden gewalttätigen Widerstand.

Gewalt wäre nun sinnlos, und so wird man die Tatsache der Auflösung hinnehmen. Was wird nun kommen? Zuerst wird es Proteste und Anklagen gegen Regierung und Krone wegen „Absolutismus“ und „Verfassungsbruch“ regnen. Aber derlei darf man nicht zu tragisch nehmen. Viel wichtiger ist es, wie sich die politischen Ereignisse nun entwickeln werden. Der Parlamentarismus, wie ihn die Opposition aufwarf, hat eine schwere Niederlage erlitten, dank jenen Herren, die in Ueberschätzung ihrer Kräfte das Parlament in einen Kampf gegen die Krone hineingeheßt haben, der, wie sich nun zeigt, aussichtslos ist. Nun wird es ihre Sache sein, die Fehler gutzumachen, die sie begangen haben. Dazu haben sie fünfzig Tage, d. h. bis zum letzten Termine zur Ausschreibung der Neuwahlen, Zeit. Neue Verhandlungen mit der Krone werden kommen müssen. Vielleicht ergibt sich nun, da die Führer nicht mehr durch die absolut gewordene Adresse gebunden sind, eine bessere Möglichkeit zu einem Kompromiß, auf Grund dessen mit einem der Krone annehmbaren Programm eine neue Regierung gebildet werden kann, die sich dann bei den Neuwahlen eine neue Partei zu schaffen hätte. Die Krone wird dazu stets bereit sein — unter annehmbaren Bedingungen. Ob dies möglich ist, werden die nächsten Wochen zeigen. Daß im Lande ein starkes Friedensbedürfnis herrscht, ist sicher. Dafür zeugt der Umstand, daß das Blinken der Honved-Bajonette im Reichstag weder die Hauptstadt noch das Land in eine größere Erregung zu versetzen vermochte. Dieses Friedensbedürfnis muß entsprechend verwertet werden.

**Die Opfer des Fürsten Nikita I.**

Montenegro ist am letzten Sankt Nikolaustage in die Reihe der Verfassungsstaaten eingetreten. Die neue Konstitution enthält die Bestimmung, daß kein Montenegriner seinem gesetzlichen Richter entzogen werden darf. Gleichwohl verläutet nichts über die Freilassung jener Unglücklichen, die nur durch die Lettres de cachet der fürstlichen Familie ohne Urteilspruch in der montenegrinischen „Schlüsselburg“ zu Podgoriza seit Jahren festgehalten werden. Die Zahl dieser Gefangenen wird, wie man der „Frankfurter Zeitung“ aus Ragusa schreibt, auf zwölf bis sechzehn angegeben. Ihre Namen sind bekannt. Doch soll nur über jene hier berichtet werden, deren Leidensgeschichte durch eingehende Nachforschungen nach verschiedenen Richtungen und Befragung verschiedener Personen, darunter solcher, die in Montenegro in Amt und Stelle sind, ganz zweifellos festgestellt werden konnte.

Das Staatsgefängnis selbst ist noch in keinem einzigen der im letzten Jahrzehnt über Montenegro erschienenen Bücher deutscher, französischer und englischer Publizisten erwähnt worden, obwohl jeder Montenegro-Reisende, der von Cetinje kommt und die Westbrücke vor Podgoriza passiert, daran vorüber muß. Es ist ein von Miesenermauern umschlossener grauer, rechteckiger Bau, der im Volksmunde die „Jussakizza“ heißt, weil er auf dem ehemaligen Besitztum des Türken Jusuf Muschir Bey errichtet wurde, der wie so viele andere Mohammedaner Haus und Hof in den Händen des Fürsten ließ, um dem milderen Szepter des Sultans nachzugehen. Bis zum Jahre 1890 hatte sich das montenegrinische Staatsgefängnis für politische Verbrecher auf der Sumpfinfel Grnoschur im oberen Skutarisee befunden. Aber seit die Anverwandten der Eingekerkerten in einer Nacht die ganze zweiundvierzig Köpfe zählende Gesellschaft befreiten und die Wache niedermegelten, ließ Fürst Nikolaus die türkische Kullah des Jusuf Bey bei Podgoriza zu einem Staatsgefängnis umbauen. Diese Keller wurden ausgehoben und kleine Zellen hineingewölbt, die seither in Montenegro unter dem zutreffenden Namen „Podwoltima“, daß heißt „unter den Gewölben“, bekannt sind. In diesen Podwoltima werden nur politische Verbrecher und Gefangene der fürstlichen Familie eingekerkert. Gemeine Verbrecher führen in den Oberstöcken der Jussakizza bei Luft und Tageslicht ein erträgliches Dasein. Dagegen sind die „Politischen“ in den Katafomben an Ketten geschmiegt und können sich nur mit tiefgekrümmten Rücken hin und her bewegen. Licht verbreitet dort eine brennliche Petroleumflamme. Luftzufuhr ist fast ganz ausgeschlossen. Die Atmosphäre in den Podwoltima ist so schlecht, daß der Rauch einer Zigarette, in der Mitte des Zellenraumes zusammengeballt, oft tagelang fixiert bleibt.

Unter den Opfern fürstlicher Willkür, die hier seit Jahren schmachten, muß zuerst der ehemalige Gymnasiast Sjafo Tomić genannt werden. Im Alter von dreizehn Jahren als Schüler III. Klasse des Untergymnasiums (seither hat der bildungsfeindliche Fürst diese Klassen um eine verringert) hatte Sjafo im Jahre 1889 ein Gedicht verfaßt und darin das despotische Regiment des Fürsten verurteilt. Von einem Mitschüler denunziert, wurde der kühne Knabe vom Weliki sud (dem Obersten Gerichtshof) zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Nach zweieinhalb-jähriger Haft begnadigt, entließ Sjafo zum Wojwoden Mascha Werbika, der, der Verfolgung des Fürsten müde, nach

Bosnien ausgewandert war. Fürst Nikolaus aber lockte den Knaben durch große Versprechungen wieder nach Montenegro. Er hoffte, daß Sjafo zum Verräter an der montenegrinischen Dmladina in Belgrad und Agram werden würde, die sich damals gegen den Fürsten konstituiert hatte. Die Spione des Fürsten fingen nach anderthalb Jahren einen Brief Sjafos an ein Mitglied der Dmladina ab. Daraufhin wurde der Jüngling wieder festgenommen und diesmal ohne Prozeß und Urteil in die Jussakizza gebracht, wo er heute seit zwölf Jahren, jetzt ein Dreißiger, in einem der geschilderten Grabgewölbe schmachtet.

Ein anderes Opfer fürstlicher Willkür ist Scharko Kaludscherovic. Scharko hatte das Unglück eine schöne Frau zu besitzen, an der auch der Erbprinz Danilo Gefallen fand. Der betrogene Ehemann überraschte eines Tages das zärtliche Pärchen. Es kam zu einer bewegten Szene. Erbprinz Danilo aber erhob gegen Kaludscherovic Klage wegen Beleidigung eines Mitgliedes des fürstlichen Hauses. Der Weliki sud wagte jedoch nicht einen Urteilspruch zu fällen. Trotzdem wurde Scharko Kaludscherovic auf Befehl des Erbprinzen in die Podwoltima der Jussakizza gebracht, wo er seit zehn Jahren lebendig begraben ist. Nach vier Jahren war der Unglückliche bereits irrsinnig geworden. Er lebt seither im Wahne, der Zar zu sein. Fürst Nikolaus hat aber trotzdem dieses Opfer eines Lettres de cachet des Cetinjzer Konaks in seinem Kerker belassen.

Ein dritter Bewohner der Podwoltima ist der montenegrinische Kapitän Peter Pipowag Popovic, Bruder des russischen Generalmajors Jowan Pipowag, dessen Mut und Geschick im letzten russisch-japanischen Kriege Gegenstand allgemeiner Anerkennung in russischen und japanischen Armeekreisen geworden war. Im Jahre 1898 wanderte Peter aus Montenegro nach Serbien aus, nachdem er bei Fürst Nikolaus, liberaler Ideen verdächtig, in Ungnade gefallen war. Von Belgrad ging Pipowag später nach Konstantinopel. Hier ließ ihn die montenegrinische Gesandtschaft durch die türkischen Behörden verhaften und direkt in die Jussakizza einlefern, wo er ohne Verhör und ohne Urteilspruch seit fünf Jahren gefesselt sitzt.

Am schrecklichsten aber ist die Leidensgeschichte des Wladimir Tomić, eines Bruders des Sjafo. Nachdem Wladimir seine juristischen Studien mit Auszeichnung beendet hatte, kam er, 28 Jahre alt, nach Montenegro zurück. Als Richter arbeitete Tomić in Podgoriza mit dem Gerichtspräsidenten Miloman Zarkowic. Beide, enge befreundet, waren wie alle in Rußland Ausgebildeten mit dem patriarchalisch-despotischen System des Fürsten unzufrieden. Zarkowic wurde bald dem Fürsten als politischer Feind denunziert. Er ergriff die Flucht, kehrte jedoch zurück, als ihm der Fürst durch Wladimir Tomić volle Verzeihung und Wiedereinsetzung in sein Amt versichern ließ. Als aber Fürst Nikolaus dennoch den Zarkowic in die Jussakizza werfen wollte, legte sich die russische Gesandtschaft ins Mittel und der fürstliche Falke aus den Schwarzen Bergen mußte sein Opfer wieder freigeben. Seitdem bestand eine Spannung zwischen Tomić und dem Fürsten. Zahlreiche Warnungen vor dem Groll Nikitas beachtete Tomić nicht. Anlässlich eines Hoflagers in Piva, nachdem alle Versammelten dem Weine stark zugesprochen hatten, erteilte dem Tomić das Verhängnis. Fürst Nikolaus ließ es, bei festlichen Anlässen seine Untertanen durch Stichelreden gegeneinanderzubringen. So provozierte der Fürst auch diesmal einen Wortwechsel zwischen dem Wojwoden Soschiga und Wladimir Tomić. Der jähzornige, vom Wein berauschte Tomić ließ sich zuletzt unehrerbietige Äußerungen gegen den Fürsten zuschulden kommen. Sofort ergriffen ihn die Perjaniks, die fürstlichen Leibgardisten, prügelten ihn unter Zustimmung des Fürsten halb tot, banden ihn und schleppten ihn ins Gefängnis. In der Nacht kamen sie wieder — so erzählt die Familie Tomić —, begossen ihn mit Petroleum und zündeten dieses an. Nach einer anderen Version, welche von Montenegrinern erzählt wird, die dem Fürsten nahe stehen, verbreitet wurde, soll der in Ketten liegende Tomić sich selbst angezündet haben, sei es, weil er zufällig die Petroleumlampe umwarf, sei es, weil er in Voraussicht der seiner harrenden Kerkernacht Selbstmord begehen wollte. Am Morgen konstatierte der Arzt schwere Brandwunden, namentlich am Halse, so daß Tomić, für immer ein Krüppel, den Kopf nicht mehr aufrecht tragen konnte. Ein Bittgesuch seiner Mutter Milika wurde vom Fürsten abschlägig beschieden. Wladimir Tomić aber wurde ohne Prozessierung, ohne Urteilspruch in die Jussakizza gebracht, wo er seit viereinhalf Jahren in einer der unterirdischen Zellen sein Dasein fristet.

Außer diesen vier Opfern fürstlicher Willkür gibt es, wie bereits erwähnt, noch eine Anzahl anderer, deren Leidensgeschichte nicht minder grausam und empörend ist. Leider aber waren die Gründe ihrer Freiheitsberaubung nicht unzweifelbar festzustellen. Aber die Befreiung dieser Unglücklichen ist schon seit Jahren Herzenssache aller menschlich denkenden Bewohner der Schwarzen Berge. Wiederholt hat insbesondere der gewesene Justizminister Tschaukic entweder Freilassung oder Prozessierung der Opfer der fürstlichen Lettres de cachet gefordert. Seit aber den kühnen, freimütigen Tschaukic plötzlich in voller Mannesblüte ein mysteriöser Tod erteilte, hat niemand mehr direkt die Befreiung der „Politischen“ in der Jussakizza zu fordern gewagt. Nun aber, da Fürst Nikolaus sich selbst am Ende seines Lebensabends zu konstitutionellen Grundsätzen bekehrt hat, darf man im Namen der Humanität von ihm verlangen, daß er den Opfern des Cetinjzer Konaks endlich die seit Jahren widerrechtlich vorenthaltene persönliche Freiheit zurückgebe und die „Podwoltima“ der „Jussakizza“, diese schneulichen Menschenzwinger, ein für allemal schlicke.

Willkürliche Freiheitsberaubung wird in allen zivilisierten Staaten Europas als eines der schwersten Verbrechen bezeichnet und kein Mensch steht so hoch, daß er sich gegen dieses oberste Prinzip der modernen Zivilisation dauernd verständigen dürfte!

**Nach den Moskauer Revolutionstagen.**

Ueber die Tätigkeit der Abteilung des Semenow'schen Regiments auf den Stationen der Moskau-Kasaner Bahn nach den Moskauer Revolutionstagen macht die „Ruß“ Mitteilungen aus Juberzh, wo der Lokomotivführer Uchtomski standrechtlich erschossen wurde. Uchtomski passierte zufällig den Ort Juberzh, ohne daß er von der Anwesenheit der Soldaten eine Ahnung hatte.

Er stieg im dortigen Gasthose ab, wo man ihn dann gefangen nahm. Als er vor den befehlgebenden Offizier gebracht wurde, weigerte er sich, seinen Namen anzugeben, bis der Offizier die neben ihm liegenden Listen und Photographien durchsah und ausrief: „Sie sind der Maschinist Uchtomski, Sie werden erschossen werden!“ „Das habe ich mir gedacht!“ antwortete Uchtomski. Auf seinem letzten Gange wandte sich Uchtomski an den Offizier und sagte: „Ich wußte, daß, wenn ich Ihnen in die Hände falle, Sie mich erschießen werden; daher bin ich auch so ruhig, denn ich war jeden Augenblick zum Tode bereit. Jetzt, wo meine letzte Stunde geschlagen hat, will ich Ihnen erzählen, wie es geschah, daß der Eisenbahnzug, in dem sich die Führer des Moskauer Aufstandes und des Moskauer Streikkomitees befanden, glücklich entkam. Nachdem alle Wagnisse in Moskau in den Besitz von Truppen übergegangen waren und ein Entkommen aus Moskau kaum mehr möglich schien, da übernahm ich es, die Kampfgesossen fortzubringen, ungeachtet dessen, daß mich die Truppen beim Rangierbahnhof von den Gemüesfeldern her mit Maschinenkanonen bedrohten. Auf jener Stelle, einer großen freiliegenden Kurve, in einer zum Augenblick eines Zuges selten günstigen Gegend, entwickelte ich eine Geschwindigkeit der Lokomotive von 90 Werst in der Stunde. Ich selbst steuerte die Lokomotive. Den Dampfdruck entwickelte ich bis zu 15 Atmosphären, d. h. bis zu der Grenze, wo jeden Augenblick eine Kesselexplosion stattfinden kann. Uns bedrohten nicht allein Ihre Maschinenkanonen, sondern auch die Möglichkeit einer Kesselexplosion. Und als wir auf dieser Kurve mit wahrwüchtiger Geschwindigkeit dahinslogen, da fingen Ihre Kanonen an zu sprechen. Sie waren uns nicht so gefährlich, wie die näherliegende Möglichkeit, durch den überhitzten Kessel in die Luft zu fliegen oder bei der überschnellen Fahrt zu entgleisen und uns den Hals zu brechen. Hierbei konnte nur die feste Hand eines erfahrenen Maschinisten mit Muskeln und Nerven wie von Stahl helfen: Sie haben damals sechs Mann verwundet, aber keinen getötet. Alle sind gerettet worden und befinden sich weit und in Sicherheit, so daß sie unerreichbar für Sie sind!“

An dem Plage angekommen, wollte man Uchtomski die Augen verbinden, doch sagte er, daß er dem Tod offen ins Auge sehen wolle. Ebenso weigerte er sich, den Soldaten während der Exekution den Rücken zuzugehren. Seine drei Leidensgenossen schluchzten, warfen sich vor dem Offizier auf die Knie und flehten ihn an, ihnen das Leben zu schenken. Uchtomski aber blickte schweigend auf die Vorbereitungen, dann wandte er sich mit folgenden Worten an die Soldaten: „Ihr werdet gleich Eurer Eidspflicht nachkommen müssen. Erfüllt sie ebenso ehrlich, wie ich meinem Schwur nachgekommen bin; allerdings liegt ein Unterschied zwischen unseren Eiden... Kapitän, das Kommando!“ Die Salve ertönte und die Arbeiter fielen. Uchtomski war mit über der Brust gekreuzten Armen stehen geblieben. Keine Kugel hatte ihn getroffen. Eine zweite Salve erscholl und Uchtomski fiel in den Schnee. Noch lebte er und war bei vollem Bewußtsein. Mit Blicken tödtlichen Entsetzens sah er auf seine Umgebung. Da schritt der Kapitän auf ihn zu und machte seinen Qualen durch einen Revolverchuß in den Kopf ein Ende.

**Neues vom Tage.**

**Ein Graf als Spielhöllendirektor.**

Nach einer aus Amsterdam eingetroffenen Meldung hat die Polizei von Maastricht in Baals eine Spielhölle ausgehoben und deren Direktor, den ungarischen Magnaten Grafen Sztrahy, ausgewiesen.

Graf Sztrahy ist eine auch in Wien wohlbekannte Persönlichkeit. Er lebte früher abwechselnd hier und in Budapest und beschäftigte wiederholt die Deffentlichkeit durch seine Affären. Er war hier in Wien als flotter Lebemann bekannt, dessen noble Passionen bedeutende Summen verschlangen. Infolge seiner Lebensweise geriet er sehr bald in Schulden und als sein Kredit erschöpft war, griff er zu strafbaren Mitteln. Seine Mutter zahlte immer wieder für ihn und bewahrte ihn so vor dem Landesgerichte. Auch als er schließlich von einem Wiener Juwelier einen wertvollen Schmuck auf Kredit genommen und diesen sofort verschleudert hatte, rettete ihn seine Mutter. Zum Danke dafür fälschte er Wechsel auf den Namen seiner Mutter und diese zog ihre Hand von ihm zurück. Graf Sztrahy flüchtete nach Amerika, hinter ihm wurde ein Steckbrief wegen Urkundenfälschung erteilt. Er lebte einige Jahre in New-York; seine Mutter, die ihn abermals verziehen hatte, unterstützte ihn mit monatlich 60 Dollar. Vor zwei Jahren erhielt er nun einen Brief, worin er aufgefordert wurde, zurückzukehren, seine Angelegenheit sei geordnet und sein Stiefvater werde ihm 80.000 Kronen zum Ankauf eines Gutes geben. Er kehrte nach Europa zurück; der Brief war jedoch eine Fälschung gewesen. In Budapest wurde er sofort verhaftet; statt ins Gefängnis kam er jedoch ins Irrenhaus und wurde unter Kuratel gestellt.

Auch als Zirkusdirektor hat sich Graf Sztrahy versucht. In Budapest hatte er beim Comoschy die Kunstreiterin Angela Mariketta kennen gelernt. Er lebte dann mit ihr in Wien, wo sie auftrat. Beide gründeten dann in Brunn einen Zirkus, doch starb Angela Marietta bald danach.

Graf Szaray wurde vor nicht langer Zeit aus dem Irrenhause entlassen. Er wandte sich nach Köln und gründete mit dem Direktor eines dortigen Hotels eine Spielhölle in Baals, als deren Direktor er fungierte. Die Polizei hat auch diesem seinem neuesten Metier ein Ende gemacht. Er wurde nach seiner Verhaftung sofort ausgewiesen und über die Grenze abgeschafft.

Die Leiden einer „Braut“.

Ein verheirateter Heiratschwindler. — Eine Episode auf dem Maskenball.

Budapest, 16. Februar.

Vor einigen Tagen erregte die Verhaftung eines eleganten jungen Mannes auf einem Maskenballe großes Aufsehen. Ein Detektiv beobachtete längere Zeit den jungen Mann, der in einem vornehmen Hotel der Inneren Stadt wohnte und sich dort als Siegmund Bartos, Gutsbesitzer aus Zemplen, ausgab.

Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung einer Dame, die an dem Balle teilnahm. Bartos bummelte ohne jedes Mißtrauen durch das Maskengewühl, als ihn plötzlich eine Dame beim Arm erfaßte und zu ihm sprach: Jetzt werden Sie nicht früher den Ball verlassen, bevor nicht ein Wachmann erscheint.

Ein Detektiv, der im Saale anwesend war, begab sich mit der Dame und Bartos auf die Polizeidirektion. Die Dame gab an, daß sie Elisabeth Strench heiße und Haushälterin bei einem Spartassendirektor in der Provinz war. Im vergangenen Jahre machte sie die Bekanntschaft des Bartos, der sich damals Siegmund Toth nannte und behauptete, hauptstädtischer Bankbeamter zu sein. Toth begann ihr den Hof zu machen und hielt später um ihre Hand an. Er bat sie in mehreren Briefen um Geld für Möbel, da er bereits eine passende Wohnung gefunden hätte, die er noch vor der Hochzeit einrichten wolle. Elisabeth Strench sandte ihm 2100 Kronen. Der Bräutigam schrieb dann einigemal, daß die Wohnung bereits möbliert sei und schickte ausführlich die Einrichtung. Die Hochzeit war für den 22. Dezember projektiert.

Am 11. Oktober traf Elisabeth Strench unerwartet in Budapest ein und suchte ihren Bräutigam in dessen Junggesellenwohnung, Karlsplatz 85, auf. Dort sagte man ihr, daß Toth schon zwei Tage nicht zu Hause gewesen sei, daß er aber jeden Nachmittags im Café Raito Billard zu spielen pflege. Im Kaffeehause traf Elisabeth in der Tat ihren Bräutigam, der durch das plötzliche Erscheinen seiner Braut sehr überrascht schien. Er sagte sich aber rasch, sagte, daß er sie sofort in seine Wohnung führen wolle, vorher aber an seine Bank telefonieren müsse, da er sich sonst dorthin zu begeben hätte. Er kam nicht mehr zurück, er entwichte bei einer anderen Tür. Die Dame suchte ihn am nächsten Tage überall. Schließlich wandte sie sich an die Polizei. Es stellte sich heraus, daß Toth ein Heiratschwindler sei, den man bereits seit langem suche. Die Polizei recherchierte nach ihm und lud ihn vor.

Bartos alias Toth, dessen wahrer Name Siegmund Rikler ist, verlegte sich aufs Flehen und Bitten, worauf seine Braut erklärte, sie ziehe die Klage zurück, wenn er verspreche ein anständiger Mensch zu werden und sie heiraten wolle. Der junge Mann, der sehr elegant aussah, gefiel ihr. Sie wollte ihm auch durch ihren einflußreichen Bruder eine Stellung verschaffen. Es gab nur noch ein Hindernis. Eine Näherin, Susse Amaly, hatte schon früher die Anzeige gegen ihn gemacht, daß er ihr 700 Kronen herausgelockt hatte. Die verliebte Elisabeth Strench suchte die Näherin auf und zahlte ihr das Geld zurück, so daß diese die Klage zurückzog.

Jetzt versprach der Bräutigam ein neues Leben zu beginnen. Seine Braut hatte ihm sofort eine schöne Stellung verschafft, die er am 12. Februar hätte antreten sollen. Der Hochzeitstag wurde für den 14. bestimmt. Man versah inzwischen Rikler vollständig mit Garderobe, schenkte ihm eine goldene Uhr, Kette, Ringe.

Am Tage, als der Bräutigam seinen neuen Posten hätte antreten sollen, empfahl er sich um sieben Uhr morgens von seiner Braut mit der Bemerkung, daß er mittags nach Hause komme. Er kam nicht. Die Braut begab sich in das Amt, wo sie erfuhr, daß Rikler dort nicht erschienen sei. Zu Hause fand sie dann einen inzwischen ausgegebenen Brief, in welchem ihr Rikler mitteilte, daß er sie leider nicht heiraten könne, da er bereits seit zwei Jahren verheiratet sei in Kapolnás Nyék. Er bitte sie um Verzeihung. Die Betrogene wandte sich nun von neuem an die Polizei, damit der Heiratschwindler, den sie auf dem Maskenballe zufällig getroffen, verhaftet werde. Die arme Braut wünscht jetzt dessen strenge Bestrafung.

Vor dem Kriegsgerichte.

Der Prozeß gegen den Musketier Gloy.

Lübeck, 16. Februar.

Das Kriegsgericht der 17. Division trat heute hier zusammen, um über einen Fall abzuurteilen, der in ganz Deutschland großes Aufsehen erregt hat. Am 6. Jänner d. J. schlug der Musketier Gloy beim Paradeschrittübren seinen Leutnant Heerlein mit dem Gewehrkolben nieder, als er von diesem zur Wiederholung einer Übung zurückgerufen worden war. Wegen dieser Tat hatte er sich heute vor dem Kriegsgerichte zu verantworten. Neben ihm nahm auf der Anklagebank der Unteroffizier Hansen Platz, dem vorgeschriebene Behandlung seiner Untergebenen und Unterlassung einer dienstlichen Meldung zur Last gelegt wird.

Beim Griffeüben am Morgen des 6. Jänner auf der Mannschaftsstube soll der Unteroffizier dem Gloy, obwohl dieser die Übungen so gut machte, wie er konnte, einen Stoß vor die Brust gegeben haben. Inzwischen ist Gloy zurückgetaumelt und mit dem Rücken gegen einen Schrank gefallen. Hierauf schlug Gloy mit dem Gewehrkolben den Unteroffizier Hansen auf die Schulter, so daß dieser zurücktaumelte. Sofort ließ er dann die ganze Korporalschaft in die Kniebeuge gehen und in dieser Stellung ungefähr eine halbe Stunde lang Griffe üben. Infolge dieses „Schleifens“ waren die meisten Leute bei der darauf auf dem Kasernenhofe folgenden Übung unter dem Kommando des Leutnants Heerlein schlapp. Sie marschierten so schlecht, daß es selbst einem anderen Korporalschaftsführer auffiel. Leutnant Heerlein, der von der vorangegangenen lang-n Übung keine Ahnung hatte, forderte Gloy, der besonders schlecht marschierte, obwohl er sonst ein guter Soldat war, auf, die Beine besser zu werfen. Da die Mahnung keinen Erfolg hatte, rief ihn der Leutnant zurück. Da Gloy diesem Befehl angeblich nicht schnell genug nachkam, sollte er einmal um den Kasernenhof Laufschrift machen. Gloy hatte bisher Gewehr bei Fuß gestanden. Plötzlich hob er das Gewehr beim Laufen und schlug mit dem Kolben den Leutnant auf den Kopf. Der Schlag wurde durch den Mützenhut zwar etwas gemildert; aber der Angegriffene stürzte trotzdem bewußtlos zu Boden, nachdem er den vergeblichen Versuch gemacht hatte, den Säbel zu ziehen. Gloy trat nach dem Schlage zurück und stand wieder Gewehr bei Fuß. Ein Unteroffizier, der ihn festnehmen wollte, trat ihm mit gezogenem Säbel entgegen und forderte ihn zur Abgabe des Gewehrs auf, welchem Befehl der Täter auch willig folgte.

Auf Befragen erklärte Gloy, daß ihm der gegen den Leutnant geführte Schlag sofort leid getan habe; auch sei er der Meinung gewesen, Unteroffizier Hansen werde ihn melden. Es sei ihm selbst nicht begreiflich, wie er dazu kommen konnte, seinen Leutnant tödlich anzugreifen, da dieser ihn stets freundlich und gut behandelt habe. Sein Bewußtsein reiche nur bis zu dem Marsch-Marsch-Befehl des Leutnants, dann sei es ihm schwarz vor den Augen geworden. Als er wieder zu sich gekommen sei, habe der Leutnant blutend am Boden gelegen. Unteroffizier Hansen will den Gloy nicht vor die Brust gestoßen haben, von ihm auch nicht gestoßen worden sein; er habe ihm nur das Gewehr zurechtgelegt. Die anderen Leute bekunden, daß sie den Schlag Gloy's gegen Hansen nicht beobachtet hätten, aber sämtlich hatten sie die Empfindung, daß Hansen die Mannschaft hätte „schleifen“ wollen, und zwar deswegen, um an Gloy Rache nehmen zu können. Leutnant Heerlein stellt dem Gloy ein sehr gutes Zeugnis aus; noch zwei Tage vor dem Vorfall habe er ihm einen Preis für gutes Turnen geben können. Von dem Schlage mit dem Gewehrkolben habe er keine nachteiligen Folgen für seine Gesundheit davongetragen; nur aberds empfinde er mitunter nach langem Tragen der Dienstmütze etwas Kopfschmerz.

Nach ärztlichem Gutachten ist Gloy geistig völlig intakt. Er wurde wegen Angriffs auf einen Vorgesetzten in zwei Fällen zu insgesamt sieben Jahren neun Monaten Gefängnis. Hansen wegen Mißhandlung Untergebener zu 38 Tagen Mittelarrest verurteilt. Von der Anklage der Unterlassung einer Meldung wird er freigesprochen. Das Gericht hat nicht feststellen können, daß Hansen den Schlag von Gloy als abichtlich empfunden hat, und daß er in solches die Kniebeuge hat ausführen lassen; es hat aber diese Übung nicht als vorgeschriebene Übung, sondern als Mißhandlung angesehen.

Der Vogelmord in Italien.

Es heißt immer, daß in Italien endlich energische Schritte getan werden sollen, um dem nichtswürdigen Massenmord zu steuern, der dort in jedem Winter an den Zugvögeln und namentlich an den aus nördlicheren Gegenden kommenden Singvögeln verübt wird. Die höchsten Kreise, die königliche Familie einschließlic, haben sich angeblich für diese Frage zu interessieren begonnen, aber von einem Erfolg scheint vorläufig nichts wahrzunehmen zu sein. Während man in Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz, Frankreich, England und in den Vereinigten Staaten schon seit langem einen Vogelschutz eingeführt hat, bleibt Italien, wo er am notwendigsten wäre, noch immer ganz zurück. Im Dezember berichtete, wie der „Cosmos“ verzeichnet, die große römische Zeitung „Tribuna“ unter der Spalte für Sport (!), daß in Arsignano (Provinz Vicenza) in nur 3 Tagen 2044 Finken in Netzen gefangen wurden. Der Mailänder „Secolo“ hat den Brief eines Engländers veröffentlicht, der jedes Jahr in Italien weilt und dem Vogelmord seine Beachtung zugewendet hat. Er versichert, daß ohne irgendwelchen Unterschied zwischen den Vogelarten zu machen und ohne sich die geringste Rechenschaft über die große Schädigung der Landwirtschaft zu geben, die Bewohner Italiens ihre nichtsnutzige Verfolgung der Vögel fortsetzen, gleichviel ob es sich um Finken handelt oder um Stieglitz, Nachtigallen, Grünfinken, Rothkehlen, Mäusen, Grassmücken u. s. w. Gerade an der köstlichen Riviera scheint der Vogelmord seine größten Triumphe zu feiern, und es ist die Frage, wie lange es noch dauern kann, bis die großen Scharen der Vögel, die jährlich von Nordurpaa dorthin zur Ueberwinterung kommen, merklich gelichtet sein werden. Sollten diese Schändlichkeiten wirklich zu unbedeutend sein, um eine diplomatische Intervention zu rechtfertigen?

Förderung der Krebszucht.

Infolge der vor Jahren in unseren Gewässern aufgetretenen Krebspest sind aus diesen die Krebse verschwunden, sie sind dieser Krankheit erlegen. Nun gibt sich das Bestreben kund,

die Gewässer mit Krebse zu bevölkern und an vielen Orten wurde die Neueinbürgerung mit bestem Erfolge durchgeführt. Ueber die Krebszucht gibt der „Fogelfreund“ (Verlag von Karl Mitschke, Wien XIV./1.) nachstehende ausführliche Anleitung:

Wir unterscheiden bekanntlich zwei Arten Krebse und zwar den weißfüßigen und den rotfüßigen. Der erstere liebt mehr feichtes, jedoch kälteres und klares, rasch über steinigem oder fleisigen Grund dahinfließendes Wasser, wie es unsere Forellenbäche bieten, während der letztere mit zwar tieferm, aber weniger kaltem und ruhiger fließendem Wasser vorlieb nimmt, weshalb dieser sich auch am besten für geschlossene Gewässer, Teiche, Weiher u. eignet. Alle Krebse lieben die Einsamkeit, Schatten und Ruhe. Es muß daher der Boden des Gewässers Steine, Baumwurzeln und Löcher aufweisen, unter denen sich die Krebse verstecken können. Diese Verstecke sind unbedingt erforderlich, weil der Krebs die Zeit von Oktober bis Mai in denselben verbringt. Die Ausbreitung von Krebse erfolgt am besten im Frühjahr — März und April — weil in dieser Zeit die Weibchen mit Eiern vollgefüllt sind und auch anderseits noch nicht das Wanderebedürfnis rege ist, sondern sie werden sich sofort geeignete Verstecke suchen und sich festsetzen. Bei der Ausbreitung ist zu beachten, daß die Zahl der Weibchen eine etwas größere ist als die der Männchen, etwa im Verhältnis 5 : 3. Ferner ist auch das Alter der Krebse bei Neubesetzungen von Bedeutung. Je älter sie sind, desto schwerer erfolgt die Eingewöhnung; junge Tiere sind infolgedessen ungeeignet, als man von ihnen noch keine kräftige und zahlreiche Nachzucht erwarten kann. Das beste Alter ist 5 bis 6 Jahre und wiegt in diesen der Krebs 30 bis 35 Gramm. Unsere Forellenbäche sind nicht geeignet, während jene Gewässer, in denen Karpien, Schleichen u. gedeihen und deren Temperatur im Sommer bis zu 20° C. Wärme steigt, ein Gebiet für den rotfüßigen Krebs sind, vorausgesetzt, daß sie auch entsprechend tief sind. In Teichen mit etwas Zu- und Abfluß, die mindestens über 1 Meter tief sind und wo der Untergrund locker ist, so daß sich die Krebse Löcher graben können, wird die Zucht des rotfüßigen Krebse von Erfolg sein.

Eigenberichte.

Konradshausen, 16. Februar. (Abendunterhaltung) Zur Gründung einer Suppenanstalt veranstaltete der hiesige Lehrkörper am 14. d. M. einen gemüthlichen Abend mit Musik, Gesang- und Dialektvorträgen im Gasthause „Schagöb“, welcher sehr animiert verlief.

Den Haupterfolg des Abends trug unstrittig das Volkstiederkwartett des Männergesangsvereines Waldhofen a. d. Ybbs (Schifko, Kollmann, Leutner, Kraus) davon, denn ihre vorzüglichen Leistungen riefen nach jeder Nummer geradezu frenetischen Beifall hervor.

Die Dialektvorträge lagen auch in den besten Händen; Herr k. f. Steueramtsassistent Fritz Typpl war so liebenswürdig und gab uns mit vollen Händen die Perlen seiner und heimischer Poesie zu hören. Weiteres über die Vorträge zu schreiben, findet der Berichterstatter überflüssig, denn Herr Typpl ist ja genugsam als vorzüglicher Rezitator bekannt. Sehr gelungen waren auch die Vorträge des Herrn Leutner.

Die Zwischenpausen füllte das Streichquartett mit flotten Märschen und Tänzen aus. Das Lokal war bis auf letzte Plätze besetzt und wir hatten auch das Vergnügen, liebe Gäste aus St. Georgen i. d. Klaus und Waldhofen zu begrüßen.

Herr Lehrer Schifko aus Zell setzte den Versammelten in warmen Worten den Zweck der Veranstaltung auseinander und sein Appell an das gute Herz der Gäste hatte den besten Erfolg. Es kann ein namhafter Betrag der Suppenanstalt zugeführt werden.

Allen Spendern, sowie allen Herren, welche sich so selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei hiemit nochmals herzlichst gedankt.

St. Leonhard a. W. Das Pseifenklub-Kränzchen, das unlängst bei Herrn Engelbert Scheiblauber abgehalten wurde, nahm einen recht günstigen Verlauf. Die Musik spielte brav und fleißig. In fröhlicher Stimmung drehten sich die Paare bis zum frohen Morgen. Küche und Keller fanden allgemeines Lob. Hoffentlich wird auch die Unterhaltung am Faschingsdienstag im selben Gasthause gemüthlich werden. Musik besorgen einige Leonharder.

Blindenmarkt. (Neuwahlen bei der freiwilligen Feuerwehr) Hauptmann: Josef Kirchwegger, Stellvertreter: Johann Ortner, Schriftführer: Franz Weigner, Kassier: Alex Steinbeißer, Zeugwart: Roman Lechner, Spritzenmeister: Anton Rester, Stellvertreter: Franz Pichler, Steiger-Rottenführer: Josef Bemeier, Stellvertreter: Peter Weidinger. Die Wehr zählt 36 ausübende Mitglieder.

Wien. Der Wiener Schlittenausflug zur Hirschsütterung in die Langau hat Sonntag bei einer solchen Massenbeteiligung stattgefunden, daß sich der altehrwürdige Markt Scheibbs schier zu klein erwies, um die Menge der Gäste zu beherbergen. Die Ausnahme der vom Landesverband für Fremdenverkehr in diese romantische Berggegend geführten Damen und Herren in Scheibbs war eine ungemein herzliche. Das Bürgermeisterramt, die Touristen-Klub-Sektion und der Geselligkeits-Verein „Eintracht“ wetteiferten miteinander, die Ausflügler zu besriedigen und ihnen bei dem Empfangsabend im Hotel Reinöhl Unterhaltung zu bieten. Namens des Landesverbandes begrüßte Zentralausflugsmitglied Herr Jano Habersekner die Fremden und Wiener, für

welche Herr Großhändler Goldberger de Buda dankte. Bei prächtigem Wetter und herrlicher Schlittenbahn ging es Sonntag vormittags nach Besichtigung des Ortes in einer endlosen Schlittenszige in die schneeflockige Berglandschaft, deren winterlicher Reiz auf Jung und Alt mächtigen Eindruck übte. Die Hirschfütterung vereinte über 100 Stück Hochwild an den Futterplätzen in unmittelbarer Nähe der Zuschauer und bot in interessantes Schauspiel, das von der Freiherrlich Rothschilde'schen Forstverwaltung durch längere Zeit eine fürsorgliche Vorbereitung fand und auf das Beste gelang. Die Rückkehr erfolgte, nachdem von dem Landesverbande zu Reklame-Zwecken achtzehn photographische Aufnahmen der Gebirgsgegend und der Wildfütterung veranlaßt worden waren, über Kleinberg — Gamsing. Wesentlich verdient hat sich um das Lokal-Arrangement der Obmann der Sektion Scheibbs, Herr Franz Mittmann, gemacht.

Aus Waidhofen.

\*\* Gesangsverein-Vergnügungsabend. Heute abends findet zu Ehren der Frauen und Mädchen unseres Damenchor's der bereits angeleitete Vergnügungsabend des Männergesangsvereines statt. Die Veranstaltung findet im Gartenkaffee des Gasthofes Zuzlauer statt. Der Eingang findet nur durch die Kaffeehauslokalitäten statt. Es wird sich empfehlen, den Eingang vom Stadtplatz aus zu wählen, da sich im ersten Speisezimmer die Garderobe befindet. Da nach Abwicklung des heiteren Programmes getanzt wird, wird der Saal ausgeräumt und werden die P. L. Besucher gebeten, sich in die angrenzenden Lokale zu plazieren. Der Abend verspricht ein sehr animierter zu werden, umso mehr, als Sänger und Sängerinnen vollständig erscheinen werden. Es sei nochmals mitgeteilt, daß die Angehörigen der Sängerinnen und Sänger zu dieser Unterhaltung Zutritt haben. Die Besucher werden gut tun, beim Eintritt in den Saal 20 Heller bereit zu halten. An Amüsement wird es an diesem Abend nicht fehlen.

\*\* Konzert Christine Kurzhaller. Am Sonntag den 18. Februar veranstaltete die Wiener Konzertsängerin Fräulein Christine Kurzhaller unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Wilhelm Sommer, Gesangsprofessor aus Wien, der Frau Therese Steindl und der Herren Lehrer Eduard Freunthaller und Stadtbaumeister M. v. Bukovicz im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen einen Liederabend, dessen Arrangement die Leitung des Kasinovereines übernommen hatte. Wie man ihm vorherzagen konnte, war der Besuch ein sehr günstiger, da doch Fräulein Kurzhaller von früher her als Sängerin und Schauspielerin bei den Waidhofnern in bestem Angedenken stand und besonders unsere Geselligkeitsvereine durch ihre stets bewiesene Opferwilligkeit zu großem Danke verpflichtet hatte. Man wußte, daß Fräulein Kurzhaller in Wien eine mehrjährige Ausbildung genossen hatte und war daher sehr begierig, die Sängerin, welche schon als Dilettantin so schöne Proben ihres künstlerischen Könnens abgelegt hatte, nun auch als ausgebildete Künstlerin zu hören. Da Fräulein Kurzhaller bei ihrem Konzerte als Berufssängerin auftrat, das Reinertragnis auch keinem Wohltätigkeitszwecke zugeführt wurde, gestaltete sich eine objektive Kritik um so leichter, als man hierbei keinerlei Nebenrücksichten in Frage zu ziehen hat. Betrachten wir uns in erster Linie die Lieder, welche Fräulein Kurzhaller zum Vortrage brachte. Es waren vertreten die Komponisten Mozart, Schubert, Brahms, Cornelius, Goldmark, Weimann, Grünfeld, Kofz und Mailart mit 11 Nummern und 2 Zugaben. Ueber Mangel an Liederpielen konnte sich das Publikum wohl nicht beklagen, doch schien uns die Auswahl vieler Lieder keine besonders glückliche, was den Gesamterfolg wesentlich beeinträchtigte. Warum zog das Fräulein einen Cornelius, Grünfeld oder Kofz unseren Liedermeistern Schumann, Robert Franz oder dem neueren Komponisten Max Hellmuth vor? Wir sind überzeugt, Fräulein Kurzhaller hätte mit diesen Komponisten mehr Glück gehabt, als mit den drei erwähnten. Was nun den Gesang selbst anbelangt, müssen wir in erster Linie zwei unumstößliche Tatsachen konstatieren: Fräulein Kurzhaller hat entschieden gelernt zu singen, aber dabei die ursprüngliche frische Klangfarbe ihrer Stimme verloren. Fräulein Kurzhaller trägt tatsächlich mit Kunst vor, ist eine Meisterin in Aussprache und Phrasierung, zeigt nicht unbedeutende Fertigkeit in der Coloratur, weiß auch ab und zu durch entsprechende Mimik den Vorträgen den nötigen Effekt zu verschaffen, vermag aber in der höheren Lage mit ihren Stimmteilen nicht entsprechend durchzudringen und verfällt dann unvermuthet in das Dissonieren, das in Verbindung mit einer etwas schweren Art zu atmen, störend wirkt. Diesen Eindruck werden gewiß alle Zuhörer gewonnen haben, welche die Vorträge mit einiger Aufmerksamkeit verfolgten und vorurteilsfrei darüber urteilten. Fräulein Kurzhaller, deren persönliche Erscheinung, gehoben durch eine prächtige Toilette, einen sehr günstigen Eindruck machte, fand nach jeder Nummer reichen Beifall und wurde durch Ueberreichung eines großartigen Blumenkorbes, sowie eines Bukets ausgezeichnet. Das einfache und doch reizende Lied „Mädchenstimm“ unseres heimischen Komponisten Herrn Milo Weimann, mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. In der letzten Pièce, der Arie aus dem „Glöckchen des Eremiten“, welche Fräulein Kurzhaller mit großem Beifalle sang, hat die Sängerin gezeigt, welches ihr Fach ist: das Soubrettenfach. Unendlich

günstig wurden die Vorträge der Frau Dr. Steindl (Klavier) und des Herrn Lehrer Freunthaller (Harmonium) aufgenommen. Sowohl die Nummer „Festzug“ von Jensen als auch „Nocturno“ deselben Komponisten fanden rauschenden Beifall. Wir wundern uns überhaupt, daß uns derartige Produktionen, besonders wenn sie so meisterhaft behandelt werden, wie von Frau Dr. Steindl und Herrn Freunthaller, nicht öfters geboten werden. Von den sechs Kernstock'schen Dichtungen, welche Herr v. Bukovicz zum Vortrage brachte, waren es besonders die heiteren Genres, welche großen Beifall fanden und allgemeine Heiterkeit erregten.

\*\* Silberne Hochzeit. Am Mittwoch den 21. Februar feierte der hiesige Hausbesitzer und Gemeinderat Herr Franz Aichernigg mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Früh 8 Uhr fand ein feierliches Amt und abends 6 Uhr die Trauung statt. Letzterer wohnten eine große Anzahl von Freunden und Bekannten des Jubelpaares bei. Im Gasthose Kerschbaumer fand im Anschlusse daran die Hochzeitstafel statt. Da damit auch eine gemüthliche Abendunterhaltung mit Tanz verbunden war, waren sämtliche Räume des zweiten Stockwerkes hiezu hergerichtet worden. Machte schon das Stiegenhaus und das Vorhaus durch die geschmackvolle Dekoration einen recht günstigen Eindruck, so war es besonders der Speisesaal, der in seiner reichen, gediegenen Ausstattung Bewunderung erregte. An der Hochzeitstafel fiel besonders ein riesiger, silberner Aufsatz, eine Spende einer Schwester der Frau Aichernigg, auf. An der Tafel nahmen 32 Personen teil, darunter ein Verwandter des Jubelpaares Herr Hofsekretär Nagka, die Herren Kooperatoren Brinnich und Gulich, die Familie Trummer, Frau Louise Nagka, die Nachbarn Leutner und v. Henneberg, sowie andere Verwandte und Bekannte des Jubelpaares. Das Menu war ebenso reichhaltig als vorzüglich und machte der Kochkunst der beiden Köchinnen Frau Kerschbaumer und Frau Easser alle Ehre. Daß auch ein vorzüglicher Tropfen kredenz wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung, denn Herr Kerschbaumer besitzt schon in seinem ausgedehnten Keller verborgene Fässer, wo die sogenannte „schwarze Kake“ darauffiht. Bei der Tafel war das Jubelpaar Gegenstand herzlichster Ovationen seitens seiner Verwandten und Bekannten. Schwungvolle Reden wechselten mit Gelegenheitsgedichten und Gesangsvorträgen ab. Besonders humor entwickelte Herr Hofsekretär Nagka, der viel zur Erheiterung der Anwesenden beitrug, mit folgendem Vortrag:

Zucke! Heut' ist ja Hochzeit! —  
Grüß Gott all' miteinander!  
Zeit sagt's: Wo sind denn d' Brant-  
Da ist ja die Frau Tant! (leut?)

Und da is auch der Franz!  
Herrgott, wie mi das freut,  
Daß ich im Silbertraag!  
Euch seh', Ihr lieben Leut!

Vor fünfundzwanzig Jahren  
War's anders wohl, wie heut',  
Es hat gar viel erfahren  
Veränd'ring mit der Zeit.

Doch ein's, das stimmt mich heiter  
Und zur Bewunderung:  
Ist Silberhochgezeiter,  
Ihr seid ja 'blieben jung!

Ich will Euch gar nicht schmeicheln,  
Ist nicht mein' schwache Seit';  
Fällt mir nicht ein, zu streicheln  
Der Menschen Eitelkeit.

Ich weiß: die Stunden fliegen  
So spurlos nicht vorbei.  
Wozu sich da betrüben?  
Das wär' doch Kinderei.

Nur so wollt' ich ja sagen —  
Wie wir's im Leben seh'n —  
Es kann in Erdentagen  
Nicht jeder g'eich bestehn'.

Der liegt sofort darnieder,  
Bracht ihn das Schicksal 'nauf,  
Der and'r redt die Glieder  
Und steht gleich wieder auf.

Der eine kommt bald getroffen,  
Mühselig, greisenhaft;  
Der andere, ungebrochen,  
Bleibt steh'n voll Mut und Kraft;

Sei — Jubelhochgezeiter! —  
Zeit ist mein' Sprüchel gar,  
Doch red' ich schon noch weiter...  
Heut' fünfundzwanzig Jahr!

Recht schwungvolle Coaste brachten auch Frau Louise Nagka und Frau Tierarz Sattlegger aus. Das Männerquartett Rasch, Waag, Steger und Wegscheider erzielte mit seinen Vorträgen reichen Beifall. Ein Quintett der Stadtkapelle besorgte die Tafel- und später auch die Tanzmusik. Außer den eigentlichen Hochzeitsgästen hatten sich abends zum Tante noch weit über hundert Personen eingefunden. Erst nach 5 Uhr morgens endete das gemüthliche, echt bürgerliche Fest, bei dem sich alle Anwesenden vorzüglich unterhalten haben. Das Jubelpaar hat eine große Anzahl prächtiger Geschenke erhalten. Die Zahl der Drahtgrüße, Briefe und Karten überstieg weit die Zahl 400. Wir wünschen dem Ehepaar Aichernigg, daß es ihm gegönnt sein möge, auch die goldene Hochzeit in so fröhlicher Weise feiern zu können.

Und hält so seine Jugend  
In späte Jahre fest,  
Das ist 'ne felt'ne Jugend,  
Die Gott nicht jedem läßt.

Wie mag das wohl so kommen?  
Das liegt im Menschen drin;  
Rehmt es zu Ruh' und Frommen:  
Das liegt in Geist und Sinn!

Wenn einer gut und heiter  
So redt vom Herzen ist,  
Der geht sein' Weg schon weiter  
Trotz allem Hindernis.

Und warm wird's und so traulich  
Um solche Leut' herum:  
Ist man auch ernst, beschaulich,  
Sie stimmen ein' bald um;

Daß sich das Herze weitet  
In G'müthlichkeit logleich,  
Die wöhlig sich verbreitet —  
Und so geht's mir bei Euch.

Und drum, Ihr guten Leut' in,  
Hab' ich Euch gar so gern;  
Braucht's mir'n Kopf nicht heut' in,  
Mir liegt die Faltschreit fern.

Ja gut und immer heiter,  
Ihr lieben Aichernigg,  
Eut's ruh'ig nur so weiter —  
Bilt'wahr, dann „ja! si nit“!

Und nun laßt Euch begliffen  
An Eurem Ehrentag!  
Laßt an die Brust Euch schließen,  
Ihr silbt's am Herzensschlag,

Wie mächtig ihr Euch beide  
Da drum' die Liebe spricht,  
Daß mir's vor lauter Freude  
Seiß aus den Augen bricht.

\*\* Vom christl. Arbeiterverein. (Ehereform.)

Der christl. Arbeiterverein hat in seiner letzten Versammlung am 18. d. M. eine Resolution gegen die Ehereformbestrebungen angenommen und zwar aus folgenden Gründen: Die bewußten Bestrebungen — der Staat soll die kath. Ehe für auflösllich erklären und den geschiedenen Eheleuten die Erlaubnis geben, sich anderweitig zu verheiraten — entsprechen nicht einem allgemeinen Bedürfnisse des kath. Volkes, sondern sind künstlich erzeugt von Leuten, die zum Teile moralisch Schiffbruch gelitten, mit der christlichen Moral und dem Christentum selbst schon längst gebrochen haben, daher gar nicht berechtigt sind, im Namen des katholischen Volkes zu reden. Die Lehre Christi verlangt klar und deutlich die Unauflösllichkeit der Ehe; die oberste kirchliche Gewalt hat gar nicht die Berechtigung, daran etwas zu ändern, sie hat nur die Pflicht, die Ehe gegen Angriffe zu schützen. Wenn nun die Ehe gelöst werden kann und die Geschiedenen sich anderweitig verheiraten dürfen, welches sind die folgen? Die Ehe wird ihres heiligen Charakters entkleidet und zu einem gewöhnlichen Vertrage herabgedrückt, der beliebig gelöst werden kann, die Treue wird auf einen schwankenden Grund gestellt, die Einheit der Ehe macht der gesetzlich erlaubten Fußscheidung keine Weiberei Platz oder, wie ein protestantischer englischer Staatsmann, Gladstone, sagt: Ehescheidung mit Erlaubnis der Wiederverheirathung zerstört die familie in der Wurzel wie im Stamme. Die leichtsinnigen Eheschließungen werden noch mehr zunehmen, die Kinder werden bei dem Wechsel der Ehen seitens der Eltern dem ungewissen Schicksale ausgeliefert, dem Leichtsinne und der Pflichtvergessenheit werden Tür und Tor geöffnet. Noch öfter als heute schon geschieht, werden Gatten von ihren Gatten leichtfertig verlassen werden, weil diese eine ihnen angenehme Ehe eingehen können, die Ehe wird zu einem einträglichen Geschäftszweig, die Ehre und Würde der Frau wird mit süßen getreten; was wird aus der Frau, wenn sie alt oder krank wird? wer kümmert sich um die Kinder? Der Seelsorger des Landesgerichtes in Wien sagte kürzlich: „Das graue Haus ist der beste Beweis, wohin die Aufhebung des § 11 führt.“ Sawigny, ein Mann, der sozusagen auch etwas versteht, erklärte: „Ich bin Protestant, aber ich kann nichts dafür, daß meine Ansicht bezüglich der Unauflösllichkeit der Ehe mit der katholischen Kirche stimmt.“ Der Präsident der nordamerikanischen Republik Theodor Roosevelt, kein Katholik, sondern Protestant, urteilt nach den folgen der vielen Ehescheidungen in Amerika: „Die Leichtigkeit der Scheidung ist ein Verderben für ein Volk, ein Fluch für die Gesellschaft und eine Bedrohung des Heimes, eine Quelle des Unglücks für Verheiratete und ein Anreiz zur Unsitlichkeit — ein schlimmes Ding für die Männer, ein noch schlimmeres Ding für die Frauen.“ Darum weg mit der Ehereformerei — Ehereformerei — die nichts will als eine Zerstörung der heiligen Familienbände; das Volk will die unzerstörbare Ehe, der Schutz seiner Familien, seiner Jugenderziehung und seiner sittlichen Kraft.

\*\* Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs.

Die Korpsversammlung des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs fand am 11. Februar l. J. statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder und konstatierter Beschlussfähigkeit wurde dieselbe vom Kommandanten um 2 Uhr nachmittags mit einem dreimaligen Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser eröffnet. Gleichzeitig wurde auf die fahnenpalin Frau Marie Jar. auf die Ehrenmitglieder, Ehrendamen und unterstützenden Mitglieder, auf alle Gönner und Wohltäter ein dreimaliges Hoch und der Dank für die dem Korps zugewendeten Spenden durch Erheben von den Sizen ausgedrückt. Ebenso gedachte der Kommandant der im Jahre 1905 verstorbenen Ehren- und wirklichen Mitglieder. Weiters wurde über die Sterbekasse, über das im Juli oder August l. J. stattfindende 40jährige Gründungs- und Sommerfest Bericht erstattet, sowie über die Erlasse des hohen k. k. Ministeriums für Landesverteidigung, betreff Vorleibe der Wernbl.-Infanterie-gewehre für Schießübungs-zwecke, Aufklärung gegeben, daher im Jahre 1906 die Schießübungstage des Korps öfters stattfinden werden und daß auch für Nichtmitglieder im Jahre 1906 eigene Schießübungen eingeführt und die Meldung für Teilnehmer an diesen Übungen beim Kommandanten entgegengenommen werden. Hierauf erstattete der Kommandant den Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht, erläuterte in eingehender Weise die verschiedenen Posten und Zwecke der fonde und unterbrach auf 5 Minuten die Versammlung. Nachdem sich nach Wiederöffnung der Versammlung niemand zum Wortekweck weiterer Aufklärung meldete, wurden die Revisoren ersucht, den Bericht über die stattgehabte Skontrierung der Bücher und Belege der Versammlung mitzuteilen. Herr Franz Schmidl brachte der Versammlung zur Kenntnis, daß die Eintragungen in den Büchern mit den Belegen, die Wertpapiere und Sparkassabücher genau kontrolliert, richtig und in bester Ordnung befinden, den Rechnungslegenden die Entlastung zu erteilen und denselben den Dank durch Erheben von den Sizen auszubringen. (Einstimmig genehmigt.) Der Kommandant bringt ferner zur Kenntnis, daß die 3jährige Funktionsdauer abgelaufen, die Neuwahlen vorgenommen werden, bringt den Herren Korpsräten, besonders den Rechnungslegenden für ihre Tätigkeit und Bemühung im Namen des Korps den wärmsten Dank und bittet auch fürderhin dem Korps treue Anhänglichkeit zu bewahren und ihre Kräfte wieder dem Korps zu widmen. Kommandant-Stellvertreter Franz Effner dankte im Namen des Korps und der Funktionäre dem Kommandanten für seine außerordentliche Bemühung

und Tätigkeit und bittet den Kommandanten im Falle der Wiederwahl, seine Kräfte dem Korps wieder so wie immer zu widmen. Der Kommandant dankte sowohl dem Herrn Stellvertreter als auch den Mitgliedern für die ihn ehrende Anerkennung und gibt das Versprechen, auch weiterhin wie bisher bemüht zu sein, daß das Korps immer mehr an Ansehen gewinne, weiter wachse, blühe und gedeihe. Die Abstimmung der Versammlung ergibt folgendes Resultat: Josef Wahsel wurde einstimmig zum Kommandanten und Franz Essner ebenfalls einstimmig zum Kommandanten-Stellvertreter und die bisherigen Funktionäre wieder mit großer Majorität gewählt. Nachdem der Kommandant mehrere Anfragen beantwortet, wurde auf den Herrn Reichsbundes- und Landesbundespräsidenten ein dreifaches Hoch gebracht und die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

**Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.** Es diene zur Kenntnis, daß sich der Ausschuß des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs bereits konstituiert hat und zwar wurden gewählt zum Obmann-Stellvertreter Herr Kaufmann Ortner, zum Schriftführer Herr Hotelier Krumpholz und zum Kassier Herr Gasthofbesitzer Kerschbaumer. Das Wohnungskomitee hat nun bereits sämtliche Sommerwohnungen auf Grund der alten Wohnungsliste besichtigt und erfolgt in Kürze die Drucklegung des neuen Wohnungsverzeichnisses. Jene Wohnungsvermieter, welche dabei eventuell sollten übersehen worden sein, werden gebeten, ihre Wohnungen ehestens in der Auskunftsstelle (Geschäft Seeböck) anzugeben. Um die Wohnungsliste ordentlich in Evidenz führen zu können, werden die Wohnungsvermieter gebeten, der Auskunftsstelle sofort bekannt zu geben, wenn eine Wohnung vergeben wurde. Es werden den Wohnungsvermietern Korrespondenzkarten zugestellt werden, auf welche sie nur ihre Namen und die Gasse samt Hausnummer anzugeben und die Karte in das nächste Postkästchen zu werfen haben.

**Hauptversammlung.** Der Kranken-Verein „Schutzengel“ für selbständige Gewerbetreibende und deren Frauen hält Sonntag den 4. März nach der Auflage im Vereinslokal seine 21. jährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Rechenschafts- und Kassabericht. 2. Bericht der Herren Revisoren. 3. Wahl der Vereinsleitung und Revisoren. 4. Anmeldungen neuer Mitglieder. 5. Allfällige Anträge.

**Todesfall.** Am 23. Februar 1906 ist in Mitterkirchen die Kaufmannsgattin Frau Marie Ledl, geborne Plappert aus Ybbsitz, verstorben.

**Eine wichtige Entscheidung.** Das Bürgermeisterrath Zell a. d. Ybbs hatte an die auswärtsigen Gemeinden Rundmachungen betrefß des Viehmarktes versendet und diese Sendungen mit dem Vermerk: „Postfreie Dienstsache“ versehen. Das Postamt Ulmerfeld gelangte hievon zur Kenntnis und erstattete hierüber bei der Finanzbehörde die Anzeige. Daraufhin wurde das Bürgermeisteramt Zell a. d. Ybbs von derselben zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt. Hierüber ergriff Herr Dr. Woyse in seiner Eigenschaft als Gemeindevorstand die Beschwerde an das Finanzministerium, da seiner Meinung nach diese Rundmachungen, als im Interesse der Gemeinde gelegen, dem Postporto nicht unterliegen konnten. Hierauf folgte nach Aufhebung des Strafurtheils der Finanzbehörde folgende Entscheidung: Infolge der im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern ergangenen Entscheidung des k. k. Handelsministeriums vom 19. August 1905, Z. 43.292, wird den k. k. Aemtern bekanntgegeben, daß den gemeindeämtlichen Korrespondenzen mit Rundmachungen über die Abhaltung von Viehmärkten im Sinne des Artikels II, Absatz 6 des Gesetzes vom 2. Oktober 1865, R. G. Bl. Nr. 108, die Postfreiheit zukommt. Durch das tatkräftige Einschreiten des Herrn Bürgermeisters Woyse wird den Gemeinden, wo Viehmärkte abgehalten werden, alljährlich ein ziemlich bedeutendes Porto erspart.

**Schnee.** Fast hatte es den Anschein, als ob infolge des eingetretenen Tauwetters die Nacht des Winters gebrochen sei, als sich Mittwoch wieder starker Schneefall einstellte. Binnen wenigen Stunden zeigte die ganze Landschaft wieder vollständigen Wintercharakter. Da die Temperatur auch merklich sank und die Sonne die dicke Wolkenschleife nicht zu durchdringen vermochte, blieb auch der Schnee liegen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man heuer noch einmal die Wagen mit Schlitten vertauschen müssen. Die Eisgewinnung war heuer eine ziemlich ungünstige und es wurden besonders aus Abmont große Quantitäten eingeführt. Aus dem oberen Ybbstale wird auch neuerlicher starker Schneefall gemeldet.

**Grand Bioskop.** Im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ produziert sich Herr J. Agostini mit seinem Grand Bioskop (verbessertes Kinetograph) und gelangt ein ausgewähltes Programm zur Vorführung. Die Bilder werden in Lebensgröße gezeigt. Vorstellungen finden statt: Sonntag um 3 und 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends und an Wochentagen jedesmal um 8 Uhr abends. Der Eintritt beträgt für den I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr. und III. Platz 20 kr. Kinder und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

**Südmark-Kranzschießen.** 17. Kranz am 19. Februar 1906. Gefallene Schüsse 511. 1. Best Herr Ruppel mit 5 Teilern. 2. Best Herr J. Waas mit 8 1/2 Teilern. 3. Best Herr R. Baier mit 14 Teilern. Kreispräsident Herr A. Zettlinger mit 15 Kreisen.

**Als ein erfreuliches Zeichen** darf es wohl gelten, daß die photographische Kunst auch in hohen und höchsten Kreisen immer mehr Anerkennung und die ihr gebührende Würdigung findet. So gelangte erst wieder dieser Tage vor Sr. Majestät dem König Friedrich August von Sachsen, dem Prinzen Johann Georg, sowie einem auserwählten Kreise von hohen Militärs, lebende Bilder, die speziell dem militärischen Gebiete entnommen waren, zur Wiedergabe. Zur Vorführung

der kinematographischen Aufnahmen wurde der beliebteste und tadellos arbeitende „Ernemann Kino“ verwendet und sprachen die hohen Herrschaften wiederholt persönlich ihre Freude und Interesse über die äußerst wohlgelungene Wiedergabe aus.

**Es stellt sich oft die Gelegenheit ein,** bei Vermählungen ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen, kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Verhütung von Entzündungen dient und die Verwundung befördert, ist die in der ganzen Monarchie bestbekannte Prager Hausalbe aus der Apotheke des H. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrelanger Aufbewahrung keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe für ungeheure Fälle in jedem Haushalte vorräthig gehalten werden.

**Bewährtes Heilmittel.** Wir machen auf die Annonce „Verabnugs Unterphosphoriger Kalk-Eisen-Sirup“ in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam. Dieses Präparat, ein seit 36 Jahren eingeführter, ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup, wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist es überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Verabnugs Kalk-Eisen-Sirup wird auch von Kindern vorzüglich getragen.

**Des Landwirts Freude** ist das wohlgenährte Aussehen seines Viehes. Durch regelmäßige Verabfolgung von Kowitzda's Kornneuburger Viehnährpulver kann dieses leicht bewerkstelligt werden. Bei Mangel an Freikluft, Blutmangel, Knochenbillsigkeit, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kollik gibt es keine bessere Unterstüßung. Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kowitzda's Kornneuburger Viehnährpulver aus der Kreisapotheke Kornneuburg bei Wien des Franz Kowitzda, k. u. k. österr.-ung., königl. rumän. und russ. bulg. Hoflieferanten für Veterinär-Präparate.

**Ein Familienheiler** ist bei Erkrankungen Apotheker A. Thierry's Balsam und Zentifolien-Salbe, deren heilkräftige Wirkung von allen ärztlichen Autoritäten anerkannt wird. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Vortrefflichkeit dieser Heilmittel. Das Buch hierüber wird kostenlos zugewandt von der Suchen gelapothek des A. Thierry in Pregrada bei Kohitsch-Sauerbrunn.

### Balkalender.

Samstag den 24. Februar 1906 findet in Herrn Aschenbrenner's Lokalitäten in Zell a. d. Y. ein **Ganz-Kränzchen** statt. Anfang 8 Uhr. Streichmusik. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

Am Faschingssonntag den 25. Februar 1906 findet in Herrn Franz Stumpf's Gasthof ein **Hausball** statt. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Sonntag den 25. Februar 1906 findet in Herrn Wickenhauser's Saallocalitäten in Opponitz der **Feuerwehr-Ball** statt. Eintritt für Mitglieder 80 Heller, für Nichtmitglieder 1 Krone 60 Heller. Damen frei. Anfang 7 Uhr abends. Das Reinertragnis wird zur Anschaffung von Löschrequisiten verwendet.

Sonntag den 25. Februar findet im Gasthofs des Herrn Leopold Kronlachner in Gassenz ein **Grün-Ober-Ball** statt. Musik: Gassenzer Blechmusik. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone.

Faschingssonntag den 25. Februar findet in den Gastlokalitäten des Herrn Josef Wedl in Rosenau am Sonntag-berg ein **Feuerwehr-Kränzchen** statt. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Feuerwehrmänner in Uniform 60 Heller. Ueberzahlungen werden dankend angenommen. Reinertrag zu Feuerwehrzwecken.

Faschingssonntag den 25. Februar 1906 findet in Herrn Lizellachner's Gasthaus in Lueg ein **Schützen-Kränzchen** statt. Musik: Böhrerwerker-Quartett. Anfang 7 Uhr. Eintritt 60 Heller. Steirische Kostüme erwünscht.

Sonntag den 25. Februar findet in Herrn Forster's Gasthaus in Gstadt ein **Ganzunterhaltung** statt. Anfang 4 Uhr nachmittags.

Faschingssonntag den 25. Februar 1906 findet in Herrn Josef Reitbauer's Gasthaus ein **gemüthlicher Hausball** statt. Eintritt 80 Heller. Damen frei.

Am Faschingmontag den 26. Februar d. J. findet im Gasthause des Herrn M. Aschenbrenner ein **gemüthlicher Bauern-Ball** statt. Anfang 8 Uhr. Kostüme erwünscht. Eintritt 80 Heller. Damen frei. Musik: Stadtkapelle.

Faschingmontag den 26. Februar findet in den Saallocalitäten des Herrn Robert Wolf in Opponitz ein **Faschings-Ball** statt. Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Heller. Damen frei.

Faschingmontag den 26. Februar 1906 findet in Frau Kuffarth's Gasthofs in Ybbsitz ein **Faschingsball** statt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone 20 Heller. Damen frei.

Faschingdienstag den 27. Februar 1906 findet in Herrn Robert Gauß' Gasthaus ein **Hausball** statt. Anfang 6 Uhr.

### Gerichtssaal.

#### Alter schützt vor Torheit nicht.

Eine sonderbare Verführungsgeschichte beschäftigte Dienstag das Wiener Bezirksgericht Neubau (L. G. R. Dr. Höfner). Die Verführte ist eine 43jährige Frau, Mutter eines dreizehnjährigen Knaben, der Verführer ein Greis, der im 62. Lebensjahre steht. Vor einem Jahre lernte Marie W., welche Witwe ist und in Wien ein Kaffeehaus betrieb, den ehemaligen Gastwirt Josef Z. kennen. Die beiden fanden aneinander Gefallen und es wurde vom Heiraten gesprochen. Die Frau traf schon Vorbereitungen für die Hochzeit, machte Ausflüge mit dem „Bräutigam“ und einmal, als sie zärtlich beisammensaßen und der Greis an ihrer Seite mit jugendlichem Feuer um ihre Liebe warb, schenkte

sie ihm Gehör. Dann wurden die Beziehungen immer losere und Z. rückte mit der Erklärung heraus, daß er zu alt zum Heiraten sei und daß ihn die Gicht so plage, daß er alle Freude am Leben verloren habe. Die verführte Witwe erstattete nun die Anzeige wegen Verführung unter Zusage der Ehe, doch die Staatsanwaltschaft wies sich, die Anklage zu erheben. Ihr Vertreter erhob deshalb die Subsidiarflag, die Dienstag Gegenstand der Verhandlung war. Der Angeklagte bestritt das Eheversprechen. Er habe nur im allgemeinen vom Heiraten gesprochen und könne nichts dafür, wenn die Klägerin das auf sich bezog. Die Frau bezeichnete sich als verführt und beantragte, zu erheben, daß sie stets einen streng moralischen Lebenswandel geführt habe. Der Richter sprach den Angeklagten frei, weil er der Ansicht war, daß eine 43jährige Frau und Mutter eines halberwachsenen Kindes so viel Erfahrung besitzen müsse, um sich vor Verführung zu schützen.

#### Schadenersatz für 20 Zentimeter Menschenhaut.

Orag, 20. Februar.

Vor ungefähr 1 1/2 Jahren zog sich der Hauptmann der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Dr. Apotheker Josef Burgleitner, bei einem Schadenfeuer eine schwere Brandwunde am Fuße zu, die durchaus nicht verheilen wollte. Da gab ihm sein Freund, der Primarius des städtischen Krankenhauses und Gesellschafter der freiwilligen Rettungs-Gesellschaft Dr. Jurinka, den Rat, die Uebertragung einer fremden Menschenhaut auf die Wunde vornehmen zu lassen, um dadurch die Heilung zu fördern.

Herr Burgleitner erklärte sich damit einverstanden. Einige Tage später teilte ihm Dr. Jurinka mit, daß er bereits eine Patientin gefunden habe, die bereit sei, sich ein 20 Quadrat-zentimeter großes Stück Haut abtrennen zu lassen. Die betreffende Patientin war das 22jährige Dienstmädchen Anna Fink, an der im Spitale eine größere Operation durch Doktor Jurinka vorgenommen wurde. Nach dieser Operation nahmen die Assistenzärzte Dr. Binder und Dr. Lindner in der Markose die Transplantation vor. Beide Operationen verliefen mit bestem Erfolg.

Nach einigen Monaten erhielt Herr Burgleitner einen Brief der Anna Fink, in dem sie eine Entschädigung für die überlassene Haut begehrte. Herr Burgleitner erklärte sich bereit, dem Mädchen — 20 Kronen zu schenken; die Fink lehnte jedoch dieses Anerbieten ab und strengte beim hiesigen Zivillandesgerichte gegen den Primarius, den Apotheker Burgleitner und die Sekundärärzte eine Klage auf Zahlung von 15.000 Kronen Entschädigung an.

Dr. Neumeier, der Vertreter der Klägerin, begründete den Anspruch damit, daß die Operation ohne Wissen und Willen der Fink vorgenommen worden sei. Die Klage sei durch die Vornahme der zweiten Operation um eine Stunde verlängert worden. In der Folge sei die Fink an einem schweren Nervenleiden erkrankt, welches eine dauernde Verunsähigkeit zur Folge hatte. Endlich bedröte die Abtrennung des so großen Hautstückes eine bleibende Verunstaltung, die ihre Möglichkeit einer Heirat erschwere oder ganz ausschliesse.

Bei der heute durchgeführten Verhandlung erklärte Doktor Jurinka unter Eid, daß die Fink ihm die Einwilligung zur Transplantation gegeben habe. Bezüglich der mitangeklagten Sekundärärzte gab Dr. Jurinka die Erklärung ab, daß die Herren in seinem Auftrage handelten und er daher die volle Verantwortung übernehme.

Die Gerichtsärzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die durch die erfolgte Hautoperation veranlaßte Verletzung am Oberschenkel der Anna Fink einer geringfügigen Hautabstüßung gleichkomme. Die Heilung sei vollkommen normal verlaufen. Von einem hiedurch verursachten Nervenleiden oder einer bleibenden Verunstaltung könne gar keine Rede sein. Die Klägerin blieb dabei, daß man sie nicht um ihre Einwilligung befragt habe. Das Zivillandesgericht wies die Klage mit der Begründung ab, daß die Patientin die Einwilligung vor Vornahme der Transplantation gegeben habe und ihr hieraus keinerlei Schaden erwachsen ist.

### Straf-Chronik

#### des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Urteile.** Am 31. Jänner: Buchinger Josef, Tagelöhner aus Reichersdorf, Majestätsbeleidigung, freigesprochen. — Am 3. Februar: Teuff Franz, Tagelöhner aus St. Pölten, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. — Am 7. Februar: Artner Marie, Dienstmagd aus Melk, Verbeibruchtabtreibung, 1 Monat schweren Kerker. Berthold Anna, Hebamme aus Markbach a. d. Donau, Mißschuld an der Verbeibruchtabtreibung, 2 Monate schweren Kerker. Proxl Josef, Tagelöhner aus Grieschenberg, Diebstahl, 6 Wochen schweren Kerker. Sprigendorfer Maria, Dienstmädchen aus Floridsdorf, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Grabl Barbara, Wirtschafterin aus Behamberg, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Zingovic Johann, Tagelöhner aus Langsteinrotte, Körperbeschädigung, 4 Monate schweren Kerker. Kunz An'on, Tagelöhner aus Ober-Umberg, verführter Diebstahl, 3 Tage Arrest. Knoll Rudolf, Bäderhilfe aus Weissenkirchen i. W., Betrug, 1 Woche Kerker. Heinfel Karl, Knecht aus Behamberg, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen.

### Vom Böhertisch.

Frankreich in Afrika stellt ein mächtiges Reich dar, das ein Drittel des schwarzen Erdteils umfaßt wie die neue Karte von Afrika zeigt, die in dem neuen erschienenen 12. Heft von Brockhaus' Kleinem Konversations-Lexikon enthalten ist. Diese Karte ist jetzt sehr lehrreich wegen der Marokko-Konferenz, auf der wichtige politische Fragen zur





Faschingmontag den 26. Februar d. J.

findet im Gasthause des Herrn M. Aschenbrenner ein gemütlicher

# Bauern-Ball

statt Anfang 8 Uhr.

Kostüme erwünscht. Eintritt 80 h. Damen frei. Musik: Stadtkapelle.

## Gelegenheitskauf.

Wegen Ueberfiedlung sind aus freier Hand folgende Wohnungs- und Gewölbeneinrichtungsgegenstände sofort preiswürdig zu verkaufen: Kasten, Tisch, diverse Stellagen, diverse Ladentische mit und ohne Laden, Stehpult, Schreibtisch mit Glaswand, kompl. elektr. Auslagelampe, Schablonen, kompl. Vordruckerei, ferner 1 Kinderwagen, 3rädlerig, Petroleum-Hochofen, diverse Frauenhüte und Hutformen. Auskunft: Unterer Stadtplatz Nr. 33.

## Sehr schöne Baugründe

(worunter Eckbauplatz)

mit vielen Obstbäumen und Tennisplatz, für Villen, eventuell für ein Geschäftshaus in

## Gross-Hollenstein

sind zu verkaufen.

Näheres durch den Besitzer:

J. Habersföhner

Wien XVII.

Währingerstrasse Nr. 143.

Der verbesserte

## Kinematograph

Modell 1906. ist zu sehen Modell 1906.

im Hotel „zum gold. Löwen.“

Die Bilder werden in Lebensgrösse gezeigt.

1. Altes Kinder. (Drama in 5 Bildern)
2. Die Entdeckung des Kindes.
3. Die Behandlung des Kindes.
4. Auf der Suche nach Verfolgung des Kindes.
5. Auffindung und Heimkehr mit dem Kinde.
6. Das Weihnachtswunder. (In 4 Bildern)
7. Gang aus der Kirche.
8. Ohnmacht eines armen Knaben.
9. Gang über die Dächer.
10. Der Christbaum in der Kinderstube.
11. Stierkampf in Madrid in Spanien. (Neuere Aufnahme)
12. Ein improvisierter Auszug. (In 3 Bildern)
13. Ein Baby.
14. Die Nacht der Rechnung.
15. Ein Ferkel als Pralinen.
16. Moderner Kopfstand der Frauen. (Sehr hübsch fotografiert)
17. Eine unaufrichtige Zeile. (Höchst komisch)
18. Zum Schluss.
19. Der kleine Spitzhunde. Zur Unterhaltung für Jung und Alt. (Zum Lachen)

Änderungen des Programms behält sich der Besitzer vor.

Eintrittspreise: I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 20 kr.

Kinder und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Vorstellungen finden statt: Sonntag um 3, 5 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. An Wochentagen jedesmal um 8 Uhr abends.

Eigene elektrische Lichtanlage von der Firma J. Polke in Wien.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich das neueste zeige und mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist. Ich kann mit Recht versprechen, dem P. Z. Publikum einige gemerkte Stunden bieten zu können und hoffe auch deshalb auf einen recht zahlreichen Besuch.

J. Agostini, Besitzer.

## Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

## ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brantweine, Essig und alkoholfreier Getränke liefert ich in erster Qualität. Stets neue, sortenreiche Sorten. Versagen Sie nicht Ihre Interesse gratis und franco Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik  
PRAG, Mariengasse 92B.  
Fachmännische Vertreter gesucht



## Ceres-Speise-Fettes

Hell glänzt in den Sternen der Ruhm des Ceres-Speise-Fettes aus Kokosnüssen und keine praktische Hausfrau mag es mehr entbehren. Es ist das leichtverdaulichste, billigste und beste Fett zum Backen, Braten und Kochen. Nahrungsmittelwerke „CERES“, Aussig.

## Speise-Kartoffel

1-2 Waggon guter, bekannter und haltbarer Sorte offeriert die

## Gutsverwaltung Kröllendorf

Post Ulmerfeld, N.-Oe. 52 3-1

## Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

## Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

August Lughofer in Waidhofen.

## GRATIS

erhalten alle neu beitretenden Abonnenten der Wiener österreichischen

# Volks-Zeitung

den sensationellen neuen Roman „Die Spionin“ von H. Krahnigg, nachgeliefert.

Das Werk des beliebten humoristischen Schriftstellers spielt im Jahre 1866:

Königgrätz u. Lissa sind die Höhepunkte dieses außerordentlich spannenden Romans, der auch interessante und ergreifende Episoden aus dem Leben des unglücklichen Kaisers Max von Mexiko bietet.

Benedek, Bismark, Tegetthoff spielen ihre geschichtliche beglückende Rolle.

Dieses beliebteste Wiener Volksblatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage erscheint in ca. 100.000 Exemplaren und bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien etc. weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probeummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

## Die Erste Militärdienstversicherungs-Anstalt

unter dem Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef

Direktions-Bureau: Wien I., Franz Josefs-Kai 13

bezweckt, Eltern Gelegenheit zu bieten, für die Zukunft ihrer heranwachsenden Knaben nach jeder Richtung hin Vorsorge zu treffen. Mit der Einführung einer Pensions-, Alters- und Witwen-Rentenversicherung ist jedermann Gelegenheit geboten, für seine eigene und die Zukunft seiner Angehörigen Sorge zu tragen.

Billigste Prämiensätze.

Coulaanteste Bedingungen.

Intelligenten Personen jeden Standes bietet sich durch Uebernahme der Vertretung obiger Anstalt Gelegenheit zu lohnendem Erwerb.

Prospekte und Auskünfte erteilt obige Direktion.

## Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

verzinst

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

## Spareinlagen gegen Büchel

bis 2000 K mit 4 1/4%  
über 2000 K mit 4%  
Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lasarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39-2

# Zur Frühjahrs-Saison!

## Neuestes für Damen!

### Jacken, Krägen, Raglans, Kostüme in allen Farben und Ausführungen.

Grösste Auswahl

in

### Herren- und Knaben-Anzügen

Ueberzieher, Ulster, Haveloks, Wetterkrägen etc.

*Nur eigene Erzeugung!*

Anfertigung nach Mass in bester und solidester Ausführung.

**JULIUS BAUMGARTEN, Waidhofen a. d. Ybbs**  
 Oberer Stadtplatz.

## Dank und Empfehlung.

Ergebenst Gefertigter fühlt sich veranlaßt, anlässlich des Verkaufes seines Gasthauses allen seinen geehrten P. T. Gästen für das ihm durch viele Jahre geschenkte Vertrauen auf dieser Stelle seinen besten Dank abzustatten mit der Bitte, dasselbe auf seinen Nachfolger, Herrn

**Adolf Schober**

gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Leopold Fallmann.**

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß er ab 1. März 1906 das

**Gasthaus** des Herrn Leopold Fallmann, Waidhofen a. d. Ybbs  
 Weyrerstraße Nr. 33

käuflich erworben hat und unter seinem Namen weiterführen wird.

Erlaube mir an die sehr geehrte Bewohnerschaft die Bitte zu richten, das meinem Vorgänger in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, mein Möglichstes anzubieten, um den an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

**Alois Schober.**



## Magenleiden

sind oft die Folgen von vernachlässigten Verdauungsstörungen, die meist als Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit, schlechter Geschmack, Kopfschmerz etc. auftreten und nicht selten in schwere Schädigungen der Gesundheit ausarten, wenn nicht rechtzeitig dagegen eingeschritten wird.

Als ein vorzügliches Mittel gegen alle Erscheinungen eines verdorbenen Magens haben sich die seit Jahrzehnten als Mariazellertropfen allgemein bekannt und beliebten

**Brady'schen Magentropfen**

infolge ihrer appetitanregenden, magenstärkenden und milde abführenden Wirkung vielfach bewährt. Preis per Flasche samt Gebrauchsanweisung K —.80, Doppelflasche K 1.40.

Beim Ankaufe in Apotheken verlange man ausdrücklich nur die echten Brady'schen Magentropfen und lasse sich nichts anderes aufreden. Man achte hierbei auf die Verpackung in roten Faltschachteln mit dem Marienbilde als Schutzmarke und der Unterschrift *C. Brady*

Das Zentraldepot C. Brady's Apotheke, Wien I., Fleischmarkt Nr. 1, 365<sup>7</sup> versendet gegen Voreinsendung oder Nachnahme von K 5.— sechs kleine oder K 4.50 drei grosse Flaschen franko ohne weitere Spesen.

# Ich

lenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

### Bergmann's Pflanzmilchseife

112 26-5

(Marke: 2 Bergmänner)

von

Bergmann & Co, Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei **H. Frank** in Waidhofen.

## Gicht

## Rheumatische

## Schmerzen

nur

# Zoltán-Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder größeren Apotheke erhältlich per Flasche 2 Kr. excl. Porto. **Postversandt** durch die Apotheke **Zoltán**, Budapest. 474 20-1

# ATELIER

## feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold, Kautschuk etc.

von **KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause

Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

Schöne, gute und billige

## Leinwand

1 Stück 40 Meter 80 Zentimeter breit 20 Kronen  
1 „ 40 „ 90 „ „ 22 „

franko jede Poststation versendet die Firma **Richard Samek**, Weberei Bystrey bei Neustadt a. Mettau (Böhmen).

## Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden,

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe erhält die Wunden rein, schützt selbst, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Verheilung.

1 grosse Dose 70 h, 1 kl. Dose 50 h. — Gegen Verwundungen von 3 K 16 h werden 4 Dosen, von 7 K 10 Dosen per Post franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie gesendet.

Auf alle Teile der Verpackung tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarken

Hauptdepot

**B. Fragner**, k. u. k. Hoflieferant

Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinsseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

## Erstklassige Jagdgewehre

berühmte deutsche und ausländische Arbeit (Browning etc.) Höchste Garantie für Ausführung und Schussleistung. Billigste Preise bei bequemsten monatlichen

## Teilzahlungen

Bial & Freund, Wien XIII.

Zollfreie Lieferung.

Reichh. ill. Katalog Nr. 679 F grat.

# Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:**

Versicherungen in ganz Oesterreich auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparcassa;

II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:**

Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;

III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:**

versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;

IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:**

versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;

V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:**

Unzer-, Konzeptions- und Kesselfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.**

Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als **OEFFENTLICHE INSTITUTE** geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

## Marke „Bauerntrost“



erregt kolossale Frechluft, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 mit Firma: **Ph. Laudenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen:

401 52-4

Waidhofen: **G. Frieß' Wwe.**; **A. Lughofer**; Amstetten: **E. Kroiß' Söhne**; Haag: **J. Eisinger**; Linz: **M. Christ.**

!! Wichtig !!

## für Fabrikanten und Industrielle.

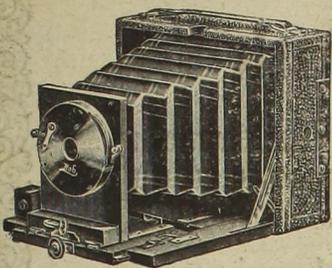
Bestellung von Fabriken und Industrien durch seriöses u. künftiges Institut. Maschinelle Anlagen und Wasserkräfte werden in die Schätzung miteinbezogen. Näheres durch die Zeitschrift „Die Discretion“, Wien, I. Bez., Rantnerstrasse 15. Bestehende Sakproben gelangen ev. zur Ablösung. 58 4-1

## Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

# KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma **Ch. Krauss.**

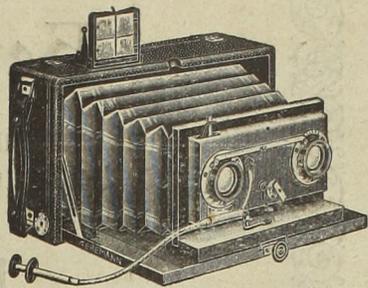
# Ernemann Kameras sind die besten!



Heag I K 39.—

zeichnen sich vor allen anderen Kameras aus durch

**Leistungsfähigkeit  
Solidität  
Billigkeit  
Präzisionsarbeit  
Ia Optik.**



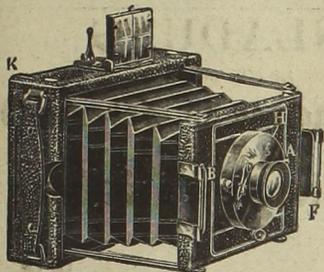
Heag K 78 —

**Erste Staatspreise!**

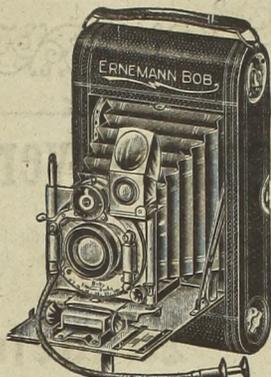
Verlangen Sie, bevor Sie eine Kamera kaufen, unseren **neuesten Katalog Nr. 44.**

**Heinr. Ernemann A.-G.  
Dresden A. 21.**

Engros-Lager in Wien:  
**KARL SEIB, Grillparzerstrasse 5.**



Velocam K 58.50



Bob I K 62.40.

## Zur Frühjahrssaat

ist

# Thomasschlackenmehl



der beste und billigste Phosphorsäuredünger.

Für

*Halmfrüchte, Hackfrüchte, Futterpflanzen, Gemüsebau, Wiesen* in feuchten Lagen

kann es noch im Frühjahr mit sehr gutem Erfolge angewendet werden.

Man achte genau auf **Schutzmarke, Plombe und Gehaltsangabe.** 59 3-1

**Thomasphosphatfabriken, S. m. b. H., Berlin W.**

Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will  
verlange bei seinem Kaufmann

# Plantagen-Kaffee

4 Sorten

gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen.

*Ausgesucht feine Mischungen.*

**Andre Hofer, Salzburg**

Spezialfirma für Brennkaffees — Direkter Kaffee-Import  
errichtet überall Niederlagen.

**Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee**  
mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zusatz.



## Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schmerzstillend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h. mehr für Verpackung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 36 Jahren bestehenden Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

**Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:**  
**Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**,  
Wien, VII, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

**Herbabnys Aromatische Essenz**,  
als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.  
Preis: 1 Flacon 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h. mehr für Einbaltage.

**Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.**  
Depots bei den Herren Apothekern in Wa idhofen a. d. Ybbs: Dr. Paul. Amstetten: W. Mitterdorfer. Herzogenburg: Ph. Gürlich und G. Beyrl. Lilienfeld: L. Grellepois. Markt: A. Burgers Erben. Melk: F. X. Linde. Neulengbach: R. Dieterich. Pöchlarn: M. Wramm. Seitenstetten: F. Reich. Scheibbs: F. Kollmanns Erben. St. Pölten: D. Hasslad, L. Spora. Ybbs: A. Riebls Erben.



## 5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thomas H. Whittick & Co., Triest**  
Via Campanile 13-13. 885 4-4  
PRAG, Petersplatz 7, I.-13.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

## Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis: 1 Schachtel K 1 40  
1/2 " " " — 70

Ueber 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.



Nicht nur mit nebenstehender Schutzmarke.



Illustrierte Preis-kourante gratis und franko.  
Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda**

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant.  
Kreispaptheker, Korneuburg bei Wien.

## XXX Alexander Fantl, XXX

I. I. Konzessioniertes Bureau für  
**Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Geschäfte**  
in Melk an der Donau.

Uebernimmt

**An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.**

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh.  
abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

**Dankbarkeit**

verantwortlich, gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.  
K. Baumgard, Gastwirt in Neudorf bei Karlsbad.

**Eine Wohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, ev. Zimmer und Küche, wird bis 1. März zu mieten gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Notiz für Brauereien u. Großfleischhauer!**

2 grosse Ochsen, Murbodener Rasse, halbmaß zirka 1500 Kilo schwer, der eine mit abgeschlachtetem Horn, hat abzugeben den Meterzentner zu 38 fl. die Gutsverwaltung Alfcherreith bei Waidhofen a. d. Ybbs.

**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Vorzimmer und Küche wird von einer kinderlosen Familie, die mit Wintertermin von Wien für ständig hieher zu übersiedeln beabsichtigt, gesucht. Anträge unter Angabe des Zinsanspruches an die Redaktion erbeten. 35 0-1

**Zu verkaufen.**

Ein größeres Haus in Zell a. d. Ybbs, zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

**Kräftiger Lehrling**

16-17 Jahre alt, wird sofort aufgenommen in der Brauerei Ludwig Niedmüller, Waidhofen a. d. Ybbs. 76 0-1

**Herren- und Damen-Wäsche**

übernimmt zum Putzen und Bügeln Marie Lenz, Waidhofen an der Ybbs, Wehrerstraße 20. 73 3-1

**Zwei Häuser**

in Waidhofen a. d. Ybbs

und zwar eines gegenüber dem Staatsbahnhofe, einstöckig mit großem Garten oder Bauplatz, freistehend, das zweite nächst dem Lokalbahnhofe der Ybbstalbahn und der Kaltwasserheilstadt, einstöckig, mit schönem Garten, sind zu verkaufen.

Beide Häuser sind zu jedem Geschäft geeignet.

Auskunft bei Karl Leitner, Wienerstraße Nr. 14.

**Güßrahmbutter**

und Landbutter zu kaufen gesucht. Josef Schneckenleitner, Wien XVI., Rüdertgasse Nr. 12. 70 6-1

**Einladung**

zu dem am

**Faschingsonntag den 25. Februar 1906**

in Josef Reitbauer's Gasthaus

stattfindenden gemüthlichen

**Hausball.**

Eintritt 80 Heller. Damen frei

Achtungsvoll

Josef Reitbauer.

65 2-1

Schutzmarke: „Anker“!

**Liniment. Capsici comp.,**

Erlaub für

**Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h., 1.40 u. 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke

zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verfand täglich.

**Herzlichsten Dank**

sagen wir auf dieser Stelle allen geschätzten Freunden und Bekannten für die uns so zahlreich zugekommenen Glückwünsche anlässlich unserer silbernen Hochzeitsfeier.

Karoline und Franz Aichernigg.

**Wohnungsveränderung.**

Ergebenst Befertigte erlaubt sich ihren P. T. Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß sie ihre Wohnung samt

**Modesalon**

in das Haus des Herrn Josef Skala,

**Untere Stadt, neben Hotel Inführ**  
ab 1. März 1906

verlegt.

Mit der höflichen Bitte, Ihr das geschätzte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Louise Öller**

Modesalon.

77 2-1

**Zwei Tagelöhner,  
verheiratet**

rüstig und verlässlich, welche alle landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten können und wo auch das Weib täglich in die Arbeit gehen kann, werden bei der

Gutsverwaltung Kröllendorf

Post Ulmerfeld, N.-Oe.

aufgenommen.

79 3-1

**Am Aschermittwoch**

= den 28. Februar 1906 =

in M. Krumpholz'

Hotel zum gold. Löwen

**FISCH-ESSEN.**

Seine geziemende Einladung hiezu macht

hochachtungsvoll

M. Krumpholz.

72 1-1

Mittwoch den 28. Februar 1906

Grosser

**Fischschmaus**

bei

Rittmannsberger in Zell a. d. Y.

wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

67 2-1

**EINLADUNG**

zu dem am

**Faschingsonntag den 25. Februar 1906**

in

**Franz Stumfohl's Gasthof**

stattfindenden

**Hausball.**

Anfang 7 Uhr.

Eintritt frei.

Die ergebenste Einladung macht

**Franz Stumfohl.**

Sonntag den 25. Februar 1906

**TANZ-**

**Unterhaltung**

in Gstadt.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Die ergebenste Einladung macht

**M. Forster.**

66 2-1

**EPILEPSI.**

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privil. Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1



Ich gebe Ihnen den guten Rat verwenden Sie als Kaffeesurrogat nur Adolf J. Titze's Kaiser-Kaffee-Zusatz, es ist entschieden der beste!